Lippische Tageszeitung

General-Anzeiger für das Land Lippe

Die Lippische Tageszeitung erscheint täglich außer Montags mit den Beilagen: Das Lipperland, Landwirtschaftliche Zeitung (amtl. Organ der Landwirtschaftskammer), Nachrichtenblatt des Landbundes (amtl. Mitteilungsblatt des Lippischen Landbundes), Für unsere Frauen (Sonntagsbeilage für die deutsche Hausfrau. — Geschäftsstelle: Detmold, Exterstraße 11. Fernruf 3145 und 3146. Postversand: Herford. Postscheckkonto: Hannover 9839. Drahtanschrift: Tageszeitung.

Bezugspreise: Monatl. RM. 2.— einschl. 30 bzw. 40 Pfg. Zustellgeld. Postbezugspreise: Monatl. bei Abholen vom Postamt RM. 2.— einschl. 30 Pfg. Postgebühr, bei Lieferung frei Haus RM. 2,36 einschl. 30 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die 1sp. mm-Zeile 12 Pfg., amtl. Anzeigen 20 Pfg., Familienanzeigen 10 Pfg., kl. Anz. priv. Mit 7 Pfg. d. Wort, d. mm-Zeile im Reklameteil 50 Pfg. Beilagengeb. u. Tarif — Bei höh. Gew., Streiks od. Betriebsstör. best. f. d. Verl. keine Verpflicht. z. Rückz. d. Bezugspr. Gerichtsbarkeit f. beide Teile Detmold. Zahlungspfl. innerh. 8 Tagen.

Nummer 207 | Detmold, Sonntag, den 3. September 1933 | 38. Jahrgang

180000 Amtswalter marschieren

Der Führer hält geistige Generalmusterung - Die Sonnabendveranstaltungen in Nürnberg

Politische Tageschronik

Angesichts des bevorstehenden Reichstagsbrandstifterprozesses ist die Veröffentlichung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ über eine Rede des Kommunisten Torgler, der bekanntlich auch zu den Angeklagten gehört, sehr aufschlußreich. Danach hat Herr Torgler in der letzten Sitzung des alten preußischen Staatsrates am 23. Februar in außerordentlich geschickter Form von einem kurz vor der Wahl vom 5. März angeblich geplanten Anschlag auf Adolf Hitler — bei dem ihm „nichts passieren“ sollte — gesprochen, der zum „Anlaß“ genommen werden würde, um gegen die Kommunisten vorzugehen. Mit dieser Methode wollte Torgler erreichen, daß alle in der nächsten Zeit vorkommenden Gewalttaten der Kommunisten in der Oeffentlichkeit als nationalsozialistische Provokationen hingestellt würden, um so die Kommunisten als arme verfolgte Märtyrer erscheinen zu lassen. Wahrlich geschickt begonnen, aber gar zu schnell zerronnen. Herr Torgler wurde durchschaut. Am 23. Februar hielt er diese berüchtigte Rede, und am 27. Februar brannte der Reichstag! Die Zusammenhänge sind ziemlich deutlich. Der Kommunist Torgler ist es gewesen, der durch sein Verhalten vier Tage vor dem Reichstagsbrand der ausländischen Hetzpresse das Stichwort lieferte, um durch die gemeinsten Verdächtigungen die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit von den wahren Schuldigen, den Kommunisten, abzulenken und so die Spuren der Täter zu verwischen. Wenn das glücklicherweise nicht gelungen ist, so verdanken wir das neben der Wachsamkeit und dem schnellen Zugriff der Polizei nicht minder der sachlichen, einwandfreien und gründlichen Arbeit des Gerichts. Das höchste deutsche Gericht in Leipzig, vor dem der Prozeß zur Verhandlung kommt, wird sich auch weiterhin durch keinerlei ausländische Quertreibereien in der Durchführung seiner hohen Aufgabe, die Wahrheit zu erforschen und danach Recht zu sprechen, behindern lassen.

*

Nach dem jetzt erschienenen Bericht des Preußischen Statistischen Landesamts hat sich der seit 1926 zu beobachtende Rückgang der Zahl der Fürsorgezöglinge in verstärktem Maße auch im Berichtsjahr 1931/32 fortgesetzt. Am Schluß des Berichtsjahres befanden sich insgesamt 46 481 Minderjährige in Fürsorgeerziehung, das sind 5531 oder 11 vH. weniger als am Ende des Vorjahres. Der Anteil der männlichen Zöglinge an dem Gesamtbestand ist wiederum, und zwar von 56,5 auf 56,1 vH. gefallen. Entsprechend dem Zwang zur Sparsamkeit ist bei den Entlassungen der Anteil der wegen Erlangung der Volljährigkeit entlassenen Zöglinge erheblich gesunken, nämlich von 56,3 auf 47 vH. Von der Gesamtzahl aller Zöglinge waren 42 vH. in preußischen Erziehungsheimen untergebracht. Bei 51 vH. erfolgte die Unterbringung in Familien, Lehr-, Dienst- und Arbeitsstellen. Der Rest wurde Heil- und Pflegeanstalten, Krankenhäusern, Taubstummen- und sonstigen Heimen überwiesen. Die Gesamtausgaben der Fürsorgeerziehung betrugen im Berichtsjahr 32,6 Mill. RM.; abzüglich 2,1 Mill. RM. eigener Einnahmen verblieb ein Zuschußbedarf von rund 30,5 Mill. RM. Demnach stellten sich in der Statistik des Vorjahres die Ausgaben um 4,7 Mill. RM. oder 12,6 vH. niedriger. Ueberdies ergibt sich, daß der Rückgang in den Ausgaben größer ist als der Rückgang in der Zahl der Zöglinge. Auch hierin kommt die bis zu den kleinsten Amtsstellen durchgeführte Sparsamkeit innerhalb der Verwaltungsführung zum Ausdruck.

Nürnberg, 2. Sept. Die Sonnabendveranstaltungen des Reichsparteitages der NSDAP. in Nürnberg begannen am Vormittag mit einem riesigen Aufmarsch von etwa 180 000 Amtswaltern und 11 000 Fahnen auf der Zeppelinwiese. Nach dem Abschreiten der Front hielt der Führer eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

Sie sind als Träger der politischen Organisation verpflichtet, jene Führerhierarchie zu bilden, die wie ein Fels unerschütterlich im Getriebe des Lebens unseres Volkes steht. Es ist Ihre Pflicht, dafür zu sorgen, daß jeder Deutsche, gleich, welchen Stammes und welcher Herkunft er sein mag, durch diese weltanschaulich politische Schule, deren Repräsentanten Sie sind, hindurchgeführt wird. Wir wissen, daß unsere Gegner heute noch die stille Hoffnung haben, vielleicht durch Zersetzung erreichen zu können, was sie durch Putsch und Revolte niemals wieder erreichen werden. Wir haben dem einen Riegel vorgeschoben. Die Art unserer Organisation, die keine Bestimmungen kennt und keine Wahlen, die nur

Autorität, Disziplin, Verantwortung und Unterordnung

kennt, diese Art unserer Organisation verhindert es, daß irgend jemand hoffen kann, sie jemals zu zersetzen. Wir haben den Schlüssel gefunden, der für alle Zukunft den Feinden unseres Volkes das Tor versperren wird. Wir müssen daher diese Prinzipien als ewig gültige hochhalten und dabei durch die Kerntruppe unserer Weltanschauungsorganisation, durch die Partei, durch den Führerstab das Beispiel geben, daß kein Deutscher glaubt, etwas Außerordentliches zu tun, wenn er das tut, was der Bewegung zu tun heilige Pflicht ist. Je mehr unser Volk von dieser Bewegung geformt und getragen wird, um so mehr rückt sie in den Mittelpunkt der allgemeinen Betrachtung. Alle Blicke konzentrieren sich auf sie. Sie muß sich dessen bewußt sein, und insbesondere müssen ihre Führer diese hohe Ehre, aber auch diese unerhörte Verpflichtung, die darin liegt, begreifen. Die Bewegung wird der ganzen Nation vorbildlich vorangehen, so daß wir nicht nur die Führung besitzen, weil wir die Macht haben, sondern daß wir die Macht haben, weil wir zu Recht die Führung sind.

In wenigen Tagen werden Sie wieder in das Leben des Alltags und damit in den laufenden Kampf der Bewegung zurückgekehrt sein. Die große Tagung ist damit beendet.

Der Kampf beginnt wieder.

Wir sind eine junge Bewegung und wissen, daß nichts in 14 Jahren vollendet sein kann. Wir bauen auf die Zeit und rechnen mit langen Etappen. So, wie wir uns heute hier getroffen haben, werden wir uns in zwei Jahren und wieder in vier und in sechs Jahren treffen, und so wird diese Bewegung sich in 20, in 80 und in 100 Jahren treffen bis in alle Zukunft. Wir haben ein Samenkorn in unser Volk gesät, das ewige Früchte tragen soll und niemals mehr zu vergehen bestimmt ist, wenn nicht das deutsche Volk wieder in Uneinigkeit zerfallen soll und damit in Schwäche und Tod.“

Nach der Rede des Führers folgte die Totenehrung durch den Stabsleiter der Politischen Organisation, Dr. Ley.



Nürnbergs Festgewand zum Reichsparteitag
Blick in die flaggengeschmückte Königstraße mit der Lorenzkirche im Hintergrund.

Geistige Grundlegung

Vortragsreihe auf dem Parteikongreß

Nürnberg, 2. Sept. Der große Parteikongreß nahm am Sonnabendnachmittag in der Luitpoldhalle seinen Fortgang. Es sprach zunächst Staatssekretär Feder über den

ständischen Aufbau.

Er führte u. a. aus: Es sind geheimnisvolle Zusammenhänge alles Seins, die eine Dreigliederung erkennen lassen. Ich sehe diese Dreigliederung in seelische, körperliche und geistige, auf die Wirtschaft übertragen in der Arbeitsfront, dem ständischen Aufbau der Wirtschaft und der beruflichen Zusammenfassung der einzelnen Disziplinen.

Die Arbeitsfront repräsentiert die Ehre und Würde des deutschen Arbeitertums. Sie ist die Trägerin nationalsozialistischer Weltanschauung und hat damit eine ungeheure Erziehungsarbeit zu leisten, die im Klassenkampfgedanken aufgebrachte Arbeiterschaft zusammenzuschließen in höherem Dienst der Nation.

Die zweite Seite des Wirtschaftslebens hat sich zu vollziehen im ständischen Aufbau der Wirtschaft. An erster Stelle im ständischen Aufbau der Wirtschaft steht die Landwirtschaft als die Urerzeugerin des Nährgutes.

Als drittes großes primäres Gebiet erscheint die Bekleidungswirtschaft, von der Textilindustrie bis zur Schneiderei.

Der bedeutsamste Beruf für das Wirtschaftsleben ist die Technik. Die Bedeutung des gesamten Verkehrswesens ist so bedeutsam, daß es in seinem wichtigsten Zweige, der Eisenbahn, verstaatlicht worden ist. Im Grunde offenbart sich hierin der Artikel 13 unseres Parteiprogramms: Wir fordern die Verstaatlichung aller bereits vergesellschafteten Betriebe. Aehnliches gilt von der Post und den modernen Instrumenten des Verkehrs, Telephon, Telegraph und Radio.

Nach der Rede des Staatssekretärs Feder erteilte der stellvertretende Parteiführer, Rudolf Heß, dem Staatssekretär Oberst a. D. Hierl das Wort zu einem Vortrag über den Arbeitsdienst.

Staatssekretär Oberst a. D. Hierl führte in seinem

Vortrag über den Arbeitsdienst

u. a. aus: Kurzsichtige sehen im Arbeitsdienst nur eine vorübergehende Aushilfe im Kampf gegen das Zeitübel der Arbeitslosigkeit. Arbeitsdienst bedeutet aber weit mehr. Für uns bedeutet Arbeit den Inhalt des Lebens. Deshalb soll jeder junge Deutsche eine gewisse Zeit seines Lebens als Handarbeiter Ehrendienst tun für sein Volk. Der große volkserzieherische Wert des Arbeitsdienstes kann nicht voll zur Geltung kommen, solange der Arbeitsdienst nur auf einen Teil unserer Jugend beschränkt ist, wie dies zur Zeit beim Freiwilligen Arbeitsdienst der Fall ist. Gerade diejenigen, die

der Erziehung am dringendsten bedürfen, werden durch den Freiwilligen Arbeitsdienst nicht erfaßt, nämlich die Arbeitsscheuen und die Muttersöhnchen. Deshalb halten wir Nationalsozialisten grundsätzlich an der Forderung der allgemeinen gleichen Arbeitsdienstpflicht fest. In zahlreichen ausländischen Staaten, namentlich der germanischen Welt, beginnt man das deutsche Beispiel nachzuahmen.

Der Arbeitsdienst ist kein leichter Dienst, besonders das Führeramt ist schwer. Die Männer des Arbeitsdienstes fordern daher, daß ihnen nicht nur die innere Hochachtung, sondern auch die äußere Ehre zuerkannt wird, die diesem Ehrendienst an Volk und Vaterland gebührt. Dafür kann ich im Namen von 250 000 Arbeitskameraden versprechen, daß wir den Arbeitsdienst dazu machen wollen, was er nach dem Wort unseres Führers werden soll: Ein Eckpfeiler am Wiederaufbau unseres Reiches und Volkes.

Mit stürmischem Beifall empfangen, ergriff hierauf Reichsminister Dr. Goebbels das Wort.

Dr. Goebbels

sprach über „Rassenfrage und Weltpropaganda". Wir entnehmen seinen Darlegungen folgendes:

Die Wesensverschiedenheit der beiden Rassen hat vor allem in den unruhigen Zeiten der Novemberjahre zu immer sich wiederholenden Explosionen geführt. Solange das Judentum seine Stärke in der Anonymität sah, lief es kaum eine Gefahr. In dem Augenblick, da es diese Anonymität verließ, war das Problem seiner Rasse und seiner Bestimmung akut und forderte eine wie auch immer geartete Lösung. Das ist durchaus nicht an dem, als machten wir den Juden zum alleinigen Hauptschuldigen an der deutschen Geistes- und Wirtschaftskatastrophe. Wir kennen alle die anderen Ursachen, die zum Verfall unseres Volkes führten, aber wir haben auch den Mut, seine Rolle in diesem Prozeß zu erkennen.

Zwar war es zu gewissen Zeiten schwer, diese dem Volk verständlich zu machen, denn die öffentliche Meinung lag ausschließlich in der Hand des Juden. Er hatte sich beizeiten die Herrschaft über die großen Presseorgane gesichert und wachte eifersüchtig darüber, daß sein Name weder im Guten noch im Bösen in der öffentlichen Diskussion genannt wurde. Keine Zeitung, die den Charakter hatte, sich diesem anonymen Einfluß zu entziehen, keine Partei, die den Mut aufbrachte, dagegen Sturm zu laufen, kein Parlament, in dem ein offenes Wort darüber geduldet wurde.

Ist es da verwunderlich, daß die deutsche Revolution auch eine Abschüttelung dieses unerträglichen Jochs mit sich brachte? Nimmt man noch hinzu die Ueberfremdung des deutschen Geisteslebens durch das internationale Judentum, kurz und gut, die Tatsache, daß fast alle geistigen Berufe ausschlaggebend von Juden bestimmt wurden, so wird man zugeben müssen, daß kein Volk von Selbstachtung solches auf die Dauer ertragen hätte.

Was sich heute in Deutschland vollzieht, ist nicht eine Judenverfolgung, sondern die **Wiederherstellung elementarer Gerechtigkeit dem deutschen Volke gegenüber.** In ritterlichster Weise hat die deutsche Regierung jene Juden aus der prozentualen Regelung ausgenommen, die für Deutschland an der Front gekämpft oder einen Sohn oder Vater im Kriege verloren haben. Nun ergibt sich für die anderen Nationen die Frage, ob ein Lebensinteresse bei ihnen vorliegt, mit dem neuen Deutschland in schwere Konflikte zu geraten, **bloß weil eine jüdische Minderheit es so wünscht.** Wir fragen die Vertreter der verschiedenen Völker, ob es in ihrem Lebensinteresse liegt, **durch Weltboykott, durch eine politische Isolierung der deutschen Nation an einem Chaos in Europa mitzuwirken.** Der Kommunismus hätte unter dem fortdauernden Druck politischer und finanzieller Forderungen auch nach Mitteleuropa gegriffen. Wir sehen es deshalb nicht nur als eine Rettung für Deutschland an, sondern auch für ganz Europa, wenn der Vormarsch einer weltzertrümmernden Idee durch Deutschland aufgehalten wurde.

*

An die Rede des Reichsministers Goebbels schlossen sich Ausführungen des Reichsernährungsministers Darré an. — Schließlich sprach noch Alfred Rosenberg.

Mit dem Fahnenausmarsch fand dieser zweite Abschnitt des Parteikongresses sein Ende. Am Sonntagabend spricht auf der Abschlußtagung des Kongresses der Führer.

Die meisten Kongreßteilnehmer begaben sich anschließend zum Volksfest.

„In Euch ruht die Zukunft"

Der Führer spricht zur Hitlerjugend

Nürnberg, 2. Sept. Die große Kundgebung der Hitlerjugend im Stadion in der Nähe des Zeppelinfeldes begann nach 14 Uhr. Die Jugend war aus ihren Zeltlagern inmitten des Hochwaldes bereits am frühen Morgen aufgebrochen und marschierte zum Festplatz.

Nach einer Ansprache des Reichsjugendführers, Baldur v. Schirach, sagte der Führer zu rund 80 000 Hitlerjungen u. a.: Ihr seid das kommende Deutschland, Ihr müßt lernen, was wir von ihm einst erhoffen. Ihr seid noch jung, Ihr habt noch nicht die trennenden Einflüsse des Lebens kennengelernt. Ihr könnt Euch noch unter- und miteinander verbinden, daß Euch das spätere Leben niemals zu trennen vermag. Ihr könnt in Eure jungen Herzen nicht den Eigendünkel, Ueberheblichkeit, Klassenauffassungen, Unterschiede von reich und arm hineinlassen. Ihr müßt Euch vielmehr in Eurer Jugend bewahren, was Ihr besitzt: Das große Gefühl der Kameradschaft und der Zugehörigkeit. Wenn Ihr das nicht preisgeben werdet, wird keine Welt es Euch zu nehmen vermögen. Und Ihr werdet dann einmal sein ein Volk, genau so festgefügt, wie Ihr es jetzt seid als deutsche Jugend, als unsere ganze Hoffnung, als unseres Volkes Zuversicht und unser Glaube.

Ihr müßt die Tugenden heute üben, die Völker brauchen, wenn sie groß werden wollen. Ihr müßt treu sein, Ihr müßt mutig sein, Ihr müßt tapfer sein, und Ihr müßt untereinander eine einzige große herrliche Kameradschaft bilden. Dann werden alle die Opfer der Vergangenheit nicht umsonst hingegeben sein.

So bitte ich Euch denn: Wenn Ihr von hier wieder hinausgeht in Eure Gruppen, in Eure Städte, in die Marktflecken und in die Dörfer, dann nehmt mit hinaus dieses heilige Bekenntnis. Bringt hinaus diesen gläubigen Schwur, daß niemals mehr in alle Zukunft das deutsche Volk sich selbst zerreißen wird, niemals mehr sich auflösen will, sondern daß es wirklich ein Volk von Brüdern sei, das durch keine Not und keine Gefahr mehr getrennt werden kann. Es lebe unser Deutschland und seine in Euch liegende Zukunft.

Ein deutsches Volksfest

Das größte Feuerwerk der Welt

Nürnberg, 2. Sept. Fast ganz Nürnberg pilgerte am Sonnabend schon in den frühen Nachmittagsstunden zu dem Riesenfeuerwerk hinaus, das am Abend auf den Zeppelinwiesen stattfand. Wieder füllten Unmassen die Tribüne der menschenbelagerten Zeppelinwiesen, auf denen am Vormittag der Amtswalterappell stattgefunden hatte. Im Stadion drängte sich die Hitlerjugend in fröhlichem Lagerleben. Auf jeder der großen Wiesen standen oder lagerten viele Zehntausende und lauschten den SA.-Kapellen, die im Schein der Fackeln Volks- und Kampflieder spielten. Hunderte von Händlern mit Würstchen und Bier, Zigaretten und Nürnberger Brezeln hatten einen guten Tag. Die warme mondhelle Sommernacht war wie geschaffen für dieses Fest. Gespannt wartete alles auf den Beginn des riesigen Feuerwerks, des größten, das je gezeigt wurde.

Um einen ungefähren Begriff von dem Ausmaß des Feuerwerks, das abgebrannt wurde, zu bekommen, muß man wissen, daß die Gesamtlänge aller aufgebauten Fronten 18 Kilometer betrug und die Pulvermengen in zwei Eisenbahnwagen herantransportiert werden mußten. Der gesamte Transport erforderte einen kleinen Güterzug. 5000 schwerste Raketen mit 240 bis 300 Meter Steigefähigkeit stiegen auf. Ueber 3600 Bombenröhren lagen für die Trommelfeuerfront bereit. 18 000 Lichtkanonenschläge ließen den Boden erzittern. In der Minute erfolgten durchschnittlich 65 000—70 000 Explosionen. Ein nie dagewesenes Spiel von Leuchtsternen bot sich den Massen als Höhenfeuerwerk, für alle gut sichtbar. Es glitzerte und sprühte, donnerte und krachte. Himmel und Erde erglühten in phantastischer Flut aller Farben. Hunderte von Feuerköpfen schleuderten unzählige Kometen gegen den Nachthimmel. Aus 1800 schweren und 3000 leichten Mörsern stiegen Verwandlungsbomben mit mehrfacher Entladung hoch. — Unmöglich, alles das aufzuzählen, was sich den erstaunten Augen bot. Ein hoher Leuchtturm am Büchsenteich erstrahlte minutenlang, feenhaft in bengalischem Rotfeuer, ein wogendes Kornfeld wurde gezeigt und der silberne Wasserfall. 2400 Sirenen heulten durch die Luft. Die Hölle schien losgelassen. Zum Schluß rasten, aus Stahlrohren größten Kalibers geschossen, 160 gewaltige Etagenbomben, sich mehrfach überkreuzend, in die Höhe. Das ganze Festgelände war für zehn Minuten mit roter Glut überzogen. Ein gewaltiger Donnerschlag dröhnte durch die Luft — und das größte Feuerwerk der Welt, wirklich das größte, hatte sein Ende gefunden.

Die Verkehrsmittel vermochten natürlich nur einen Bruchteil der Massen in die Stadt zurückzubringen. Hunderttausende mußten dichtgedrängt einen langen Fußmarsch antreten. Viele mögen erst in der Frühe ihr Heim wiedererreicht haben. Mancher SA.-Mann wird vielleicht von dort aus zum Sonntagsappell in die Luitpoldarena gegangen sein. Aber sie alle haben von diesem echten Volksfest ein unauslöschliches Erlebnis mitgenommen.

„Zeppelin" über Nürnberg

Nürnberg, 2. Sept. „Graf Zeppelin" erschien gegen 14 Uhr über Nürnberg und wurde mit tosendem Jubel begrüßt. Während unten durch die Straßen in Zwölferreihen die braunen Kolonnen singend mit ihren Fahnen im Marschschritt zogen, kreiste über der Stadt das Riesenluftschiff im Silberglanz, begleitet von Fliegerstaffeln.

Das Luftschiff gab bei seinem Erscheinen über Nürnberg folgenden Funkspruch: „Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist zwischen zwei Südamerikareisen nach Nürnberg gekommen, um dem Parteitag unserer herrlichen nationalen Bewegung die herzlichsten Wünsche der ganzen deutschen Luftfahrt und insbesondere des Reichsluftfahrtministers Göring und die Huldigung für den Führer des neuen Deutschland, dem Volkskanzler Adolf Hitler, zu überbringen. gez. Graf Brandenstein, Zeppelin."

Hitler beim diplomatischen Korps

Nürnberg, 2. Sept. Der Führer stattete heute nachmittag gegen 17.30 Uhr den mit dem Diplomatenzug in Nürnberg eingetroffenen Ehrengästen des diplomatischen Korps am Hauptbahnhof Nürnberg-Nord einen Besuch ab. Auch Reichsaußenminister von Neurath war erschienen.

Hofer in Nürnberg

Nürnberg, 2. Sept. Der Landesleiter von Oesterreich, Habicht, hat am Sonnabend den Gauleiter Hofer im Flugzeug von Bozen abgeholt und landete mit Hofer, seinen Familienangehörigen, seinen beiden Befreiern und einigen österreichischen Parteifreunden um 21.02 Uhr auf dem Nürnberger Flughafen. Oberbürgermeister Liebel hieß Hofer in Nürnberg willkommen. Hofer selbst, der auf einer Tragbahre transportiert wurde, sprach einige Worte ins Mikrophon. Mit Automobilen wurden die Eingetroffenen dann in das Hotel „Württemberger Hof" gefahren, wo sie Wohnung nahmen. Im Hotel wurde ihnen ein schlichter Empfang bereitet.

Die ausländische Presse

berichtet allgemein sehr ausführlich über den Reichsparteitag der NSDAP. in Nürnberg, hält sich jedoch mit Kommentaren und ausführlichen Stellungnahmen meist sehr zurück. Abgesehen von der ausgesprochenen internationalen roten Hetzpresse ist im ganzen eine Veränderung insofern zu bemerken, als die durchweg eingehende Berichterstattung sachlich gehalten ist und von dem Bestreben zeugt, der Bedeutung der Veranstaltung gerecht zu werden.

Hilfsmilitärkorps für Oesterreich genehmigt

London, 2. Sept. Das Abkommen mit Oesterreich über die Bildung eines Hilfsmilitärkorps ist von englischer Seite aus in Form eines Notenaustausches bestätigt worden, dessen Inhalt vom englischen Außenministerium veröffentlicht wurde.

Oesterreich weist in seiner Note auf die außerordentliche politische und außenpolitische Lage Oesterreichs hin, die besondere Maßnahmen erfordere, und betont, daß die vorhandene Gendarmerie und Polizei auf die Dauer nicht ausreichten, um die Ordnung und die öffentliche Sicherheit aufrechtzuerhalten. Nach einem Hinweis darauf, daß eine Ergänzung der Gendarmerie und der Polizei aus pekuniären Gründen nicht in Frage käme und eine Erhöhung der Stärke des Bundesheeres nicht zweckmäßig sei, wird die Schaffung eines Hilfsmilitärkörpers mit einjährigem Bestand vorgeschlagen. Die einjährige Dauer könne zu gegebener Zeit verlängert werden. Das Hilfsmilitärkorps werde einen Teil der bewaffneten Macht darstellen und dem Bundesminister für Heereswesen unterstellt sein. Die Dauer der Dienstzeit betrage mindestens fünf, höchstens sechs Monate und könne ausnahmsweise bis zu einem Jahr verlängert werden.

Der englische Außenminister dankt in seiner Note für die Information über die ernste Lage in Oesterreich, die es für Oesterreich notwendig machte, die Bundesarmee vorübergehend auf die volle Stärke von 30 000 Mann zu bringen, und sagt dann weiter: „Unter besonderer Berücksichtigung des zeitweiligen und außergewöhnlichen Charakters der in Erwägung gezogenen militärischen Truppe, die auch im Hinblick auf die Tatsache, daß sie sich aus Freiwilligen rekrutiert und daß die Iststärke und die Materialmenge nicht die im Frieden von St. Germain vorgesehenen Grenzen überschreiten sollen, wird die englische Regierung keine Einwendungen gegen die Errichtung und Unterhaltung dieser militärischen Hilfsformation erheben, solange die besonderen Umstände, auf die in der österreichischen Note hingewiesen wird, bestehen, unter denen der terroristische Feldzug gegen die gegenwärtige österreichische Regierung sowie die vom Bundeskanzler Dollfuß ergriffenen Verteidigungsmaßnahmen gegen die in Frage stehenden Elemente der Unruhe an erster Stelle stehen."

Auch Paris und Rom mit der Errichtung des österreichischen Hilfsmilitärkorps einverstanden.

Berlin, 2. Sept. Am Sonnabend ist auch in Paris und Rom der österreichische Antrag auf Errichtung eines Hilfsmilitärkorps veröffentlicht worden. Die Antwortnoten des französischen und des italienischen Außenministeriums decken sich inhaltlich völlig mit der Antwort des englischen Außenministers.

Russisch-italienischer Freundschaftsvertrag

Rom, 2. Sept. Am Sonnabend wurde im Palazzo Venezia zwischen Italien und der Sowjet-Union ein Freundschafts-, Neutralitäts- und Nichtangriffspakt von Mussolini und dem russischen Botschafter paraphiert.

Amerika — Japan

Zunehmende Spannung im Stillen Ozean.

Washington, 2. Sept. Marineminister Swanson hat Bauaufträge für einen großen Kreuzer, acht Zerstörer von je 1800 Tonnen, sechs Zerstörer von je 1500 Tonnen und zwei Unterseeboote unterzeichnet. Das Rooseveltsche Marineprogramm, das sich auf einen Betrag von 238 Millionen Dollar beziffert, wird damit vorläufig abgeschlossen. Swanson erklärte, er hoffe, daß diese Bauaufträge den Anfang für die bis zur Grenze der Londoner Vertragsstärke auszubauenden amerikanischen Kriegsmarine darstellen, einer Marine, die von niemandem übertroffen werden dürfte.

*

Tokio, 2. Sept. Der Sprecher des japanischen Marineministeriums, Kapitän Sekime, erklärte, daß die japanische Marine über die Entscheidung der amerikanischen Flottenleitung, die atlantische Flotte auch weiterhin im Stillen Ozean stationiert zu lassen, nicht beunruhigt sei.

Er müsse sich aber mit allem Nachdruck gegen Presseberichte wenden, wonach die amerikanischen Marinebehörden es für notwendig hielten, Maßnahmen gegen Japans Vorherrschaft im Stillen Ozean unter der Begründung zu ergreifen, daß Japan unter handelspolitischen Vorwänden eine Flottenbasis auf den Inseln im südlichen Teil des Stillen Ozeans errichte. Japan treffe auf den Mandatsinseln im südlichen Teil des Stillen Ozeans lediglich Maßnahmen zur Entwicklung dieser Inseln. Diese Maßnahmen hätten keinerlei militärischen Charakter. Japan stehe es frei, diese südpazifischen Inseln, die als ein Teil des japanischen Reiches verwaltet würden, zu fördern, und es sei nicht Sache anderer Nationen, hieran Kritik zu üben.

Lieschen Obermeier
Albrecht Siekmann
Verlobte

Hagendonop
Post Farmbeck

Oettern
Post Detmold

den 3. September 1933

Die Geburt eines gesunden
Jungen
zeigen hocherfreut an
Zahnarzt Hesse u. Frau Lilli
geb. Priester
Detmold, den 2. September 1933.

Habe mich in Elbrinxen, Lippe, im Hause von H. Schäfer (Mühle) als
Zahnarzt
niedergelassen.
R. Schäfsmeier
prakt. Zahnarzt.

Krummes Haus



Sonntag ab 4 Uhr Konzert, abends mit Tanz im Freien. Eintritt frei!

Neuer Krug
Detmold
Heute, Sonntag
Konzert
mit Tanzeinlagen
Anfang 5 Uhr Die alte Stimmungskapelle!

Berücksichtigt
beim Einkauf die Inserenten unserer Zeitung!

Borgstädt & Busch
BIELEFELD
KLISCHEES

Schälpflüge, Pendelpflüge
und alle anderen Ackergeräte und landw. Maschinen
liefert prompt und preiswert in bekannter Güte
F. Winter, Sommersell.
Fernruf Barntrup 35.



Ernemann „Kinette"
Kino-Aufnahmeapparat
Optik: Ernemann Ernoppnar 1:3,5
Normal-30-Mtr.-Kasette
Stativ und Panoramakopf, drehbar mit Feststellvorrichtung.
Umständehalber billig abzugeben.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Moderne Damentaschen
und Reizverschlußtaschen im Spezialgeschäft
Menze, Detmold Bruchstraße 38

Verbilligung
der Stellen-Anzeigen
im bekannten Familienblatt

Daheim
(über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete verbreitet)

Stellen-Gesuche jetzt nur 60 Pfg.
Stellen-Angebote jetzt nur 80 Pfg.
für die Druckzeile (= 7 Silben)
(Ein einmaliges Inserat führt meist zum Ziele)

Die Anzeigen-Annahme für den Personal-Anzeiger des Daheim befindet sich in unserer Geschäftsstelle:

Detmold, Exterstraße 11

Lippische Tageszeitung
Anzeigen-Abteilung.

Ehen werden auf Erden geschlossen—



sofern sich Herz zu Herz gefunden hat. Heute heißt es nicht mehr lange überlegen, mit einem Ehestandsdarlehen geht alles wie am Schnürchen: Kuß, Aufgebot und — schon kann die Einräumung



der neuen Wohnung beginnen. Deshalb also rechtzeitig in der Zeitung studieren, was leistungsfähige Firmen anzubieten haben. Denn zur Wohnung gehören ja nicht nur Möbel, sondern auch Haushaltsgeräte



aller Art. Die Ehestandsdarlehen wollen ja das Einrichten des gesamten Haushalts erleichtern. Darum: Immer wieder durch Anzeigen Vorschläge machen und fleißig inserieren! Die jungen Paare sind für jede Anregung, in welchem Geschäft die Bedarfsdeckungsscheine in Zahlung genommen werden, dankbar und verfolgen gern die Ankündigungen fortschrittlicher Geschäftsleute in der Lippischen Tageszeitung. In diesem Sinne: Recht viel Glück in der jungen Ehe!



E. Hammann, Hofl., Kunsthandlung
Detmold, Bruchstr. 40. Fernsprecher 3384
Ständige Kunstausstellung Besichtigung ohne Kaufzwang. — Spezialgeschäft für moderne Bildereinrahmungen.

Vertreter
bei Möbelfabriken und sonstigen Großverbrauchern gut eingeführt, von leistungsfähiger Spiegelfabrik und Glasschleiferei gesucht.
Bewerbungen unter Nr. 6823 an die Geschäftsstelle der Lippischen Tageszeitung.

Omnibusse
für Vereins- u. Gesellschaftsfahrten
18-, 22-, 25- und 33-Sitzer
empfiehlt zu konkurrenzlosen Preisen.
Karl Niebäumer, Bad Salzuflen
Hermannstraße 35 Fernruf 2833

Zentralheizungs-Koks
Koßlen
Briketts
Gustav Möllmann & Co.
Wotanstraße 4/6 Detmold Telef. 2070

Helle, saubere
Fabrikations- und Lagerräume
mit und ohne Keller, im Zentrum der Stadt, preiswert zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Miele
das leichtlaufende
Markenrad
Das Rad für den anspruchsvollen Fahrer.
Beim Miele-Fahrrad haben Sie die Gewähr, daß Sie für Ihr Geld den höchsten Gegenwert in Ware bekommen.
Zu haben in den Fahrradhandlungen.



Stuhlbeschwerden
können Sie verhüten, wenn Sie täglich ½–1
NEDA-Früchtewürfel
nehmen, die Würfel unterstützen den Darm in seiner Funktion und sind auch für Gesunde ein gutes, unschädliches, Inneres Reinigungsmittel! — Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.
Achten Sie auf die Schutzmarke

Kleine Anzeigen

Kleinanzeigen privater Art berechnen wir mit 20 Pfennig für das Ueberschriftswort und 7 Pfennig für jedes weitere Wort, Stellengesuche mit 6 Pfg. je Wort. Kleinanzeigen der Lippischen Tageszeitung werden in ganz Lippe gelesen und finden stärkste Beachtung.

Stellenangebote

Mädchen
oder Stütze, die in sämtlichen Hausarbeiten bewandert ist, zu sofort gesucht.
Schriftl. Angeb. unter Nr. 6837 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für größeren landwirtschaftlichen Haushalt jüngeres
Mädchen
gesucht. Familienanschl. Lohn nach Vereinbarung. Schriftl. Angebote unter Nr. 6835 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche zum 1 Okt. ein
junges Mädchen
zur weiteren Ausbildung mit Taschengeld.
Frau Haverich
Wellentrup

Mädchen
junges, ordentl., ehrl., das auch etwas kochen kann, wegen Verheirat. meines jetzigen zum 1 Okt. gesucht. Gasthof Rabe, Kirchlengern bei Bünde i. W.

Zum 1. Okt. findet im Amte Brake
junges Mädchen
freundliche Aufnahme zur Erlernung des landwirtschaftl. Haushalts. Familienanschluß. Taschengeld.
Schriftl. Angebote unter Nr. 6807 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mädchen
sauberes, im Kochen u. Hausarbeit durchaus erfahren zum 1. Oktober gesucht. Ebenfalls ein fixes, sauberes
Zweitmädchen
Näheres
Detmold Arminstraße 11
Vorstellung möglichst vormittags und nachm. bis 5 Uhr.

Suche zum 1. 10. für ca. 400 Morgen gr. Betrieb mit Samen- u. Rübenbau einen
Eleven
bei Familienanschluß, ohne gegenseitige Vergütung.
Schriftl. Angebote unter Nr. 6806 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche zum 1. Oktober Stelle als
Verwalter
26 Jahre alt, seit 1924 auf größeren Höfen u. Gütern tätig gewesen.
Schriftl. Angebote unter Nr. 6831 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Für größeren Hof in Lippe wird zum 1. Okt. 1933 junger
Mann
zur weiteren Ausbildung in der Landwirtschaft gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft.
Schriftl. Angeb. unter Nr. 6838 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche znm 1. Oktober einen
Landwirtschafts-Lehrling
bei Familienanschluß.
E. Avenhaus.
Avenhaus b. Lage.

Stellengesuche

Engländerin
wünscht Aufenthalt in netter Familie, Kinderbetreuung und Hausarbeit, schlicht um schlicht.
Angebote u. U 733 an **Ial. Bowinkel,** Bielefeld.

Erfahrener Landwirt, 26 Jahre alt, sucht gestützt auf gute Zeugnisse zum 1. Okt. 1933 Stellung als
Verwalter
auf größeren Hof oder Gut.
Schriftliche Angebote unter Nr. 6808 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Mietangebote

Wohnung
zum 1. Okt. zu vermiet. Abgeschl. 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Bad u. Zubehör.
Detmold, Wiesenstraße 2

Laden
2 gute geräumige Keller und
4 Zimmer-Wohng.
zu vermieten.
Lemgo, Breite Straße 11

5 Zimmer-Wohng.
und Küche (abgeschlossene Etage) per 1. Okt. zu vermieten, an ruhigen Mieter, Preis M. 50.— monatlich.
Schriftl. Angebote unter Nr. 6830 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Mietgesuche

Dauermieter
2 Pers., sucht z. 1. 10. in ruh. Lage von Detmold od. Umgeb. 3—4 Zimmer, Küche, Mans., Zentralheiz., eing. Bad, Zubeh. Genaue Preisangebote an Schriftsteller Roggenkämper, Bad Pyrmont.

2 oder 3
Büroräume
nahe dem Langericht zum 1. Oktober gesucht.
Schriftl. Angebote unter Nr. 6833 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schmiede
zu pachten gesucht.
Schriftl. Angebote unter Nr. 6832 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Kaufangebote

Schreibmaschinen
für Büro und Reise schon von Mk. 6.60 monatlich an. Probestellung und Vorführung unverbindlich.
Remington-Büromaschinen Gesellschaft m. b. H.,
Filiale Bielefeld.

Kaufgesuche

Fahrräder
und Zubehör
Reparaturen
prompt und billigst
Fritz Deppe
Krumme Straße Nr. 37

Gebrauchsfähige guterhaltene
Netzanode
mit Ladestation zu kauf. gesucht
Schriftl. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 6809 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Vermischtes

Schriftl. Heimarbeit
Verlag Vitalis, München 13

Schlankheit
erzielen Sie über Nacht durch äußerl. Einreiben ohne Hungerkur. Auskunft kostenlos.
Halle/Saale 470 S
Hauptpost Schließf. 292

Neue und gebrauchte
Schreibmaschinen
liefert mit 10.— Mk. Monatsraten
W. Kampmann
Detmold,
Hornsche Straße 17

Jedem, der an Rheumatismus, Ischias oder Gicht leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell u. billig kurierte. 12 Pfennig Rückporto erbeten.
Müller,
Obersekretär a. D.
Dresden 287
Walpurgisstr. 9, IV

Undeutlich geschriebene Anzeigen
Nach einer Reichsgerichtsentscheidung
braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind,
keinerlei Ersatz
geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zuwendet,
deutlich
geschrieben sein müssen.
Für telefon. übermittelte Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr.
Lippische Tageszeitung.

Die neuen **Herbst-Stoffe**

Seiden-Stoffe

Crêpe Orvi
ca 100 cm breit, weichfließende matte Kleiderware, gr. Farbsortiment knitterfrei **2.65**

Crêpe Satin-Venus
ca 100 cm breit, allerletzte Neuheit . . **4.90**

Seiden-Ottomane
ca 100 cm breit, der elegante Modestoff in herrlichen Farben **5.50**

Velours-Chiffon
ca 90 cm breit, für das elegante Abendkleid, eine besondere Leistung . . **7.90**

Kleider-Stoffe

Crêpe Relief
gute Kleiderware, in allen modernen Farben, reine Wolle **1.20**

Cloqué
ca 100 cm breit, die neue Bindung für das flotte Wollkleid **2.95**

Cordella
ca 100 cm breit, das strenge sportliche Gewebe **3.80**

Schlangenhaut
ca 130 cm breit, besonders apart hervorragend im Fall **6.90**

Kostüm- u. Mantel-Stoffe

Bouclé
ca 145 cm breit, in vielen modernen Farben, besonders preiswert, reine Wolle **2.90**

Cromby
ca 145 cm breit, der Stoff für den feschen Sportmantel **5.80**

Marengo
ca 145 cm breit, besonders reichhaltige Auswahl 8.80, 6.80 **3.80**

Chenille
das neue Gewebe für den eleganten Mantel **9.80**

Seidenhaus **KOOPMANN** Detmold
Inhaber: Franz Müller

Verlosung

zur Förderung des Staatlichen Arbeitsdienstes in Lippe

veranstaltet v. der Lippischen Landesregierung, Staatlicher Arbeitsdienst Detmold.

1. Hauptgewinn:

Personenkraftwagen, 6-Zylinder Limousine mit Führerschein — Zulassung — Steuerfrei.

und weitere 4000 wertvolle Gewinne.

Ziehung am 16. Oktober 1933 in Detmold.

Preis des Loses 1 Reichsmark.

Lose sind zu beziehen durch:

Staatl. Arbeitsdienst, Detmold, Regierung, Zimmer Nr. 68.

oder durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Haushälterin

wird von Inhaber eines kleinen, aber gutgehenden Landgasthofes ohne Saal gesucht. Suchender ist 40 Jahre alt, von großer kräftiger Erscheinung und gesund, besitzt höhere Schulbildung und hat ein Vermögen von ca. 30 000.— Mk. Gesucht wird eine gesunde, hübsche Dame im Alter von 26 - 32 Jahren und grundehrlicher Gesinnung. Bei Zuneigung Heirat nicht ausgeschlossen, etwas Vermögen ist erwünscht. Bis heute wird der Haushalt von den Geschwistern geführt. Der Gasthof liegt in schöner Lage, nahe der lippischen Grenze. Briefe, wenn möglich mit Lichtbild, daß bestimmt zurückgesandt wird, unter Nr. 6834 an diese Zeitung erbeten.

In meinem

Möbel-Ausverkauf

biete ich Ihnen eine Gelegenheit, sehr billig zu kaufen.

Küchen in Weißlack, Kiefer und Kirschbaum

Schlafzimmer in verschiedene Qualitäten und Ausführungen

Speisezimmer in Eiche mit Nußbaum sowie Nußbaum poliert

Einzelteile / Tische / Rauchtische Kredenzen / Flurgarderoben Blumenkrippen / Teppiche usw.

Heinrich Noah
Inhaber Wilhelm Noah
Lemgo in Lippe
Paulinenstraße 15 (1 Min. vom Bahnhof)
Stark herabgesetzte Preise!!

Achtung!

Beratung und Vertretung
in Rechts- u. Schiedsgerichtssachen - Einziehung von Forderungen - Anfertigung von Verträgen jegl. Art, Testamenten, Gesuchen, Schriftsätzen usw.
Grundstücksvermittlung
Reelle Bedienung bei billigster Berechnung.
Max Völker, Rechtsbeistand (üb. 40jähr Praxis) u. Grundstücksmakler, **Lemgo,** Ruf 412

Gewinnauszug

5. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche (267. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

21. Ziehungstag — 1. September 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6 Gewinne zu 25000 M. 18099 272478 297254
6 Gewinne zu 10000 M. 290011 333167 334838
18 Gewinne zu 5000 M. 33547 100567 212756
216782 257757 330388 360993 365822 398431
24 Gewinne zu 3000 M. 21771 27096 65175
98926 100476 102022 113823 226678 352733
378879 398248 399265
56 Gewinne zu 2000 M. 16949 28362 36297
50339 51690 64249 81938 97981 118792 144180
149759 158373 166156 179029 179704 184358
199041 224674 243167 258917 291606 301532
335616 336064 354728 359673 367328 392395
114 Gewinne zu 1000 M. 1707 12605 18195
20812 31640 46879 49348 55672 64317 75372
78412 82858 85184 117956 122515 131829
133345 140876 142571 164505 165736 176941
185911 189495 204933 208244 209284 215158
227938 231414 239623 240574 241482 248844
258801 263679 272163 273588 275452 277085
291354 293139 295573 301549 305525 315153
320848 323329 339559 344918 345660 355343
357910 358689 368693 372479 393232
166 Gewinne zu 500 M. 876 5644 14248 17245
24937 25468 29904 35024 41646 43022 44945
51606 62659 63286 73498 74071 82754 86786
90928 99085 101394 102777 107695 111849
119965 129032 134437 138249 141438 141724
142393 158410 158551 160438 161822 172025
172748 174730 180545 182594 184426 187394
188665 191174 191716 192127 196140 202841
209786 211984 217041 229977 233474 250824
256849 259411 262408 262894 266277 266604
281642 286936 291182 293857 295678 303243
305546 318943 325472 331428 337543 345123
347904 355665 358190 367289 367356 373280
376059 382763 383722 390710 395979

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 115043
2 Gewinne zu 25000 M. 389852
4 Gewinne zu 10000 M. 42720 364430
8 Gewinne zu 5000 M. 168521 175094 189742
323050
20 Gewinne zu 3000 M. 47791 57205 104630
155379 223282 301345 304101 324020 373925
384555
40 Gewinne zu 2000 M. 23297 39612 60946
92685 117623 162095 188901 201006 206631
233048 271721 273794 281282 310031 329455
352810 368111 383841 397243 399744
98 Gewinne zu 1000 M. 14016 15757 21868
33642 86681 90307 93371 102335 112383 123836
125754 167381 169019 173258 181321 182872
187697 191195 191252 198528 201499 210887
226739 229750 233051 234386 234811 235828
248930 249840 264042 266099 279131 284458
297618 300114 300387 304554 315908 330732
339692 361530 367127 370950 373823 379059
383027 383539 394158
124 Gewinne zu 500 M. 4878 18983 19819 23371
31797 39726 50550 68369 74073 75342 76822
80484 84613 98197 101328 102176 106550
113674 117728 117871 123855 124042 130506
137452 150125 154080 154354 158894 160209
160972 184844 186274 198587 201877 209835
214178 242383 242498 246877 251729 257066
260219 262549 274352 283389 297611 301650
307222 308571 312234 319900 343992 346653
349799 354657 364550 368128 371119 372233
380512 383692 395744

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 und 100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 500000, 4 zu je 50000, 8 zu je 25000, 58 zu je 10000, 110 zu je 5000, 254 zu je 3000, 784 zu je 2000, 1536 zu je 1000, 2558 zu je 500, 7846 zu je 400 M.

Lotterie-Einnahme A. Reuter.



WEISSE WOCHE

Wieses Weiße Woche — das war in den letzten Tagen das Ziel Tausender Käufer. Sie alle erkannten die jetzt bei Wiese gebotenen Einkaufsvorteile. Haben auch Sie schon die Gelegenheit genützt? — Montag gehts weiter!

Zum Eigenheim durch die **Bauspar-Union**
G. m. b. H.
Endgültig zugelass. Bausparkasse!
Detmold
Hermannstraße 5a

Nur deswegen
wählen die meisten beim Kauf eines
Radios
den Weg zum Elektrohaus
Karl Tiemann
Exterstraße 1, weil eine überaus reiche Auswahl in modernsten Empfängern geboten ist. Bestbekanntes Fachgeschäft, reelle Bedienung.

Möbelhaus Dehace
Detmold, Rosental 13
Ständige Auswahl von:
Speisezimmern / Herrenzimmern
Schlafzimmern / Küchen usw.
Lieferung kompletter Aussteuern

Alpina-Uhren
erstklassig in Werk und Gehäuse
Alleinverkauf:
Bernh. Uhe, Detmold, Bruchstr. 41

das blatt für menschen von geschmack

- für den Lebensstil des modernen Menschen
- für frauliche Eleganz ohne die Irrwege der Mode
- für Kunst, Reise, Literatur, Sport, Architektur

die neue linie monatlich 1.— RM
Verlag Otto Beyer · Leipzig-Berlin

Kosmos
Geflügelzüchter
nutzt die wertvollen Ratschläge, die Euch die führende Fachzeitung gibt!
erhaltet Sie eine Probenummer der
Geflügel-Welt
verbunden mit Taubenzüchter u. Zwerghuhnzüchter
Erscheint jeden Donnerstag. Bezugspreis vierteljährl. RM. 2.— frei Haus durch die Post
Verlag Geflügel-Welt
Hannover Georgstraße 30/33
B·D·G



4.80 Mark kosten 50 Meter amerikanisch verzinktes **Drahtgeflecht** 1 Met. breit. Preisliste kostenlos. **Hermann Hölz,** Drahtfabrik, Bielefeld

Stempel liefert **Hans Götz** Detmold

Schreibmaschinen Vervielfältigungen Abschriften

Musikinstrumente
und prima Saiten.
Größte Auswahl in
Schallplatten
nur im
Musikinstrumentengeschäft Ackermeier,

Zwetschen zum Einmachen Falläpfel und Schütteläpfel
sowie
Krupbohnen ohne Fäden
kauft
Erdmann Moser
Hiddesen bei Detmold, Fernsprecher 3286

Wieder ist es Zeit
zur Bodenkalkung mit gem. Ätzkalk und gem. kohlensauren Kalk. Lieferung frei Hof. Anfrage erbitten:
Gebr. Bobenhausen G. m. b. H.,
Kohlstädter Kalkwerke, Holz- und Baumaterienhandlung.
Lemgo, Tel. 735. Detmold, Tel. 3105. Kohlstädt, Tel. 4

Koffer, Handtaschen, Akten- und Schülertaschen
kaufen Sie preiswert bei
Lindau, Krumme Straße 6

Aus unserm

Lipperland

Sonntagsgedanken

„Bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Licht sehen wir das Licht." — Es gibt eine bevorzugte Gemütsart, die manchen Menschen von Natur eigen ist. Sie sehen an den Menschen und Dingen gleich das Gute, und sie sehen an jedem Menschen und an jedem Ding noch etwas Gutes. Wenn der agnze Himmel von einer trüben Wolkendecke überzogen ist, so entdecken sie sicher noch irgendwo ein blaues Fleckchen. So blickt der Glaube in die Welt und auf die Menschen. Er übersieht die ganze Not der Gottlosigkeit freilich nicht, aber er sieht doch nicht nur das, sondern vielmehr in der Welt und in den Menschen, in ihrem Schicksal und in seinem Schicksal auch noch Licht. Daß wir davon so wenig und oft garnichts mehr sehen das ist unser Fehler. Der armselige Standpunkt im Winkel unseres unfreien, engen und selbstischen Wesens nimmt uns die Möglichkeiten, um über den kleinen Horizont hinauszublicken und um durch die äußere Erscheinung hindurch ins Wesen hineinzublicken. Aber wenn, wie es der Apostel Paulus einmal beschreibt, aus dem Angesichte Christi der helle Gottesschein auf uns selber eindringt, dann sehen wir in diesem Lichte das Licht. Dann wird auch für uns die Schöpfung wieder hell, dann bekommen die Dinge einen Sinn und die Geschichte ein Ziel und erscheinen die umspannenden göttlichen Zusammenhänge.

Aus dem gewaltigen Meer, aus Wald und Flur, aus dem Lied der Vögel, ja aus der schlichten Schönheit einer Blume spricht uns die wundersame Weisheit und Güte des Schöpfers überwältigend an. Und endlich stellt sich unserem Blick auch an den Menschen um uns her nicht nur Gebundenheit und Versagen, Schuld und verdorbenes Wesen dar, sondern hinter dem, was die Menschen sind, sehen wir das, was sie sein sollten. Ist aber erst das uns geschenkt, dann wird die Liebe wach und gibt es uns Gott, daß wir aus seiner Liebe auch Liebe geben und üben dürfen, helfen dürfen, zurechtbringen zum Leben, ins Licht zu sehen beides die Menschen und die Dinge. Aber dem allem erscheinen dem Blick unseres Glaubens die hellen, großen Linien des Reiches Gottes, und in getroster Gewißheit beten wir: „Dein Name werde geheiligt! dein Reich komme! dein Wille geschehe!" und bekennen dankbar: „Bei dir ist die Quelle des Lebens und in deinem Licht sehen wir das Licht!"

Anordnung des Gaukommissars

Während der „Deutschen Woche" (9.—17. September) haben sämtliche Veranstaltungen, Festlichkeiten aller Vereine, auch der SA., SS., Stahlhelm und anderer NSDAP.-Organisationen zu unterbleiben, soweit sie nicht im Rahmen der „Deutschen Woche" abgehalten werden. Heil Hitler!

gez. Steinecke, Gaukommissar.

Ankauf von Pferden und Kühen
für Ostsiedler.

Der Bauernstand Lippe, Abteilung 2 — Landwirtschaftskammer —, teilt mit:

Wie bereits schon mitgeteilt, benötigen unsere Siedler für die in Mecklenburg erworbenen Siedlerstellen für die Ausstattung des lebenden Inventars etwa 25 Arbeitspferde und 40 Kühe und Rinder. Um einerseits unserer lippischen Landwirtschaft zum Absatz ihres überflüssigen Zuchtmaterials zu verhelfen und andererseits nur gutes Material zu erhalten, haben sich die Siedler entschlossen, das lebende Inventar von lippischen Bauern zu kaufen.

Die Abnahme der Pferde, Kühe und Rinder wird in den meisten Fällen zum 1. Oktober d. J. erfolgen. Diejenigen lippischen Bauern, die in Frage kommende Tiere verkaufen wollen, werden gebeten, dieses der Landwirtschaftskammer in Detmold bis zum 5. September unter Angabe der Gattung und des Alters der Tiere mitzuteilen. Besichtigung, Kauf und Bezahlung wird durch die Siedler erfolgen. Da verschiedene Anfragen bei uns wegen des Termins der Bezahlung eingegangen sind, teilen wir noch ergänzend mit, daß die Bezahlung durch die Siedler natürlich am Tage der Uebernahme der Tiere in bar erfolgt. Wir haben uns von den finanziellen Verhältnissen der Siedler überzeugt, so daß jeder Bauer zu seinem Gelde kommen wird. Auch teilen wir noch ergänzend mit, daß uns bis heute sehr wenig Pferde angeboten sind. Wir bitten daher nochmals die lippischen Bauern, uns bei der Beschaffung des lebenden Inventars behilflich zu sein

Landespolitik am Wochenende

Zur Affäre Dörentrup

Die Mitteilung des Oberstaatsanwalts über die Vorgänge bei den Dörentruper Sand- und Thonwerken hatte allgemein überrascht. Endlich scheint sich der Schleier zu lüften, der dunkel über diesem Werk gehangen hat. Es hat lange Zeit gedauert, bis endlich die Wahrheit ans Licht kommt. Als vor Jahren ein Untersuchungsausschuß eingesetzt wurde, um die Verhältnisse bei Dörentrup zu prüfen, lief das Verfahren wie das Hornberger Schießen aus. Sogar der Hauptkämpfer, Landtagsabg. Ed. Meyer hatte zu tun, daß er aus diesem Kampf nicht als Besiegter herauskam. Gegen ihn stand nicht nur eine große Landtagsmehrheit, sondern der ganze Staatsapparat unter marxistischer Führung. Damals schrieben wir, „solange diese Kräfte regierten, würde man die Wahrheit über Dörentrup niemals erfahren". Jetzt ist es soweit. Die neuen Männer werden hineinleuchten und die damaligen Verantwortlichen zur Rechenschaft ziehen. Da vor dem damaligen Untersuchungsausschuß eidliche Erklärungen abgegeben worden sind, bleibt abzuwarten, ob sich daraus nicht unangenehme Folgen für damals prominente Leute ergeben. Auch hier stellen wir fest, daß die heutige Leitung des Werkes mit all den angedeuteten Dingen nichts zu tun hat. Das Werk wird heute nach gesunden, wirtschaftlichen Gesichtspunkten geleitet. Der marxistische Wirtschaftsspuk ist von dem Werk gewichen. Damals war Dörentrup das Gebiet für marxistische Experimente. Sie sind dem Werke schlecht bekommen, sodaß es beinahe daran zu Grunde gegangen wäre. Nur dem energischen Dazwischentreten der Opposition ist es zu danken, daß nicht das ganze Werk vor die Hunde ging. In diesem damaligen Kampf hat Drake und sein System zum ersten Male eine große moralische Niederlage erlitten. Von da ab ging es mit ihm, seinen Kräften im Lande bergab. Dörentrup wurde eigentlich der Totengräber der Marxisten in Lippe. Warten wir die weiteren Ergebnisse der Untersuchungen ab. Das Volk wird noch interessante Dinge zu hören bekommen.

*

Auflösung des Lipp. Beamtenbundes

Zu den Bünden, welche in unserm Lande in den letzten vierzehn Jahren eine besondere machtpolitische Rolle spielten, gehörte unzweifelhaft der lippische Beamtenbund. Er ist jetzt im Rahmen des ständischen Aufbaues aufgelöst worden. Damit ist ein Bund von der Bildfläche verschwunden, der wiederholt im Mittelpunkt politischer Auseinandersetzungen gestanden hat. Dr. Alter war sein erster Vorsitzender, das sagte eigentlich schon alles. Es mag sein, daß die Beamtenschaft in dem Staat von Weimar einen solchen Führer haben mußte. Seine gewerkschaftliche Einstellung führte dahin, daß die materiellen Dinge im Beamtenbund immer und fast allein an der Spitze aller Ueberlegungen und Handlungen standen. Diese Tradition wurde auch später beibehalten, als Dr. Alter nach Düsseldorf ging. Naturgemäß mußten die sich hieraus ergebenden Forderungen Widerstand anderer Kräfte hervorrufen. Diese Kämpfe waren nicht angenehm. Sie schafften viel böses Blut. Heute kann man nur lächeln darüber, wie der Einzelne sich damals die Gegenwart und die Zukunft dachte. Die harte Wirklichkeit hat alle Theorien wie ein Kartenhaus zusammenstürzen lassen. Mit diesem Einsturz ist auch der Lippische Beamtenbund begraben worden. Aufrichtig gestehen wir: Ihm weinen wir keine Träne nach!

*

Eine große Bauernfront

Die Vereinsmeierei liegt uns Deutschen. Es ist gut, daß damit endlich aufgeräumt wird. Es gab auch in der Landwirtschaft unzählige Vereine, Verbände, Gruppen, die alle dasselbe wollten, aber auf Grund von Führereifersüchteleien nie zu einer Einheit zusammengeschlossen werden konnten. Es war schon immer höchste Zeit, daß mit diesem wirklichen Elend Schluß gemacht wurde. In Zukunft gibt es nur eine große Bauernfront. Die Einheit der deutschen Bauern ist geschaffen. Sie organisatorisch in Lippe durchzuführen, ist Aufgabe des Bezirks-Bauernführers Niebuhr. Sicherlich wird der Neuaufbau mit allerhand Schwierigkeiten verbunden sein, besonders auf personellem Gebiet. Eine Verlautbarung von Bezirksführer Niebuhr an bestimmte Kräfte im Lande ist immerhin interessant; es darf aber jedoch angenommen werden, daß mit dem notwendigen Takt auf allen Seiten die Neuregelung der bäuerlichen Organisation durchgeführt wird. Auch die neue Organisation kann und wird auf bewährte Kräfte aus der lippischen Landwirtschaft nicht verzichten wollen. Sie zur freudigen Mitarbeit wieder heranzuziehen, sollte versucht werden. Heute kommen wir mit „Bedenken" keinen Schritt weiter. „Hand mit anlegen", jederzeit bereit sein, mit „aufzubauen" muß für einen echten lippischen Bauern erste Pflicht sein. Der lippische Bauer hat immer und besonders in der Nachkriegszeit politisch seine Pflicht getan. Er war nie angekränkelt von irgend einer Weichheit. Was er aber nicht verstand, war, daß er aus seinen Reihen jüngere Kräfte hochkommen ließ. Man mußte schon beinahe in das biblische Alter kommen, um als vollwertig anerkannt zu werden. Es gab nur eine Ausnahme! Das war der spätere Reichsminister Treviranus. Nun, er enttäuschte nicht nur die älteren, sondern insbesondere auch die Jugend. Jetzt werden die jüngeren Kräfte mehr in den Vordergrund kommen! Das ist gut so. Sie sollen und müssen nunmehr beweisen, daß sie voll und ganz ihren Mann stellen können. Sie haben es mit in der Hand, daß der Ausspruch des Führers Hitler Wahrheit wird: „Das dritte Reich wird ein Bauernreich sein, oder es wird nicht sein."

*

Landesregierung und Landeskirche

Ueber Nacht ist es zu einem erneuten Konflikt zwischen der Landesregierung und dem Landeskirchenrat der Lippischen Landeskirche gekommen. Scheinbar will der Landeskirchenrat die neue Synode in der Frage des Anschlusses an die Hannoversche Evangelisch-Reformierte Landeskirche vor vollendete Tatsachen stellen. Ein solcher Schritt ist im Augenblick nicht nur unklug, sondern entspricht auch keineswegs den klaren Vereinbarungen, die seiner Zeit getroffen worden sind. Die neue Synode soll entscheiden, das ist der Wille des lippischen Kirchenvolkes. Die Lutheraner haben ihre Mitarbeit wieder zugesagt. Verschiedene reformierte Kräfte im Lande sollten doch endlich etwas kürzer treten. Früher wollte man doch garnicht daran, sich mit einem Anschluß an eine größere Landeskirche zu befreunden. Jetzt plötzlich hat man eine solche Eile! Ueber die Frage, ob ein Anschluß nach Westfalen oder Hannover zweckmäßig ist, darüber werden und müssen allein die kirchlichen Behörden zu entscheiden haben. Die kirchlichen Interessen werden hier wohl letzten Endes den Ausschlag zu geben haben und zwar im Rahmen der neuen deutschen Kirche, welche wir alle erstreben und ersehnen

Landesregierung an den Landeskirchenrat

Stellungnahme gegen die Einberufung der Synode für Dienstag

An den
Landeskirchenrat der Lippischen Landeskirche
in Detmold.

Die Lippische Landesregierung sieht sich in Wahrnehmung staatlicher Belange genötigt, zu der Verlautbarung des Landeskirchenrates über „Die Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche, ihre Entstehung, ihre Gabe und Aufgabe für unsere Lippische Landeskirche" wie folgt Stellung zu nehmen:

1. Durch diese Verlautbarung hat der Landeskirchenrat die Vereinbarung mit der Lippischen Landesregierung gebrochen, wonach sich seine Tätigkeit nur auf die dringlichsten laufenden Geschäfte zu beschränken hatte.

2. Der Landeskirchenrat hat aber auch den Zweck und Sinn der durch Artikel 5 des Reichsgesetzes vom 14. Juli 1933 über die Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche festgesetzten Neuwahlen mißachtet; denn Neuwahlen haben den eindeutigen Zweck, den derzeitigen Willen der Wählerschaft sich auswirken und grundsätzliche Maßnahmen durch die neugewählten Organe treffen zu lassen.

3. Der vom alten Landeskirchenrat vorbereitete Vertrag über den Zusammenschluß der Evangelisch-Reformierten Landeskirche der Provinz Hannover und der Lippischen Landeskirche bedeutet vom Standpunkt des staatlichen Rechtes aus einen schweren Verstoß, gefährdet den konfessionellen Frieden der Lippischen Landeskirche und leistet den hetzenden Bestrebungen Vorschub, widerspricht mithin dem Sinn der neuen Staatsführung im Reich und in den Ländern.

Die Lippische Landesregierung ist um so mehr über den Eifer befremdet, mit dem der Landeskirchenrat die Zersetzung der evangelischen Landeskirche betreibt, obgleich in der Verlautbarung anerkannt wird, daß die Schaffung der neuen Kirche im engsten Zusammenhang mit der Schaffung des neuen Deutschland zu geschehen hat. Im neuen Deutschland aber gehen die politischen Beziehungen des Landes Lippe nach Westfalen, und nicht nach Hannover.

Der Landeskirchenrat mißachtet vollkommen die Tatsache, daß es im Lande Lippe keine selbständige reformierte Kirche gibt, sondern nur reformierte Kirchengemeinden, die zusammen mit den lutherischen Gemeinden laut Verfassung vom 17. Februar 1931 eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und somit die Einheit der evangelischen Lippischen Landeskirche bilden, für die lt. Gesetz vom 12. September 1877 sogar ein „allgemeines Kirchenvermögen" besteht und in der Steuern erhoben werden, deren zulässige Höhe sich bemißt nach den Staatssteuern „der zur evangelischen Landeskirche gehörigen Bevölkerung". Die Landesregierung verweist in diesem Zusammenhang auf das „Rechtsgutachten betreffend die Rechtsstellung der in Lippe vorhandenen lutherischen Kirchengemeinden" von P. Dr. Schoen, o. ö. Professor der Rechte an der Universität zu Göttingen.

Während der alte Landeskirchenrat dieses Rechtsgutachten völlig ignoriert, betrachtet die Lippische Landesregierung gerade dieses Rechtsgutachten wegen seiner überzeugenden Gründlichkeit als die Grundlage ihrer Maßnahmen.

Einzelhändler, Achtung!

Am Freitag, 1. September, fand im Vereinshaus in Detmold eine Versammlung des Detmolder Einzelhandels statt, in der die Frage der Beteiligung am Schaufensterwettbewerb anläßlich der „Deutschen Woche des Lipperlandes" besprochen wurde. Für die Einzelhändler, die die Aufforderung in den Zeitungen nicht gelesen haben oder aus einem anderen Grunde nicht teilgenommen haben, werden die dort aufgestellten Richtlinien hier wiederholt:

Der Schaufensterwettbewerb beginnt am Sonnabend, 9. September; Eröffnung der Fenster morgens um 8 Uhr.

Beteiligen kann sich jeder arische Geschäftsinhaber mit einem oder mehreren Fenstern.

Die Beteiligungsgebühr beträgt für jedes Fenster 3—5 ℳ je nach Anzahl der gemeldeten Fenster.

Die Fenster werden einmal von einer Juri prämiiert, die von der Geschäftsleitung der Deutschen Woche bestimmt wird. Die Geschäftsinhaber, die die besten Fenster dekorieren, erhalten ein Diplom.

Zum anderen werden die Fenster vom Publikum gewertet. Für das Publikum sind die Preise bestimmt, die von der Beteiligungsgebühr finanziert werden. Das Publikum besichtigt die Schaufenster und gibt seine Stimme für das Fenster ab, welches ihm am besten gefällt. Den ersten Preis bekommt das Fenster, für welches die meisten Stimmen abgegeben sind. Die Preise für das Publikum bestehen in Gutscheinen. Die Höhe der Preise wird noch bekannt gemacht, da erst feststehen muß, wieviel Fenster zum Wettbewerb angemeldet werden. Für die Gutscheine kann Ware in den Geschäften gekauft werden, die sich am Schaufensterwettbewerb beteiligt haben.

Die Meldefrist zur Beteiligung wird auf Montag, 4. September, abends 7 Uhr, festgesetzt. Anmeldungen sind schriftlich unter Angabe der Fensterzahl an die Geschäftsstelle der Deutschen Woche im Landtagsgebäude zu richten. Außerdem werden SA.-Männer mit Anmeldekarten die einzelnen Geschäfte besuchen. Auch hier können die Anmeldungen abgegeben werden.

Jedes Fenster erhält eine fortlaufende Nummer und ist mit einem Plakat „Deutsche Woche — Deutsche Arbeit — Deutsche Ware" zu versehen. Die Plakate sind zum Preise von 20 Pfg. pro Stück bei den SA.-Männern bezw. bei der Geschäftsleitung zu haben. Die Nummern für jedes Fenster erhält jeder Geschäftsinhaber zugestellt. Es ist selbstverständlich, daß nur deutsche Ware dekoriert werden darf.

Gebt Aufträge!
Unterstützt das Handwerk

Aus der Landeshauptstadt

Detmold, den 3. September.

Die Fahrt ins Blaue!

Ueber 500 Dortmunder heute in Detmold.

Die Reichsbahn-Gesellschaft hat mit ihren Fahrten ins Blaue in letzter Zeit viel Glück gehabt. Ueberall liest man, daß diese erheblich verbilligten Fahrten beim Publikum großen Anklang finden. Es wird für einige Mark eine Fahrkarte gekauft, niemand weiß zunächst, wohin die Reise geht und plötzlich landet der Zug an irgend einer sehenswerten Stätte.

Heute steht die wunderschöne Stadt Detmold im Zeichen einer „Fahrt ins Blaue", die am frühen Sonntagmorgen in Dortmund ihren Anfang nahm. Mehr als 700 Dortmunder und Dortmunderinnen treffen kurz nach 10 Uhr mit einem Sonderzuge hier ein, um die Schönheiten in und rund um Detmold in Augenschein zu nehmen. Möge den Gästen aus der großen westfälischen Bierstadt im Teutoburger Walde Sonnenschein beschieden sein!

*

Die Detmolder Schulen im Film

Die beiden erstmalig in Detmold gegebenen Filme, SA.-Mann Brand und der Lippe-Detmold-Film wurden am Sonnabend, vor- und nachmittags den gesamten Detmolder Schulen und den Schulen der umliegenden Ortschaften vorgeführt. Beide Male wurde das Landestheater von der Schuljugend gefüllt. Rund 1500 Schüler hatten dadurch Gelegenheit, den neuen Heimatfilm der Landeshauptstadt mit vielfach ungeahnten landschaftlichen und baulichen Schönheiten und den nationalen Film mit dem Kampf um das neue Deutschland kennen zu lernen. Mit sichtlichem Interesse verfolgte die Jugend den klaren Anschauungsstoff heimatlichen Bildmaterials, wie er schöner und packender für die heimatkundliche Unterrichtsstunde kaum geboten werden kann. Mit spannender Aufmerksamkeit folgten die Schüler dem Film SA.-Mann Brand, der gerade die große Anteilnahme der Jugend an dem heroischen Kampf um Deutschlands Erneuerung durch Taten und Opfer dramatisch zum Ausdruck bringt.

Die Teilnahme der Jugend an der Vorführung stach wesentlich von der am Vorabend ab. Die leichter begeisterungsfähige Jugend zollte den Vorführungen des Films SA.-Mann Brand an besonders entscheidenden Höhepunkten ungehemmten Beifall, der sich am Schluß des Films bei dem endlichen Siege der nationalsozialistischen Bewegung immer mehr steigerte. Obwohl einige Teile der Schülerinnen von dem tragischen Ausgang des jungen 16jährigen Kämpfers sehr ergriffen waren, brach die spontane Begeisterung für den Sieg des nationalsozialistischen Deutschlands immer wieder durch und zeigte, wie stark die Jugend von der Idee erfaßt ist.

Die Schuljugend ist sicherlich mit innerem Gewinn von dieser Filmvorführung heimgekehrt. Schon sprach sie den Wunsch aus, die hoffentlich demnächst auch nach Detmold kommenden Filme „Horst Wessel" und „Hitlerjunge Quex" auch erleben zu dürfen.

*

Fahnen heraus!

Wir richten nochmals an die Detmolder Bürgerschaft die freundliche Bitte, anläßlich des heute stattfindenden Regiments-Appells der ehemaligen 55er die Häuser zu beflaggen.

*

Vor dem Schnellrichter

3 Monate Gefängnis für einen gemeinen Diebstahl.

Vor dem Detmolder Schnellrichter hatte sich am Sonnabend der Gärtner und Arbeiter Witte aus Heidenoldendorf zu verantworten, weil er sich nicht gescheut hatte, Topf- und Schnittblumen von dem Friedhofe in Heidenoldendorf zu stehlen und die gestohlenen Blumen zu verschenken. Der Angeklagte gab seine Tat zu und wurde darauf gemäß dem Antrage des Amtsanwalts zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt. In der Begründung des Urteils hebt das Gericht hervor, daß bei so einer verabscheuungswürdigen Tat eine exemplarische Strafe, die zu gleicher Zeit anderen eine Warnung sein möge, verhängt werden mußte. Das Urteil wurde sofort rechtskräftig.

*

* **Zur Eröffnung der 15. ordentlichen Landessynode,** die am Donnerstag zu ihrer 1. Sitzung im Landtagsgebäude zusammentritt, findet an diesem Tage um 10 Uhr in der reform. Stadtkirche nach altem Herkommen ein schlichter Gottesdienst statt, zu dem die Gemeinden freundlich eingeladen werden. Die erste Sitzung findet im Landtagsgebäude statt; sie schließt sich unmittelbar an den Gottesdienst an. Ursprünglich sollte die Synode am Dienstag, dem Tage der preußischen Generalsynode, tagen; die am Freitag angeordnete Verlegung ist erfolgt, um auch den Synodalen, die z. Zt. auf dem Reichsparteitage weilen, die Teilnahme an den Verhandlungen zu ermöglichen.

* **Städtische Tuberkulose-Fürsorgestelle.** Während der Beurlaubung des Herrn Kreisarztes bleibt die Beratungsstelle geschlossen. Die nächste Beratungsstunde findet am 27. 9. statt.

* **Städtische Mütterberatungsstelle.** Die ärztliche Beratungsstunde findet jetzt wieder jeden Dienstag im Frauenheim statt und zwar nur noch in der Zeit von 2.30 bis 3.30 Uhr.

* **Landestheater.** Wir bitten wiederholt die vorjährigen Abonnenten, ihre Dauerkarten bis 6. September zu erneuern, da am 7. September eine größere Werbetätigkeit für Dauerplätze einsetzt. Zuschriften an das Theaterbüro oder Kasse.

* **Reger Wochenmarktbetrieb.** Die Preise stellten sich für Eier Stück 9 und 10 Pfg., Butter 1,30—1,40 Mk., Blumenkohl in großen schönen Köpfen Stück 40—70 Pfg., kleinere und abfallende Ware 20—35 Pfg., Schlangengurken Stück 15—30 Pfg., Einmachegurken Pfd. 10—20 Pfg. Weißkohl, Wirsing und Rotkohl Pfd. 6—10 Pfg., Möhren 3 Bund 20—25 Pfg., Bohnen Pfund 10 Pfennig, Kohlrabi Stück 5 und 6 Pfg., Zwiebel 15 Pfg., Perlzwiebel 20—25 Pfg., Radieschen, Rettiche Bd. 5 Pfg., Kartoffeln 3 und 4 Pfg., Tomaten Pfund 15—20 Pfg., Birnen von 5 Pfg. an, Aepfel von 10 Pfg. an, ausländische 50 Pfg., Rhein. Weintrau-

Schulfest des Detmolder Oberlyzeums

Ein fröhlicher Nachmittag am Krummen Hause

Der Himmel hatte doch noch ein Einsehen gehabt und wartete am Sonnabend nachmittag beim Schulfest des Oberlyzeums am Krummen Hause zwar mit kühlem Herbstwind aber doch noch mit einem leidlich blauen Auge auf, so daß sich das schöne große Familienfest, Ausdruck des Verbundenseins zwischen Schule und Elternschaft, in bunter Folge glatt abwickeln konnte. Der Besuch war, wie immer bei den Schulfesten des Oberlyzeums, überaus zahlreich und die Kaffeeschlacht, die auf dem herrlichen, buchenumrauschten Fleckchen Erde da oben am Büchenberg geschlagen wurde, war sehr, sehr heiß. Mit zwei Liedern der Klasse V und VI wurde das Fest eingeleitet. Dann hieß der Leiter der Anstalt,

Studiendirektor Dr. Bonvetsch

die Gäste mit folgender Ansprache willkommen:

Unseren Gästen ein herzliches Willkommen zum ersten Schulfest im neuen Deutschland! Es mag wohl mancher unter uns sein, der meint, in diesem Jahr der Feste hätten wir auf unser besonderes Fest verzichten sollen. Wir taten es nicht, gerade weil wir es zum ersten Male im neuen Deutschland feiern dürfen. Denn

das neue Deutschland will, daß die Familie wieder in ihr Recht eingesetzt werde.

Wir feiern unser Schulfest bewußt als Familienfest, bei dem Eltern und Kinder sich zu einigen Stunden harmloser Fröhlichkeit versammeln. Und noch im tieferen Sinne ist unser Fest ein Familienfest. Die organischen, natürlichen Gliederungen unseres Volkes sollen wieder die Zellen werden, aus denen sich die Volksgemeinschaft erbaut. Eine solche lebendige Zelle bilden Schule und Elternschaft. Wir verstehen es heute wieder, daß der Geist der Schule und der Elternschaft einheitlich sein muß, wenn beide ihre gemeinsame Aufgabe erfüllen wollen, die junge Generation zu erziehen zu vollwertigen Gliedern des Volkes, dem sie mit allen Kräften zu dienen haben. Gemeinsamkeit kann nur entstehen durch gemeinsames Erleben und ein Kennenlernen, das zum Vertrauen führt. Heute wollen sich die Kinder freuen und damit die freudige Stimmung erhoffen, in der Eltern und Lehrer sich recht begegnen.

Daß auch im frohen Spiele ernster Sinn verborgen liegt, wird unser Märchenspiel zeigen, das Sie nachher sehen werden. Wir wissen nicht, wie künftig die deutsche Schule aussehen wird, wir kennen besonders noch nicht die künftige Form der Mädchenbildung. Aber das wissen wir, daß sie ganz anders als bisher zum

tiefsten Sinne schlichten Frauentums

wird führen müssen. Auf solch naturgewolltes Frauentum weist der muntere Scherz, den wir erleben werden.

Als wir vor Monaten unsere Gedanken auf dieses Schulfest richteten, stand es für uns fest, daß nur der 2. September dafür in Frage kommen könne. Der Tag, den einst vor dem Kriege die deutsche Jugend alljährlich als Tag stolzester nationaler Erinnerung beging. Was wir damals noch nicht wußten und was uns mit besonderer Freude erfüllt, das ist, daß wir uns heute hier versammeln dürfen in der Stunde, in der hunderttausende deutsche Männer und Frauen das gemeinsame

Bekenntnis der Gefolgschaftstreue vor dem deutschen Führer

ablegen. Sedan und Nürnberg, Symbole deutschen Stolzes auf eine große Vergangenheit und des unbeugsamen Willens, die stolzere deutsche Zukunft zu erbauen, geben unserem Feste die rechte Weihe. Wir vereinen uns im Geiste mit jenen deutschen Scharen in Nürnberg in dem Gelübde, uns selbst und unsere Kinder hinzugeben für unser Vaterland.

Ein Sprechchor: „Das Vaterland" — Worte von Ernst Moritz Arndt, unterstrichen den Geist, in dem dieses Fest gefeiert wurde. Die von allen gesungene 1. Strophe des Deutschlandliedes beschloß den Begrüßungsakt.

Und nun zog in bunten lustigen Bildern alles vorüber, was das Oberlyzeum für seine Gäste an diesem Tage bereit hielt: Barrenturnen — sehr exakte Uebungen und von teilweise nicht geringer Schwierigkeit —, Uebungen mit dem Medizinball, Kastensprünge, die alle Zeugnis ablegten von der intensiven Pflege der Leibesübungen am Oberlyzeum. Reizend in ihrer Ungezwungenheit und Anmut waren die Tänze der Kleinen und die schönen deutschen Volkslieder, die immer wieder zwischendurch unter der Leitung von Professor Weweler gesungen wurden, fanden ebenso reichen Beifall. Etwas ganz besonderes war das Märchenspiel der OII „Die natürliche Nachtigall", das sehr nett dargestellt wurde und herzliche Freude auslöste. Während der Kaffeepause veranstalteten die Kleinen Sackhopsen und andere Scherzspiele, bei denen es sehr lustig zuging. Es dauerte lange, bis die umfangreiche Festfolge sich abgewickelt hatte, aber zu lang ist's niemanden geworden bei dem munteren Treiben und im nächsten Jahr — ja, da gehen wir wieder zum Schulfest des Oberlyzeums. my

Vor Eintritt in eine Entschuldungs-, Zweck- oder **Bausparkasse** wendet sich der Lipper an seine

Lippische Landes-Bausparkasse

in Detmold, im Gebäude der Lipp. Landesbank, Staatliche Kreditanstalt. Kostenl. Vermittlung u. Beratung durch deren Nebenstellen und alle öffentl. lipp. Sparkassen.

Elektrische Tischlüfter

für die Wohnung in größter Auswahl. 16.—, 19.—, 19.50

Landwehr & Schultz neben dem Lipp. Hof.

Es spukt im Seehaus

Ein heiterer Roman von Marianne von Ziegler.

Copyright by Georg Müller u. Albert Langen.

32. Fortsetzung.

„Nun ja," meinte Reichenbach bescheiden, „was ist denn schon dabei? Als alter Jäger und Waldgänger . . ."

„Aber das ließ der Polizeirat nicht gelten. „Verkleinern Sie Ihre Talente nicht! Zum Schwammerlsucher wird man geboren. Auf die Spürnase kommt es an. Auch ich schmeichle mir, sie zu besitzen. Vielleicht war diese Veranlagung maßgebend bei meiner Berufswahl. Verbrecher sind nicht viel anders wie Schwammerln, man muß spüren, wo sie vorkommen, sonst findet man sie nicht. Aber alles zu seiner Zeit! Wenn ich im Dienst bin, gehe ich Ihnen rücksichtslos durch das schönste Dickicht, ohne rechts und links zu sehen, und nichts hält mich auf, selbst nicht" — er bückte sich, bevor Reichenbach zugreifen konnte, — „ein Steinpilz wie dieser. Heut aber bin ich noch in Urlaub, da gehts umgekehrt. Ich gedenke im heutigen Wettbewerb den Preis davonzutragen und scheide deshalb von Ihnen, denn Sie sind mir eine zu gefährliche Konkurrenz. Auf Wiedersehen zu Mittag!"

Da er zur Linken einbog, ging Herr Konrad Reichenbach gehorsam zur Rechten weiter. Sein Ehrgeiz war nicht so groß, daß er seine Blicke immer nur auf den moosigen Grund geheftet hätte. Mehr als an den gelegentlichen Funden, die er dem von Martin Hollweck entlehnten Rucksack einverleibte, erfreute er sich an dem herrlichen Hochwald, durch den er gemächlich schritt. Zwischen den weiten Säulengängen aus alten Tannen und Fichten, in die flimmernd goldiges Sonnenlicht einfiel, ging ihm sein Forst- und Weidmannsherz auf. Wer hier die Jagd inne hatte, war wohl zu beneiden. Neugierig, als beschritte er sein eigenes Revier, ging er immer weiter. Der Rehstand sollte gut sein, so hatte Hollweck ihm erzählt. Schade, jetzt gegen Mittag war wohl kein Wild hier anzutreffen. Höchstens vielleicht dort oben, wo jenseits eines Geräumts der Wald lichter wurde.

Richtig. Zu seiner Linken regte sichs im Gebüsch. Er blieb still stehen, hielt den Atem an und hätte bald nach unausrottbarer Jägerangewohnheit laut geflucht. Mariechen war ja nicht dabei — denn vor ihm erschien auf dem steil von oben her führenden Holzweg ein altes Weiblein, mühsam an einem Stock daherhumpelnd. Er besann sich aber alsbald, daß ihr Gruß ihm heut, wo er kein Gewehr trug, nichts anhaben konnte und erwiderte ihn freundlich.

„So viel warm ist's!" jammerte die Alte schnaufend. „Und so viel weit für an alts Leut!"

„Wohin geht denn die Reise?" fragte Reichenbach gutmütig.

„O mei, bereits bis auf Bichelberg. San Sie vielleicht dort bekannt?" prüfend äugten ihn unter dem Kopftuch hervor ein paar lebhafte schwarze Vogellichter an, um die zahllose Runzeln spielten.

„Ich wohne im Seehaus, wenn Sie wissen, wo das liegt."

„Ja, was net gar, im Seehaus! Da hat Ihna ja grad der Himmelvater hergeschickt. Da könnt mir der Herr schon an großen Gefallen tun. I sollt nämli a ins Seehaus. Da wohnt doch dös Fräulein — Feldmeier schreibt sie sich — — und dera möcht i dös blaue Packl da bringen." Sie kramte in einem Korb, der in der Hauptsache allerlei Lumpen von zweifelhafter Sauberkeit zu enthalten schien. „Wissens, dös Fräulein is so viel gut zu mir gwesen, wie i neulings so krank war; an solchern Wehdam im Fuß han i ghabt" — schon die plötzliche Erinnerung daran ließ sie schmerzhaft einknicken —, und da hats mir was zum Einnehmen bracht, — da is glei viel besser worden. No, und da möcht i mi halt a erkenntli zeign, nöt, und da hab i mir denkt, tragst ihr grad das Packl umi. Aber es is halt so viel weit!"

Der mitleidige Reichenbach sah, wie sie sich erschöpft auf einen Baumstumpf sinken ließ und wußte, was er als Mensch und Christ zu tun hatte. „Na, geben Sie nur Ihr Päckchen her," forderte er sie freundlich auf. „Ich werde es schon bestellen."

Eine zitternde Hand streckte sich ihm entgegen, die ein längliches, in graues Papier umständlich verschnürtes Ding hielt. Er verstaute es in seinem Rucksack und wurde ordentlich verlegen, als das Mütterchen ihm darauf unter vielen Segenswünschen eine laute Dankbarkeit bezeigte.

„Schon gut, schon gut," sagte er, zog seine Geldbörse und drückte der Alten, die ja wirklich recht bedürftig aussah, noch ein Silberstück in die Hand, denn er wollte nicht hinter Fräulein Feldmeier zurückstehen. „Jetzt lassen Sie sich schöne Zeit für den Heimweg, liebe Frau; ich will alles bestens besorgen."

Er sah ihr nach, wie sie, auf ihren Stock gestützt, den steilen Berghang mühsam emporstieg. Noch wenigen Schritten machte sie schon wieder halt und wandte sich nochmals zu ihm zurück. „Sie — gnä Herr!"

„Was ist . . .?" fragte er nähertretend, denn sie winkte ihm geheimnisvoll zu.

„Bitt recht schön, gnä Herr, grad obacht geben wenn S' täten, bal S' an Gendarm begegnen tun oder an Grenzer." Vertraulich legte sie die Hand auf seinen Aermel und sah ihm lachernd in die Augen. „Wissen S', es is halt a Salami drin in dem Packl. Dö derf ma net einführn, dös is verboten, und so viel scharf sein s' drauf. Aber dös Fräulein hat gsagt, daß sie's so gern mag, da hab i mir denkt, macht ihr halt die Freud. Was kann denn a arms Leut sonst hergeb'n? Also i bitt halt recht schön, geben S' recht gut Obacht! Bei an so an feinen Herrn, da sucht ja eh keiner was."

Lachend versprach Reichenbach die gewünschte Vorsicht und sah die dankbare Alte sichtlich erleichtert und um vieles flinker bergan steigen. Dann machte auch er sich auf den Weiterweg. Er suchte seine ganze Aufmerksamkeit nunmehr den Pilzen zu widmen, ertappte sich aber mehrmals dabei, daß er angespannt nach menschlichen Schritten horchte oder zwischen den Stämmen hindurch Ausschau hielt, ob noch kein Grenzer im Anzug sei. Mit Heiterkeit erinnerte er sich seines Gesprächs vom Vorabend mit dem gemütlichen Polizeirat: da war er, Konrad Reichenbach, Gutsherr auf Großwunzendorf, nun wirklich so weit, daß er das Auge des Gesetzes fürchten mußte, und noch dazu wegen einer Handlung, die ein unbefangener Beurteiler nicht anders als edel nennen konnte . . .

*

Die Sonne hatte die Mittagshöhe erreicht und in ihrem Flimmern stiegen alle Düfte des würzigen Bergrasens auf. Die kleine Gesellschaft unter der Königsbuche gab sich einer wohltuenden Faulheit hin. Direktor Westhoff erzählte Viet so viele Wunderdinge von seinen weit verzweigten Geschäften, daß die geringe Meinung des Afrikaners über alle europäischen Angelegenheiten beinahe eine Besserung erfuhr. Mariechen aber ließ sich mit freundlicher Herablassung von der plauderhaften Frau Hollweck unterhalten, bis diese anfing zu ermatten und sehnsüchtig Ausschau hielt, ob denn Martin mit den Jungen noch nicht käme. Es wurde allmählich Zeit, den Imbiß herzurichten. Endlich ertönte der Pfiff, mit dem August zu Hause seine Heimkehr von der Schule anzuzeigen pflegte. Und bald sah sie auch Martins weißes Hemd im Buschwerk auftauchen. Rüstig schritt er trotz des mächtig geschwollenen Rucksacks dahin und führte noch an der Hand seinen Jüngsten, der sich jedoch leider der väterlichen Fürsorge zu entwinden suchte. Gina bemerkte sofort sein verheultes Gesicht. „Was ist denn los?" fragte sie.

„Die armen Göckel . . ." Friedel verzog die Unterlippe und machte Miene, wieder loszubrüllen.

„Jawohl, die sind sehr arm. Aber wer ist schuld daran? Der böse Bube, der sich immer an ihrem Ställchen zu schaffen gemacht hat, obwohl es verboten war, und der gestern abend auch die Türe offen stehen ließ."

„Etsch, hab ich dir das nicht gesagt?" höhnte herzlos der ältere Bruder. „Du bist ein Mörder, jawohl!"

„Nun sei bloß still," schalt sein Vater, „sonst geht die Heulerei wieder von vorne an. Er wollte nämlich gar nicht mitkommen, weil er sich einbildet, er müsse erst die Opfer seines Leichtsinns begraben."

(Fortsetzung folgt.)

den Pfd. 35—40 Pfg., große Tafeltrauben, blaue und grüne Pfd. 70—80 Pfg., Kürbis 5 Pfg. je Pfund, Pfirsiche 35—45 Pfg., Mirabellen, Pflaumen, Pfd. von 10—30 Pfg., Preißelbeeren 35 Pfg., Apfelsinen Stück 5 und 10 Pfg., Zitronen 5 und 6 Pfg., Bananen Pfd. 30—35 Pfg.

* **Krummes Haus.** Am heutigen Sonntag findet wieder ab 4 Uhr nachmittags Konzert statt und abends der beliebte Tanz im Freien. Der Eintritt ist frei. (Siehe Anzeige.)

* **Neuer Krug.** Heute, Sonntag nachmittag, gibt es ab 5 Uhr Konzert mit Tanzeinlagen. Die Musik wird von der alten Stimmungskapelle ausgeführt. (Siehe Anzeige.)

Lage

Aerztlicher Sonntagsdienst. Dr. Hesterbrink, Tel. 885.

Schötmar

Geldbetrag gefunden. Auf dem Fundbüro des Rathauses ist ein größerer Geldbetrag abgegeben worden, den man auf Hollenstein gefunden hat. Der Verlierer kann seine Ansprüche im Fundbüro geltend machen.

Fahrraddiebstahl. In der vorletzten Nacht ist ein vor dem Hotel „Lipp. Hof" aufgestelltes Fahrrad gestohlen worden. Es handelt sich um ein fast neues Fahrrad Marke „Lippische Fahrradwerke". — Es ist auch in diesem Falle dem Dieb leicht gemacht worden, sein unsauberes Handwerk auszuüben; hätte man das Fahrrad angeschlossen, wäre der Diebstahl wahrscheinlich nicht passiert.

Heimatmuseum. Für das hiesige Heimatmuseum stiftete Frau Medizinalrat Erhart eine Reihe alter lippischer Münzen, eine Urkunde und zwei Waffen. Der freundlichen Geberin herzlichen Dank. Wer überläßt dem Museum weitere Stücke?

Bad Salzuflen

Flugzeugtaufe im Kurpark. Am heutigen Sonntag, vormittags 11.30 Uhr findet im Kurpark die Taufe des ersten Segelflugzeuges des Fliegerstützpunktes Bad Salzuflen, das nunmehr nach langer, mühevoller Arbeit fertiggestellt worden ist, statt. Den Taufakt wird Herr Major Baron v. Stietencron vornehmen. Alle Freunde des Flugsports sind zu dieser Veranstaltung, die bei schlechtem Wetter in der Wandelhalle stattfindet, herzlich eingeladen.

Eine seltsame Behausung hat sich ein starker Wespen-Schwarm ausgesucht, der sich in dem Verkehrsständer am Eingang der Parkstraße eingenistet hat. Aus Gründen allgemeiner Sicherheit ist die baldigste gründliche Entfernung dieser unerbetenen Eindringlinge dringend zu wünschen.

Ein sehr gutes Ergebnis zeitigte die gestern morgen stattgefundene Milchkontrolle, wiesen doch die entnommenen Proben einen Fettgehalt von 3,1 bis 4 Proz. auf. Der Mindest-Fettgehalt muß bekanntlich 2,7 Prozent betragen. Betreffs Sauberkeit der Milch mußte allerdings in einem Falle zur Beanstandung geschritten werden.

E. Rodewald
das Blomberger Bettenhaus
bekannt als gut und billig, empfiehlt seine langjährig bewährten Qualitäten in
Inletts, Bettfedern und Daunen
Bettenkauf ist Vertrauenssache!

Lipper auf der Ostland-Treuefahrt

Zur Ostland-Treue-Fahrt startete am Donnerstag, den 24. August, morgens 7 Uhr, die Sendbotenmannschaft Lipperland des NSKK.

Hameln war der Sammelpunkt der gesamten Fahrzeuge des Bereichs Westfalen-Lippe. Von dort ging es im geschlossenen Zuge über Braunschweig Magdeburg nach Berlin. Am 2. Fahrtage standen die Fahrzeuge startbereit um 7 Uhr morgens zur Weiterfahrt über Küstrin, Landsberg nach Deutschkrone, Grenzmark. In Deutschkrone wurden wir aufs herzlichste begrüßt und aufgenommen. Hier hatte sich inzwischen schon eine große Menge Kameraden mit Fahrzeugen aus anderen deutschen Gauen zusammengefunden, bald herrschte zwischen NSKK.-Kameraden und Bevölkerung engste Verbundenheit, welche an einem am Abend stattgefundenen Manöverball bestens zum Ausdruck kam. Die Fahrzeuge starteten am nächsten Morgen unter reger Anteilnahme der Bevölkerung zur Weiterfahrt zunächst bis Schlochau-Grenzmark, wo die Uniform, Parteiabzeichen und Wimpel in die Koffer verschwanden. Es war nicht erlaubt mit irgend sichtbaren Zeichen des neuen Deutschlands, das uns von den Polen entrissene Gebiet zu durchqueren. In den bis dahin durch Fahnen festlich geschmückten Dörfern wurden wir von der Bevölkerung mit großen weithin sichtbaren Transparenten begrüßt: „Führer der Osten dankt Dir, „Volk nach Osten hin blick".

In der Zollstation Winnewanz deutscherseits fand die formelle Paßkontrolle schnellstens ihre Erledigung, weil hier schon Fahrzeug an Fahrzeug hielt. Einige Meter weiter kamen wir auch zur polnischen Grenzstation, wo uns

die Polen mit aufgepflanztem Seitengewehr

empfingen. Nach Erledigung der polnischen Formalitäten ging es in schneller Fahrt über Konitz nach Dirschau durch den polnischen Korridor, den wir ohne Fahrtunterbrechung durchfahren mußten.

Wenn wir verhältnismäßig auf deutschem Gebiet gute Fahrstraßen hatten, so war es im polnischen Korridor-Gebiet genau das Gegenteil. Dank der „polnischen Wirtschaft" sahen wir in von uns durchfahrenen Städten und Dörfern überall Elend und Verfall, aber trotzdem reckten uns auch hier sich Hände zum Deutschen Gruß entgegen. Auch wurden uns von zarten Händen versteckterweise Blumensträuße mit eingeflochtenen Sprüchen wie: „Vergeßt uns nicht! und ein Deutscher Gruß aus Polen!" in den Wagen geworfen.

Nachdem wir

den Korridor glücklich durchquert

hatten, machten wir in Marienburg kurze Rast, und besichtigten dort die gewaltige herrliche Burg des früheren deutschn Ritterordens. In Marienwerder wurde Nachtquartier bezogen. Leider sollte nach angestrengten Strapazen uns die Ruhe nicht lange vergönnt sein, denn schon um 3 Uhr starteten wir nach Tannenberg. Auf dem Wege bis zum Denkmal reihte sich Fahrzeug an Fahrzeug. Pünktlich zur festgesetzten Stunde trafen wir dort ein, genossen kurz vor dem Denkmal den gewaltigen Aufmarsch der aus allen deutschen Gauen zusammen geströmten Fahrzeuge. Nach dem Einmarsch der Formationen in den Innenhof des Denkmals kündigte ein Flugzeuggeschwader und Salutschüsse der Königsberger Artillerie den Beginn der Feier an. Nun überreichte unser Kamerad Meier zu Behrentrup die seitens des Staatsministers Riecke unterzeichnete Huldigungsadresse der Lippischen Landesregierung, Kamerad Aretz die der Stadt Detmold, an den Oberpräsidenten Koch der Provinz Ostpreußen. Weiter wurde die Sendbotenmannschaft durch Kamerad Meier zu Behrentrup dem Wehrkreis-Kommandeur I von Braugitsch und dem Führer des NSKK. Major a. D. Hühnlein gemeldet.

Die Wogen der Begeisterung schlugen aufs Höchste, als der greise Generalfeldmarschall von Hindenburg in Begleitung unseres Volkskanzlers Adolf Hitler und Ministerpräsident Göring den Innenhof betrat. Die Feier war für uns von so ergreifender Wirkung, daß sie niemals aus unserem Herzen und Gedächtnis entweichen wird. Die gewaltige Feier fand einen würdigen Abschluß an diesem Tage durch Singen des Deutschland- und Horst Wessel-Liedes.

Durch festlich geschmückte Dörfer ging es weiter in eiliger Fahrt nach Königsberg, wo wir ebenfalls von der Bevölkerung aufs herzlichste empfangen wurden. Am Montag hatten die Fahrzeuge ihre verdiente Ruhe. Die Mannschaft hatte sich zusammengefunden zu einer gemütlichen wohlgelungenen Dampferfahrt nach Rositten. Am Abend fand im Königsberger Schloßhof eine eindrucksvolle Feier statt, wo Minister Dr. Goebbels sprach.

Tags darauf vor

Abfahrt der Fahrzeuge nach Danzig

wurden die wohlverdienten Plaketten und silbernen Becher an die Treuefahrer ausgeteilt. Es ging dann in herrlicher Fahrt durch die Danziger Niederung nach Danzig hinein, wo wir wieder mit Willkommen-Grüßen empfangen wurden. Am nächsten Tag ging es von hier in eiliger Fahrt über Zoppot, Gdingen, Neubach, Deutschkrone, wo wir nochmals Quartier bezogen, alsdann ging es frohen Herzens der Heimat zu.

Unsere ca. 3000 km Ostlandfahrt ist beendet. Sie wird uns Teilnehmern in steter Erinnerung bleiben mit dem Wunsche der dortigen Bevölkerung vereint „Volk nach Osten den Blick". Heil Hitler!

Ludwig Pieper.

Lemgo

Der Schulvorstand der Bürgerschule nahm in seiner letzten Sitzung die Neubesetzung der durch den Tod des Herrn Krull erledigten Schuldienerstelle vor. Da von vornherein die Absicht bestand, diese Stelle nur einem Kriegsbeschädigten zu überweisen, war von einer Ausschreibung abgesehen, der Ortsgruppe der Kriegsopferversorgung aber Mitteilung gemacht worden. Es lagen zwei Meldungen vor. Der Schulvorstand beschloß, die Stelle zum 1. 1. 34 Herrn Reichardt zu übertragen.

Lyzeum. Damit die Schule in den Besitz eines Bildes unseres Reichspräsidenten und unseres Führers gelangen kann, haben sich die Schülerinnen des Lyzeums voll Freude und Begeisterung in den Dienst dieser schönen Sache gestellt und in dreitägiger, freiwilliger Opferarbeit die erforderliche Spende zusammengebracht. Die beiden Bilder werden als Sinnbild heldischer Pflichttreue einen Ehrenplatz in der Schule erhalten.

Blomberg

-r- **Berufsjubiläum.** Der Werkmeister Schlingmann konnte auf sein 20jähriges Dienstjubiläum bei der Sitzmöbelfabrik Stöß u. Co. zurückblicken. Dem Jubilar herzlichen Glückwunsch!

-r- **NSKK.** In der Freitag-Versammlung im Hotel „Deutsches Haus" wurde beschlossen, daß an der Werbefahrt 15 Wagen und Motorräder der hiesigen Ortsgruppe teilnehmen.

Oerlinghausen

Deutscher Luftschutzbund, Ortsgruppe Oerlinghausen. In der am Donnerstag stattgefundenen Sitzung im Rathaus wurde der Vorstand der hiesigen Ortsgruppe gebildet. Dem Vorstande gehören an als Vorsitzender Kaufmann Ernst Freitag, als Geschäftsführer Prokurist Fr. Husemann, als Propagandaführer Lehrer Kuhlemeier, stellvertr. Vorsitzender Prokurist A. Kespohl und Lehrer Echterling. Weiteres Vorstandsmitglied ist Herr Apotheker Dr. Wachsmuth-Melm. — Am Mittwoch, den 20. September, findet ein Werbeabend statt. Als Redner wird der Landesleiter Königs verpflichtet werden. Zu diesem Werbeabend werden die Zellenleiter der umliegenden Ortschaften, sowie die gesamte Einwohnerschaft, eingeladen. Die Zellen sind der Ortsgruppe Oerlinghausen angeschlossen.

MGV. „Eintracht". In der letzten Uebungsstunde wurde beschlossen, an der Kundgebung für das Deutsche Lied, die anläßlich der Deutschen Woche in Detmold stattfindet, teilzunehmen. Außer zwei Liedern, die vom Lipp. Sängerbund vorgetragen werden, bringt auch die „Eintracht" einige Lieder zu Gehör. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, an dieser Kundgebung, die am Sonntag, den 10. September, abends 8 Uhr, in Detmold stattfindet, teilzunehmen. Die Fahrt geschieht mittels Omnibus, der Fahrpreis beträgt etwa 1 RM. In der nächsten Uebungsstunde hat jeder Sänger pünktlich zu erscheinen.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz. Statt des Ausfluges nach Salzuflen unternimmt der Vaterländische Frauenverein am Donnerstag, den 7. September einen Spaziergang zur Besichtigung des Arbeitslagers Heide 9. Alle Mitglieder, die daran teilnehmen wollen, müssen sich bis spätestens Dienstag abend bei der Vorsitzenden melden. Treffpunkt 2 Uhr an der Apotheke.

Sinfonisches Festkonzert in Bad Meinberg

A. Weweler, Sinfonie in A-moll.

Es ist natürlich unmöglich, in einigen kurzen Zeilen einem Tonwerke größeren Stiles gegenüber auch nur annähernd die Intentionen des Verfassers klarzulegen. Daher nur einige Andeutungen zur Charakteristik des Ganzen.

1. Satz, Allegro. Nach heftigen Orchesterschlägen intonieren die Bässe und Celli das Hauptthema, daß dann von den Violinen aufgegriffen wird. Ein zweiter heroischer Tongedanke ertönt in strahlendem Forte und leitet bald in das weichere Seitenthema über, dem sich der kräftige Schlußsatz angliedert. Die Durchführung zeigt die Themen in vielfacher Beleuchtung und mündet in eine Fuge. Die Coda hebt wieder mit den Anfangsschlägen an, das sich verkürzende Hauptthema schließt den Satz.

2. Satz, Andante religioso. Lag dem ersten Satze nichts Gegenständliches zugrunde, so wurde der Autor nach der Konzeption der Hauptgedanken, angeregt durch deren Stimmungscharakter, veranlaßt, hier eine Art feierlichen Hochamtes zu zeichnen. Drei Themen, eins in den Bässen (continuo), ein zweites gregorianischer Färbung, ein drittes gleichfalls choralartiges verbinden sich. Unterbrochen wird dieser Komplex von einem ekstatischen Zwischensatz, der die Gebetsinnigkeit der Gemeinde symbolisieren soll. Nach einer Fermate klingt in die feierliche Stille das Glockenzeichen der Wandlung (Konsekration) hinein. Einem gewaltigen Anstieg folgt dann ein Abschluß in Pianissimo.

3. Satz, Scherzo. Auch diesem Programm fehlt ein Programm. Die Pauke intoniert den bestimmenden Rhythmus, dann erklingt das Thema in der Oboe. Das Trio ist von mehr lyrischen, pastoralem Charakter.

4. Satz, Bachanale. Ein Bacchantenzug setzt sich in Bewegung. Ein komisch marschartiges, ein jubelndes und ein taumelndes Thema bilden die Grundgedanken. Der lyrische Seitensatz zeichnet ein Liebespaar, daß sich vom Schwarm loslöste und ein Schäferstündchen feiert. Mit dem Einsatz des Presto im Dreivierteltakt steigert sich die Musik zu einem dyonisischen Aufschwung. Das Hauptthema des ersten Satzes erklingt kurz vor dem Schluß, so auch äußerlich den Kontakt zwischen den Sätzen herstellend. In brausendem Forte schließt das Finale.

Konzert der Lippischen Sänger am Krummen Haus

Im Rahmen der „Deutschen Woche des Lipperlandes findet am Sonntag, 10. September, abends 8 Uhr, am Krummen Haus ein großes Konzert der lippischen Gesangvereine mit anschließendem Tanz statt.

Regierung und Landesarbeitsgemeinschaft „Deutsche Woche des Lipperlandes" werten die Kundgebung des Lippischen Sängerbundes als erfreuliches Zeichen der Mitarbeit und Volksgemeinschaft und der Kulturpflege. Wenn die Sänger für das deutsche Lied werben wollen in Detmold, dann steht über dem persönlichen Opfer der von auswärts kommenden Sänger die Pflicht, nicht zu fehlen, wenn es gilt, einzutreten für den Lippischen Sängerbund und seine Ziele. Der Führer des Lippischen Sängerbundes hat sich an die Vorsitzenden der Gruppen gewandt, die einigermaßen bahngelegen liegen. Andere Gruppen und Vereine, soweit sie nach ihrer Aufnahme in dem Sängerbund noch keiner Bezirksgruppe angegliedert sind, können sich noch melden (Detmold, Schülerstraße 10).

Es beteiligen sich bis jetzt die Sängergruppen Lemgo, Salzuflen-Schötmar, Lage, Horn, Blomberg, Oerlinghausen und Detmold.

10. September 1933:

6 Uhr abends: Massenchorprobe (Reitbahn am Schloß).

6,45 Uhr abends: Antreten nach Bezirken; den Anordnungen der Marschordner muß Folge geleistet werden.

7 Uhr abends: Propagandamarsch durch die Stadt unter Vorantritt einer Musikkapelle. Bundesbanner und Fahnen, Vereinsschilder sind mitzuführen.

8 Uhr abends: Große Kundgebung und Konzert am Krummen Hause. 1. Gesamter Bund: Deutschland, Dir, mein Vaterland (Heinrichs). 2. Ansprache des Bundesführers, Pg. Bethke, und des Regierungsvertreters. 3. Gesamter Bund: Heilge Heimat (Wohlgemut). Anschließend Massenchöre der sich beteiligenden Bezirksgruppen und Konzert der Musikkapelle (Programm folgt noch später).

Riddy Impekoven tanzt in Pyrmont

Wenn der Klang dieses Namens an unser Ohr schlägt, so ist es, als ob eine ferne Musik aufklingt. Eine Musik, die gleichsam eine Vision erweckt, das ängstliche Flattern eines gefangenen Vogels oder das Innere einer gotischen Kirche, die erfüllt ist von den Klängen des Kantors Sebastian Bach. Sie ist für uns das Gefäß einer nicht an die Erde gebundenen Kunst. Es gibt kein Gefühl, keine Regung, keine Musik, denen ihr Körper nicht Ausdruck verleiht. Es sind alles eigene Schöpfungen, die tänzerische Wiedergabe einer Empfindung, die ein großer Eindruck auslöste, ein Erlebnis, ein Musikstück vielleicht. So entstand das „Wiegenlied" durch das Intermezzo von Brahms in ihr geweckt. Auf dieselbe Art erhorcht ist der „Münchner Kaffeewärmer", zweifellos das Klassischste, das eine Tänzerin von Humor des Herzens und der Seele verkörperte und vergeistigte. Am Dienstag abend wird Riddy Impekoven im großen Saale des Konzerthauses in Bad Pyrmont tanzen

Vom Film

Leni Riesenstahl bei der Ufa.

Leni Riesenstahl wurde für die Hauptrolle eines neuen großen Ufa-Tonfilms verpflichtet, in dessen Mittelpunkt ein weltberühmter Spionage-Fall steht. Das Drehbuch zu diesem Film schreibt Gerhard Menzel, während die Spielleitung Frank Wysbar übernommen hat. Der Film wird innerhalb der Herstellungsgruppe Karl Ritter gedreht werden.

„Hitlerjunge Quex" beendet.

Die Aufnahmen zu diesem neuen Ufa-Tonfilm der Herstellungsgruppe Karl Ritter sind unter der Spielleitung von Hans Steinhoff beendet. Außer den Hitlerjungen und Mädchen wirken mit: Rotraut Richter, Bertha Drews, Heinrich George, Hermann Speelmans, Claus Clausen und Karl Meixner. Kameramann war Konstantin Irmen Tichet, Tonmeister Walter Tjaden, Architekt Benno von Arent. Die musikalische Komposition lag in Händen von Herbert Windt. Hans-Otto Borgmann hat als Sieger in einem besonders dazu veranstalteten Wettbewerb das neue Lied der Hitler-Jugend nach Worten von Baldur von Schirach vertont.

Willy Fritsch in „Des jungen Dessauers große Liebe".

Willy Fritsch spielt die männliche Hauptrolle des neuen großen Ufa-Tonfilms „Des jungen Dessauers große Liebe", der innerhalb der Herstellungsgruppe Max Pfeiffer gedreht wird. Das Drehbuch zu dem neuen Film schrieb Philipp Lothar Mayring. Die Spielleitung hat Arthur Robison. An der Kamera steht Friedel Behn-Grund. Die Musik schrieb Eduard Künnecke.

Denjenigen, denen der Weg zu weit ist, ist Gelegenheit geboten, mit dem Auto, welches uns vom Arbeitslager zum Kaffeetrinken nach Stuckenbrock und wieder nach Oerlinghausen zurückbringt, auch die Hinfahrt zum Arbeitslager zu machen. Abfahrt des Autos an der Apotheke um 3 Uhr.

Deutsche Arbeitsfront

Deutscher Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe.

Die Verbandsleitung des Deutschen Arbeiterverbandes der öffentlichen Betriebe hat durch Rundschreiben an ihre Bezirks-, Kreis- und Ortsverwaltungen eine Verfügung erlassen, die unter besonderer Berücksichtigung der Interessen aller alten Kämpfer für die nationale Revolution nicht nur die Anrechnung früherer Mitgliedschaft bei dem genannten Verband, sondern auch die Anrechnung der Mitgliedschaft bei der SA., SS., dem Stahlhelm, der NSDAP. und NSBO auf die Mitgliedschaft beim Verband regelt. Wer also schon einmal dem ehemaligen Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe (jetzt: Deutscher Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe) oder einem ihm neuerdings angeschlossenen Verband angehört hat oder wer vor dem 1. Januar 1933 der SA., SS., dem Stahlhelm, der NSDAP. und NSBO. angehört hat und sich in den Verband neu- oder wieder aufnehmen lassen muß, melde sich schnellstens bei der nächsten Ortsgruppenverwaltung des Deutschen Arbeiterverbandes der öffentlichen Betriebe, da entsprechende Anträge nur bis zum 30. September ds. Js. angenommen werden. Ausweise über frühere Mitgliedschaft beim Verbande oder Zugehörigkeit zur NSDAP., ihren Kampfformationen, Unterorganisationen und dem Stahlhelm, sind mitzubringen.

Heil Hitler!

Deutscher Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe

Verbandskreisverwaltung Detmold.

Die Mitglieder des ehemaligen Gesamtverbandes und der mit dem Deutschen Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe jetzt zusammengeschlossenen früheren Gewerkschaften werden, soweit sie sich noch nicht gemeldet haben, erneut aufgefordert, ihre Mitgliedsbücher bei den zuständigen Ortsgruppen- oder Stützpunktleitern abzugeben. Im Interesse der Aufrechterhaltung der früheren Anwartschaft ist sofortige Ablieferung der Bücher, die nach Prüfung wieder ausgehändigt werden, erforderlich. Nachstehend die

Anschriften der Ortsgruppen- und Stützpunktleiter im Verbandskreise Detmold:

Ortsgruppenleiter:

Pg. August Krügermeier, Lemgo, Heustr. 48.
Pg. Albert Huneke, Lage, Lange Straße 80.
Pg. Harry Kipka, Blomberg, Gartenstraße.
Pg. Konrad Rüdiger, Bad Salzuflen, Sofienstraße 1.

Stützpunktleiter:

Pg. August Adam, Barntrup, Obere Straße 189.
Pg. Heinrich Johanning, Hohenhausen Nr. 1.
Pg. Fritz Tölle, Bad Meinberg, Bahnhofstr. 175
Pg. Karl Uheimer, Horn.
Pg. Erwin Langholz, Bösingfeld.
Pg. Anton Humberg, Schlangen, Mühlenstr. 134

Es hat sich herausgestellt, daß einige Funktionäre der früheren Gewerkschaften trotz wiederholter Aufforderung, sich bei der Verbandskreisverwaltung Detmold noch nicht gemeldet haben. Ich erwarte nunmehr, daß alle ehemaligen Funktionäre sich bis zum 7. d. Mon. mit allem in ihrem Besitz befindlichem Material in der Geschäftsstelle der Verbandskreisverwaltung Detmold, Paulinenstraße 49, melden. Jeder Funktionär, der sich bis zu dem genannten Tage aus böswilliger Absicht nicht gemeldet hat, hat sich die für ihn daraus ergebenden Folgen selbst zuzuschreiben.

Da auch in letzter Zeit noch Verwechslungen vorgekommen sind, geben wir noch einmal die jetzige Anschrift der Verbandskreisverwaltung bekannt:

Deutscher Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe

Detmold, Paulinenstraße Nr. 49 I.

Brandes, Verbandskreisleiter.

*

Hitler-Jugend

Unterbann 55/I.

Detmold. Am Dienstag, 5. September, abends 8 Uhr, tritt die gesamte Stammschar (Scharführer Tölle) auf dem Gymnasiumplatz zu einer Besichtigung durch den Unterbannführer an.

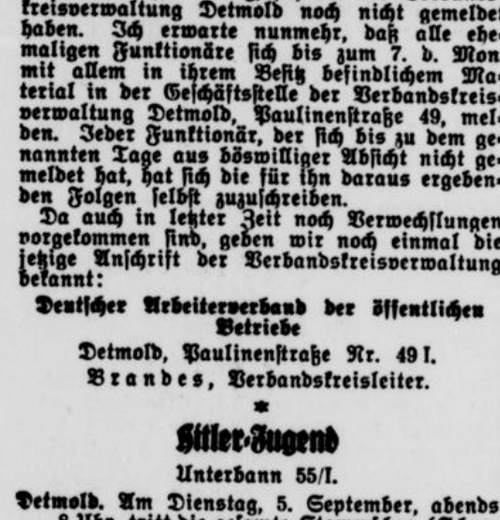
Augustdorf. Für Mittwoch abend 8 Uhr wird im Pollmannskrug zu Augustdorf ein Heimabend angesetzt.

Schlangen. Am Donnerstag abend 8 Uhr ist Heimabend angesetzt. Dem Scharführer geht nähere Nachricht durch die Post zu.

Lage. Freitag abend 8 Uhr ist Heimabend angesetzt. Dem Scharführer geht nähere Nachricht durch die Post zu.

Oerlinghausen. Am Sonntag morgen 9 Uhr tritt die Hitlerjugend zu einer Besichtigung durch den Unterbannführer an. Näheres durch die Post.

Unterbannführer 55/I m. d. F. d.
gez.: Remmert, Gefolgschaftsführer.



„Lippe Detmold, eine wunderschöne Stadt"

Erstaufführung eines neuen Heimatfilms in den Landestheater-Lichtspielen

Am Freitag abend wurde vor der Aufführung des nationalsozialistischen Films „SA.-Mann Brand" der neueste Werbefilm der Stadt Detmold uraufgeführt.

Der Film, der mit allergrößtem Beifall aufgenommen wurde, ist auf Veranlassung des Städtischen Verkehrsamtes (Leitung Bürgermeister Dr. Droegenkamp) hergestellt. Der Hersteller des Films ist Herr Meinhard Fenske aus Herford. Wanderer und Freunde des Teutoburger Waldes haben ihm hilfsbereit zur Seite gestanden.

Der Stadt Detmold als Hüterin des Aufganges zum Hermannsdenkmal fällt durch Natur und Geschichte eine besondere Aufgabe zu. In den Tälern und Schluchten des Teutoburger Waldes, rings um Detmold, nahm die deutsche Geschichte ihren Anfang. Von der stolzen Höhe der Grotenburg schaut Hermann der Cherusker auf die Stätten des Kampfes und Sieges, wo vor 2000 Jahren germanische Freiheitsliebe römischer Willkürherrschaft ein Ende bereitete und so unser stolzes Deutschland vor der Romanisierung bewahrte.

An gleicher Stelle rang am Anfang des Jahres 1933 unser Führer Adolf Hitler entscheidend um die Seele des deutschen Volkes. Zum 2. Male wurde damit in der deutschen Geschichte das Hermannsdenkmal die Stätte der entscheidenden Tat.

Das berechtigt und verpflichtet die Stadt Detmold umsomehr dazu, dieses herrliche und an geschichtlicher Vergangenheit reiche Landschaftsgebiet allen Deutschen im Film vor Augen zu führen. Nicht allein wirtschaftliche Gesichtspunkte, die auf die Förderung des Fremdenverkehrs abgestellt sind, waren die Richtschnur unseres Handelns. Die Vertiefung der Liebe zur Heimat und ihrer kulturellen und geschichtlichen Vergangenheit war stets der Aussichtspunkte, die auf die Förderung des scher, lerne Deutschland kennen oder Deutsche, reist in deutschen Landen" will dieser Detmolder Film sinngemäß umprägen in die Worte: „Deutscher lerne Lippe-Detmold, die wunderschöne Stadt und die nationale Stätte der germanischen Befreiungstat Armins im Teutoburger Walde kennen."

Der Film zeigt Detmold als langjährige Residenz des Lipp. Landes, als ein kleines Kulturzentrum, an dem sich im Laufe der vergangenen Jahrhunderte wichtige Kulturgüter angehäuft haben. Er zeigt die herrliche Lage der Stadt zum Teutoburger Walde. Er zeigt in den verschiedenen Einstellungen das von ewig dauerndem Efeu umrankte Schloß, den Schloßplatz mit seinen prächtigen Baumgruppen, die öffentlichen Gebäude mit ihren Grünanlagen, die schöne Altstadt mit ihren Giebel- und Fachwerkhäusern und versteckten Winkeln. Der Film ist ein Dokument dafür, wie selten schon in Detmold Natur und Kunst in bester Harmonie zusammenstehen und was unsere Stadt den fremden Besuchern zu bieten vermag. Der höchste Reiz Detmolds aber liegt in seiner waldbekränzten Umgebung. Weite Alleen führen im Film in das Herz des Teutoburger Waldes. Von Hangstein und Hoher Warte, Kanzel und Johannaberg, von Falkenburg und Grotenburg schweift der Blick über tiefe Wälder, über Berggruppen und stille Täler hinweg ins Lippische Bergland. Die Krönung aber findet der Film in den Schlußaufnahmen des nationalen Denkmals.

*

Möge dieser Film demnächst in allen deutschen Gauen Kunde geben von der wunderschönen Stadt und dem Mahnmal deutscher Kraft und Einigkeit. Er möge in dem Beschauer die Sehnsucht aufkommen lassen, dieses gesegnete Fleckchen deutscher Erde kennen zu lernen, von dem unser Heimatdichter sagt:

„Ein reicher Garten rings, wohin man schaut
von lichtem Sommerhimmel überblaut,
und einfach schön im Schmucke der Natur,
so stehst du vor mir, traute Heimatflur!"

50 Jahre Städtische Sparkasse Barntrup

Am 3. September ds. Js. kann die Städtische Sparkasse Barntrup auf ihr 50-jähriges Bestehen zurückblicken. Die Anregung zur Gründung der Kasse ging von dem bereits verstorbenen Bürgern Kommerzienrat Steneberg, Geheimrat Dr. Theopold und Schmiedemeister Fr. Lüdeking aus. Letzterer hat fast 50 Jahre ununterbrochen dem Vorstande seit der Gründung der Kasse angehört. Während in den ersten 10 Jahren der damalige Apotheker Sprengel mit der Geschäftsführung der Sparkasse im Nebenamt betraut wurde, übernahm im Anfang des Jahres 1893 Herr Kaufmann Carl Niemeyer mit Herrn Fr. Schiebenhöfer als Kontrolleur die Sparkassengeschäfte. Es sei in Dankbarkeit der Männer gedacht, die sich treu und redlich um die Gründung und weitere Entwicklung der Sparkasse bemüht haben. Aus kleinsten Anfängen hat sie sich nach und nach zu einer Geldanstalt emporgearbeitet, die allen berechtigten Kreditansprüchen in den langen Jahren ihres Bestehens nachkommen konnte. Sie hat stets ihre vornehmste Aufgabe darin gesehen,

den Sparsinn zu fördern

und als Kreditinstitut des Mittelstandes und der Arbeiterschaft für ihren Geschäftsbezirk zu gelten. Nicht verdienen, sondern der Wirtschaft dienen, ist stets ihr Grundsatz gewesen. Die stete und unbedingte Hochhaltung dieser Grundsätze dürfte auch mit die Veranlassung sein, daß die Kasse sich so günstig entwickelt hat, wie die nachstehenden Zahlen erkennen lassen. Der Spareinlagenbestand war bis zum Kriegsbeginn auf nahezu 1,5 Millionen Mark angewachsen. Die Aufnahme des Scheck- und Kontokorrentverkehrs, Depotverwaltung für die Wertpapiere, insbesondere Kriegsanleihen, die Einführung des Spargiroverkehrs und die günstige Entwicklung der Sparkasse veranlaßte die Stadtvertretung, die Geschäftsräume im Jahre 1919 in das Rathaus zu verlegen. Nach der Inflation und durch die 25%tige Aufwertung der Spareinlagen ist das Vertrauen der Sparer schnell zurückgekehrt. Schon im Jahre 1929 war der Friedensstand der Spareinlagen erreicht und heute verwaltet die Sparkasse einschließlich Reserven rund 2 Millionen Mark Gelder.

Von diesen Beständen sind angelegt:

in Hypotheken	RM	1 080 000
in Darlehn an Gemeinden	RM	116 000
in Darlehn gegen Bürgschaft	RM	54 000
in Darlehn gegen Schuldschein	RM	8 200
im Kontokorrentverkehr	RM	476 000
in Wertpapieren	RM	92 000
und sonstigen Mitteln	RM	190 000

Die Reserven betragen heute RM 85 000. Stets hat die Sparkasse als gemeinnütziges Institut im Sinne ihrer Gründer gehandelt und kleine und kleinste Sparbeträge entgegengenommen und ihre flüssigen Mittel der heimischen Bevölkerung und Wirtschaft zugeführt. Zuversichtlich blickt die Sparkasse in die Zukunft in der Hoffnung, daß die neue Zeit das Vertrauen der Sparer und Kreditnehmer zur Kasse weiter stärkt und die Kasse sich weiter erfolgreich entwickelt, zum Nutzen der Allgemeinheit. Das Jubiläum fällt in die große Zeit der nationalen Erhebung. Ein glückliches Zeichen!

Ernst-Leistung

Bannerwettspiele der lipp. Schulen

In der Gruppe Schlagball sind folgende Mittelrunden durchzuführen:

B-Klasse

1. Gruppe: Oberwüsten : : Lockhausen : : Heerserheide. Spielleiter Dellmann-Lockhausen. Schiedsrichter Spellmeier - Schötmar. Der Sieger gelangt in die Endrunde.
2. Gruppe Iggenhausen : Lemgo-Ost. Spielleiter Nordsiek-Iggenhausen. Schiedsrichter Brünger-Lage. Der Sieger gelangt in die Endrunde.

Mädchen:

1. Gruppe: Detmold : Heidenoldendorf : Retzen. Spielleiter Frl. Kotzenberg, Detmold. Schiedsrichter: Frl. Meier-Lage.
2. Gruppe: Brake : Wiembeck. Spielleiter Schmidtmeier-Brake. Schiedsrichter Frl. Beinhauer.

Die Spielzeit beträgt bei den Knaben 50 Minuten, bei den Mädchen 45 Minuten.

Die Spielleiter sind für rechtzeitige Durchführung der Spiele und Benachrichtigung der Schiedsrichter verantwortlich. Termin: 13. September. Meldung an den Unterzeichneten.

Röhr.

*

Ein Abendfußballspiel

VfB. Detmold — SuS. Herford 1 1:3

Der Detmolder VfB. hatte am Sonnabend abend die äußerst spielstarke Elf der Spielsportler aus Herford zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet und zog mit 3:1 den Kürzeren, nachdem die Partie beim Seitenwechsel noch 1:1 stand. Sofort nach Freigabe des Leders durch den Unparteiischen Held-Lemgo rissen die Detmolder das Spiel an sich. Schnell ergaben sich einige gute Torchancen, die aber nicht ausgenutzt wurden. Schließlich trug Heidemann-Faust den Ball durch ein fabelhaftes Kopfspiel über die gegnerische Verteidigung und unhaltbar schoß Faust zum Führungstreffer ein. Doch kurze Zeit später fiel bereits der Ausgleich. In der zweiten Halbzeit waren zunächst die Detmolder in Front und dann die Herforder. Etwa zehn Minuten vor Schluß muß Bremer einen harten Schuß des Halbrechten passieren lassen und eine Minute später hieß es bereits 3:1.

Zu den Mannschaften sei kurz erwähnt, daß die Gäste über eine schlagsichere Hintermannschaft verfügten. Die Läuferreihe war gut besetzt und ihr Zuspiel sehr genau. Sehr gefallen konnten die Stürmer. Bei den Detmoldern klappte es nicht so recht. Es mag sein, daß man durch das Aufstellen einiger neuer Leute noch nicht den richtigen Kontakt gefunden hat und daß Blanke in der Hintermannschaft fehlte. Aber es dürfte nun an der Zeit sein, eine Elf aufzustellen, die die Verbandsspiele durchführt, denn nur noch 14 Tage und der Kampf um die Punkte beginnt.

*

Heute: Heidefest des VfB. Detmold

Alle am Heidefest des VfB. Detmold teilnehmenden Sportkameraden und deren Angehörigen treffen sich heute nachmittag pünktlich 2 Uhr am Alexanderplatz zum gemeinsamen Abmarsch. Falls das Wetter zu ungünstig sein sollte, wird eine Feier im Hotel „Stadt Frankfurt" in Gemeinschaft mit den Dortmunder Sportlerinnen und Turnerinnen veranstaltet werden.

Die leichtathletische Veranstaltung für Frauen findet bereits heute vormittag statt. Gegen Mittag wird das Handballspiel der Frauen-Auswahl-Elf Minden-Lippe gegen Dortmund ausgetragen werden.

Gerichtssaal

Ein Darlehnsschwindler erschien nicht.

Vom Amtsgericht Detmold wurde der sich als Agent bezeichnende Kaufmann V. zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt. V. vermittelte für einen Vorschuß- und Kreditverein Darlehen und ließ sich dafür von den Darlehnsnehmern eine Gebühr von 40 ℳ zahlen. Ein Kreditnehmer, der nach Zahlung der 40 ℳ an V. von dem Kreditverein eine Zahlungsaufforderung über 10 ℳ erhielt, erstattete Anzeige gegen V., der die einkassierten Gebühren gar nicht dem Kreditinstitut abgeliefert hatte. V. legte gegen das Urteil des Amtsgerichts Berufung ein, die am Sonnabend vor der kleinen Ferienstrafkammer verhandelt wurde. Da V. zu der Verhandlung nicht erschien, verhandelte das Gericht in Abwesenheit des Angeklagten und verwarf die Berufung auf dessen Kosten.

Ein merkwürdiger Ziegenhändler.

Eine andere Berufung wurde ebenfalls kostenpflichtig verworfen. Sie war eingelegt worden von dem Händler W. aus Lemgo gegen ein Urteil des Detmolder Amtsgerichts über 5 Wochen Gefängnis. Die Sache liegt schon ein Jahr zurück. Damals verkaufte der Angeklagte an einen Arbeiter eine tragende Ziege, die in Wirklichkeit aber gar nicht tragend war. Die nochmalige Beweisaufnahme gestaltete sich nicht sehr überzeugend für die Unschuld des W., sodaß das Gericht zur Ablehnung der Berufung kam.

Kirchliche Nachrichten

Ev. Gemeinschaft. Montag 8,15 Uhr: Männerchor. 8,15 Uhr: Jungmädchengruppe. 7 Uhr: Mädchenjungschar. Dienstag 8,15 Uhr: Frauenmissionsverein. Mittwoch 8,15 Uhr: Gemischter Chor. Donnerstag 8,15 Uhr: Bibelstunde. Freitag nachmittag 6 Uhr: Knabenjungschar, abends 8 Uhr: Jungmännergruppe.

Jugendbund für entsch. Christentum (neues Gemeindehaus). Sonntag abend 8 Uhr: Jugendbundstunde. Montag abend 8,15 Uhr: Jungmädchenstunde. Dienstag abend 8,30 Uhr: Gemeinschaftsbibelstunde. Mittwoch nachmittag 3,30 Uhr: Kinderbund, abends 8,15 Uhr: Lautenchor. Donnerstag abend 8,15 Uhr: Singen.

Christlicher Verein junger Männer. Sonntag: Uhr: Turnen der Jungmannschaft. Dienstag 8,15 Uhr. Rüststunde. Mittwoch 5,30 Kreisturnfest in Lockhausen. Montag 8 Uhr: Jungscharstunde. 8 Uhr: Turnen des Jungvolks. 8,30 Uhr: Frauengruppe. Donnerstag 5,30 Uhr: Turnen der Jungschar. 8,30 Uhr: Posaunenübungsstunde. Freitag 8,15 Uhr: Jungvolkstunde, „Achtung! Ostmarkenrundfunk!" Sonnabend 8,30 Uhr: Jungmannschaftsabend: „Ein klingender Abend".

Hiddesen. Mittwoch 8 Uhr: Frauenstunde. Donnerstag 8, 30 Uhr: Kirchenchor.

Heidenoldendorf. Montag 8 Uhr: Sportplatz CVjM. Dienstag 8 Uhr: Jungmädchenverein. Mittwoch 8 Uhr: Blaukreuzverein. 6 Uhr: Turnen der Jungschar, 8 Uhr: Turnen CVjM. Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde CVjM. Freitag 8 Uhr: Kirchenchor. 5 Uhr: Mädchenjungschar. 8 Uhr: Turnen d. CVjM. Sonnabend 6 Uhr: Jungschar. 8 Uhr: CVjM.

Vereinshaus Waldheide. Sonntag 8 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch 8 Uhr: Jungmädchenverein. Donnerstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Sonnabend 6 Uhr: Jungschar.

Vereinskalender

Oratorienverein. Dienstag, 5. September, 20,15 Uhr: Uebungsstunde im Hotel Stadt Frankfurt.

Schubertbund e. V., Detmold. Chorprobe am Donnerstag, 7. 9., abends 8,10 Uhr im Gesellschaftshause. — Frauenchor am Freitag, 8. 9., abends 8,10 Uhr im Gesellschaftshause. Am Sonntag, 3. 9., Heideausflug, Pollmannskrug. Abfahrt vom Marktplatz 13,30 Uhr und 14,30 Uhr.

Detmolder Teckelklub. Monatsversammlung Dienstag, 5. Sept., 20,30 Uhr im Fuchsbau.

Bund Königin Luise, Jugendgruppe Detmold. Montag 4. 9. 33, punkt 2 Uhr ab Alexanderplatz in die Heide.

Verantwortlich für Politik, Feuilleton, Lokales, Unterhaltung und Sport: August Koch; für Anzeigen u. Geschäftsnotizen: Hans Dimmek, sämtlich in Detmold. Druck und Verlag: Westfälisch-Lippische Vereinsdruckerei, G. m. b. H., Detmold. Sprechstunden der Schriftleitung nur vormittags von 11 bis 12 Uhr. — Rücksendung unverlangter Manuskripte erfolgt nur im Falle der Beifügung des Rückportos und auf Gefahr des Absenders.

Willkommensgruß der Landesregierung

Die Lippische Landesregierung entbietet allen ehemaligen 55ern, die von nah und fern zum "1. Regimentsappell im Dritten Reich" ins schöne Hermannsland gekommen sind, ein herzliches Willkommen.

Die unzertrennbare Verbundenheit des ruhmgekrönten Regiments mit der Lippischen Bevölkerung, seine stolze Vergangenheit, verbunden mit dem Geist der Volksgemeinschaft und dem neu erweckten Gedanken der Wehrhaftigkeit des Deutschlands Adolf Hitlers mögen die junge Generation mahnen, in diesem Geiste ihre großen Aufgaben am Volk und Vaterland zu erfüllen.

Heil Hitler!

gez. Wedderwille
Stellvertreter des Staatsministers.

Aus den Ämtern

Steuertermine

Am Montag, 4. September d. Js., vormittags von 9—11 Uhr, werden bei Gastwirt Wiemann-Asmissen die im Monat September fälligen Steuern (Bürger-, Fahrzeug-, Hundesteuer, Handwerkskammer- und Einhufer-Beiträge) gehoben.

Am Montag, 4 September, nachmittags von 12,30 bis 2 Uhr, bei Gastwirt Behmeier-Linderhofe.

Am Dienstag, 5. September, vormittags von 8 bis 9,30 Uhr, bei Gastwirt Brandt-Laßbruch.

Am Dienstag, 5. September, vormittags von 11—1 Uhr, bei Gastwirt Eggers-Silixen.

Am Dienstag, 5. September, nachmittags von 2—3 Uhr, bei Gastwirt Brand-Kükenbruch.

Am Dienstag, 5. September, nachmittags von 4—6 Uhr, bei Gastwirt Rieke-Bremke.

*

Schwerer Unglücksfall

Am Freitag erlitt der 66jährige Arbeiter Heinrich Pott in Mackenbruch beim Dreschen einen schweren Unglücksfall. Pott war damit beschäftigt, vor dem Selbstbinder die Strohbündel wegzunehmen. Dabei rutschte er aus, wurde plötzlich von einem Hebel gepackt und in die Maschine gedrückt. Zum Glück wurde der Unfall sofort bemerkt, und die Maschine zum Stehen gebracht. Pott war so unglücklich eingeklemmt, daß ihm die Kleidung vom Körper geschnitten werden mußte. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte fest, daß die Brust eingedrückt und ein Arm gebrochen war. In schwerverletztem Zustande wurde er mit dem Detmolder Krankenauto ins Landeskrankenhaus nach Detmold überführt.

*

* **Hiddesen.** Die Beratungsstunde findet am Donnerstag, 7. September, nachmittags 2 Uhr (nicht um 3 Uhr) in der Kleinkinderschule statt.

* **Pivitsheide.** Evangelisationsvorträge. Von Montag, den 4. bis Sonntag, den 10. September werden in Pivitsheide, Reineken-Hof, jeden Abend 8.15 Uhr, biblische Vorträge gehalten. Redner: Herr Prediger Schaffner-Detmold. Jedermann ist herzlich willkommen. Eintritt frei.

* **Wüsten.** Sein 80. Lebensjahr konnte gestern in verhältnismäßig guter Rüstigkeit der Invalide August Rosenhäger vollenden, der seit 10 Jahren seinen Lebensabend im Krankenhaus Wüsten verlebt. Zu seinem Ehrentage sprechen auch wir ihm unsere herzlichsten Glückwünsche aus.

* **Brake.** Deutsche Woche in Brake. Der vorbereitende Ausschuß hat in seiner am Donnerstag dieser Woche abgehaltenen Sitzung die Vorbereitungsarbeiten erledigt. Die vielen in der ersten Sitzung zum Ausdruck gebrachten Gedanken sind geprüft und werden durchgeführt. Der Tag, an dem die Veranstaltung hier stattfinden soll, wird erst Anfang der nächsten Woche festgelegt. Es erfolgt dann eine nähere Mitteilung über die geplanten Maßnahmen.

* **Brake.** Bau des Güterbahnhofs. Die Gemeindevertretungskörperschaften haben am Mittwoch dieser Woche eine Ortsbesichtigung des Geländes für den Güterbahnhof vorgenommen. Man war einmütig der Ansicht, daß der am Bahndamme gelegene kleine Garten mit zur Fahrstraße genommen werden muß. Da die mit dem Gartenbesitzer Herrn Herm. Meier geführten Auseinandersetzungsverhandlungen zu einer gütlichen Einigung führten, wurde einstimmig beschlossen, den Garten mit zu dem Wegekörper zu nehmen.

* **Iggenhausen.** Riesen-Sonnenblumen. Eine kaum glaubliche Höhe von 4,10 Meter erreichten einige Sonnenblumen im Park des Rittergutes Iggenhausen.

Auftakt zum Detmolder Regimentsappell

Vertreter-Tagung des Bundes ehem. 55er

Für eine würdige Instandsetzung des Patenfriedhofes in Illies - Generalleutnant a. D. Caesar einstimmig zum Bundesführer ernannt

Wir haben bereits gestern gern gesehenen Gästen, den Mitgliedern des Bundes ehem. 55er anläßlich des Regimentsappells in der wunderschönen Stadt Detmold herzliche Willkommensgrüße entboten und freuen uns, daß auch die hiesige Bevölkerung durch Flaggenschmuck, — der sich bis zum Sonntag hoffentlich noch steigern wird, — die alten Soldaten und Kameraden willkommen heißt!

Nachdem die Vertreter der verschiedenen Ortsgruppen von den Detmolder Kameraden begrüßt waren, begann um 4 Uhr nachmittags im Saale des Arminiushotels die offizielle

Vertreter-Tagung,

die wegen Erkrankung des Bundesvorsitzenden, Generalleutnant a. D. Caesar vom 2. Bundesvorsitzenden Jungeblut eröffnet wurde.

Darauf nahm der Vorsitzende der Ortsgruppe Detmold, Kaufmann Reuter, das Wort zur

Begrüßungsansprache

und entbot allen Kameraden in der alten schönen Garnisonstadt Detmold die herzlichsten Willkommensgrüße zum ersten Vertretertag im neuen Reiche.

Die Grüße des Bundesvorsitzenden Exz. Caesar überbrachte der 2. Bundesvorsitzende, Kam. Jungeblut. Ex. Caesar, der augenblicklich in Mecklenburg Erholung sucht, hatte folgendes Telegramm gesandt: „Im treuen Hinübergedenken herzliche Grüße". Unter dem Beifall der Vertreter-Tagung wurden darauf die Grüße und Wünsche des Reichsstatthalters Dr. Meyer, des Hannoverschen Oberpräsidenten Lutze, des Staatsministers Riecke des Brigadeführers Dettmer, des Staatskommissars Keller sowie der Landräte Schweiger und Gruner, ferner des SS.-Sturmbannführers Stroop und Exz. Heldman aus Berlin entgegengenommen. Da anläßlich des Reichsparteitages in Nürnberg sowohl der Herr Reichsstatthalter wie auch der Herr Staatsminister Riecke an diesem ersten Regimentsappell unseres heimatlichen Regiments 55 im Dritten Reiche nicht teilnehmen können, werden Vertreter beim Festakt am Sonntag zugegen sein. Außerdem werden etwa 400 SA.-Männer am Regiments-Appell teilnehmen.

Freudig begrüßt wurde darauf die

Aufnahme vier neuer 55er Ortsgruppen

in den Bund. Es handelt sich um die Ortsgruppen Essen, Wuppertal und Umgebung, Hamm und Holzwickede.

Der 2. Bundesvorsitzende Jungeblut erstattete darauf den Geschäftsbericht über das Jahr 1932-33, der für die Mitglieder des Bundes der 55er im Nachrichtenblatt erscheint.

Darauf erstattete der Bundeskassierer, Kaufmann Wilhelm Sonntag-Detmold, den Kassenbericht, der ausführlich über die finanzielle Lage des Bundes Aufklärung gab. Der Bundeskassierer gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß in diesem Jahre die Beiträge der Mitglieder pünktlich eingegangen, und somit ein ansehnlicher Kassenbestand vorhanden sei. Der Bund zähle augenblicklich 1235 Mitglieder ohne die inzwischen neu hinzugekommenen vier Ortsgruppen.

Nachdem der Kassenprüfer Studienrat Meyer-Herford die Kasse als vorbildlich verwaltet bezeichnet hatte, wurde dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt.

Bei der

Festsetzung des Bundesbeitrages

für das Jahre 1934 wurde folgender Antrag des Bundesvorstandes einstimmig angenommen:

„Der Bundesbeitrag wird wie in den Vorjahren auf 50 Pfg. je Mitglied festgesetzt. Zahlbar am 1. Januar und 1. Juli 1934 je Mitglied 25 Pfg., Einzahlung in einer Summe zum 1. Januar erwünscht. Den pünktlich zahlenden Ortsgruppen wird ein Rabatt von 3 Prozent gewährt. (Siehe § 15 der Bundessatzung.)"

Die Vertreter-Tagung befaßte sich darauf eingehend mit der würdigen

Instandsetzung des Patenfriedhofes Illies.

Nachdem der Bundeskassierer Wilhelm Sonntag-Detmold eingehend über die Finanzierung der unbedingt auszuführenden Arbeiten gesprochen hatte, berichtete Kamerad Kühne aus Bielefeld über seine

Eindrücke bei einem Besuch des Patenfriedhofes in Illies.

Als alter 55er gab der Sprecher bekannt, daß der Zustand des Friedhofes unserer 55er auf jeden Fall anders werden müßte. Es sei erschütternd, mit wie wenig Liebe dort die letzte Ruhestätte braver und unvergeßlicher Kameraden vom stolzen Heimatregiment 55 gepflegt würde. Der derzeitige Friedhofswärter Ledar, ein Eisenbahnbeamter, (!) sei nicht fähig, den Friedhof so zu pflegen, wie es unbedingt notwendig wäre. Vor allen Dingen müsse eine Liste der auf dem Friedhof begrabenen Kameraden angelegt werden, damit die Angehörigen jederzeit leicht die Grabstätte eines lieben Vaters, Sohnes oder Bruders finden könnten. In der Ortsgruppe Bielefeld der ehem. 55er sei bereits ein Betrag von etwa 250 Reichsmark für die Instandsetzung des Friedhofes sichergestellt. Nach diesen mit größtem Interesse aufgenommenen Ausführungen erklärte Bundeskassierer Sonntag-Detmold, daß sämtlichen Ortsgruppen in Kürze Sammelbüchsen zugestellt würden, die bei allen Zusammenkünften herumgereicht werden müßten, damit nach und nach Gelder zusammenkämen, um den Friedhof von Illies in einen würdigen Zustand zu versetzen. Nachdem noch bekanntgegeben war, daß sich auch die Kriegsgräberfürsorge für die Instandsetzung des Patenfriedhofes der 55er einsetze, wurde die Aussprache mit dem Wunsche geschlossen, daß nunmehr recht bald die letzte Ruhestätte unseres Heimatregiments in Illies würdig instandgesetzt würde.

Der nächste Punkt der Tagesordnung befaßte sich mit einem Bericht über das

Bundesblatt der 55er.

Kamerad Bartosch-Detmold, der seit nunmehr 8 Jahren Schriftleiter dieser sehr gut redigierten Monatsschrift ist, gab den Jahresabschluß bekannt und erklärte, daß, nachdem vier neue Ortsgruppen Bezieher geworden seien, die Rentabilität des Nachrichtenblattes gesichert sei. Der stellv. Bundesvorsitzenden Jungeblut dankte unter großer Zustimmung der Vertretertagung dem Kameraden Bartosch für die vorzügliche Leitung des Nachrichtenblattes.

Auf Antrag des Kameraden Trienens-Paderborn wurde darauf einstimmig beschlossen:

Die Führer-Tagung 1934 findet in Paderborn statt!

Die Tagung wird Ende Mai in der Paderstadt stattfinden, da zu diesem Zeitpunkt die Ortsgruppe Paderborn 25 Jahre besteht und außerdem befreundete Regimentsvereine in Paderborn Fahnenweihe abhalten.

Nachdem ein Vertreter der Ortsgruppe Münster die nach Detmold gekommenen Kameraden anderer Ortsgruppen zur Teilnahme an einem am Montag stattfindenden Ausflug durch den Teutoburger Wald eingeladen hatte, folgte die

Auszeichnung verdienter Kameraden

und zwar wurden die Kameraden Reuter-Detmold, Müller-Bochum und Pöhler-Gütersloh für besondere Verdienste mit der goldenen Bundesnadel ausgezeichnet.

Der letzte und wichtigste Punkt der Tagesordnung beschäftigte sich mit der

Wahl des Bundesführers.

Wie nicht anders zu erwarten, wurde der bisherige verdiente Bundesvorsitzende, der Führer des Lippisch - Schaumburg - Lippischen Landes - Kriegerbundes, Exz. Generalleutnant a. D. Caesar - Detmold einstimmig zum Führer des Bundes ehem. 55er ernannt.

Sofor nach dieser Wahl wurde Exz. Caesar, der sich z. Zt. in Mecklenburg aufhält, ein Begrüßungstelegramm gesandt.

Nachdem die Vertretertagung freudig die Zustimmung zur Absendung von Begrüßungstelegrammen an den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler gegeben hatte, wurde die in jeder Beziehung kameradschaftlich verlaufene Tagung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Bund ehem. 55er, auf das deutsche Vaterland und seine Führer beschlossen.

Festkommers im Hotel Odeon

Eine Dollar-Spende und Grüße aus Amerika - Alte Kameraden feiern ein Wiedersehen - Immer und immer wieder: Kein Regiment soll besser sein!

Vor dem großen Regiments-Appell begann am gestrigen Abend gegen 8,30 Uhr der

Festkommers im Hotel Odeon.

Der mit den Fahnen des nationalen Deutschlands geschmückte Saal war durch den Kameraden Jülicher-Detmold mit Lorbeer und Blumen besonders stimmungsvoll dekoriert. Leider erwiesen sich die Räumlichkeiten viel zu klein. Wer konnte auch ahnen, daß schon an diesem Abend etwa 600 alte 55er zusammen kommen würden. Wir hörten, daß allein 70 alte Offiziere, vereint im Offiziersverein Alt 55, nach Detmold gekommen waren. U. a. bemerkte man Sr. Exz. General Schumann und General Paul Thümmel. Weiter waren anwesend der Kommandeur des Detmolder Reichswehr-Bataillons Major Meyer-Rabingen, der Führer der Traditionskompagnie, Hauptmann Höcker, Major Lincke, der unvergeßliche Führer der ehem. 10. Kompaanie, Musikdirektor Hubert, der 37 Jahre beim Regiment in Detmold diente, weiter Vertreter der Behörden u. a. Landrat Schweiger, Vertreter der SA. und die Vertreter sämtlicher Detmolder Militärvereine. Nachdem die Kapelle des Detmolder Bataillons unter Leitung von Obermusikmeister Mietusch einige Märsche gespielt hatte, sprach Kamerad Schmidt-Detmold den Prolog. Darauf nahm der Vorsitzende der Ortsgruppe Detmold des Bundes ehem. 55er, Kaufmann Reuter, das Wort zur

Begrüßungsansprache

und hieß alle Ehrengäste und Kameraden herzlichst willkommen. Der Redner feierte dann den Sieg der nationalen Bewegung und gedachte des denkwürdigen Tages von Potsdam. Zur gleichen Stunde, da in Nürnberg beim Reichsparteitag Hunderttausende dem Führer Adolf Hitler huldigten, seien es hier alte 55er, die ihre Treue zum deutschen Vaterlande bekräftigen wollten. Kamerad Reuter schloß seine Ansprache mit dem stürmisch aufgenommenen Hurra auf: Kein Regiment soll besser sein!

*

Alte 55er grüßen

Nach dieser Rede hörten wir, daß zahlreich

Glückwunsch-Telegramme alter Regiments-Angehöriger

eingetroffen sind, u. a. von Generaloberst von Kluck, General von Bock und Polach, General von Sixt von Arnim, Generalleutnant und Staatssekretär a. D. von Feldmann, General von dem Borne, General Bauernstein, General von Flotow und noch von weiteren früheren Angehörigen des Offizier-Korps des Regiments.

Nach weiteren musikalischen Vorträgen überbrachte Hauptmann Höcker die Grüße der Traditionskompagnie. Stürmisch begrüßt, erschien darauf Musikdirektor Hubert auf der Bühne und dirigierte unter nicht endenwollendem Beifall seiner alten Kameraden verschiedene Märsche. Besonderen Beifall fanden auch einige Trompetensolis von Obermusikmeister Mietusch. Und schließlich gabs eine besondere Ueberraschung als bekannt wurde, daß ein ehem. 55er, der jetzt in Chikago lebt, zum Regiments-Appell neben herzlichen Grüßen 30 Dollar nach hier geschickt hat.

Der Rest des Tages läßt sich mit Worten kaum beschreiben: Es war wirklich ein herrliches unvergeßliches Fest des Wiedersehens, daß wir unsern braven 55ern herzlich gönnen, denn: Kein Regiment soll besser sein...!

-Ko.

NACH FEIERABEND

Berliner Allerlei

Saisonbeginn! — Der Star-Kampf — China in Berlin — „Ausgekehrt"
Die „höchste Berlinerin" 60 Jahre alt — Kriegserklärung gegen Berlin!

Der alte Brauch wird nicht gebrochen. Am 1. September beginnt in Berlin die Wintersaison, auch wenn, wie zurzeit noch hochsommerliches Wetter herrscht, und auf den Wiesen rings um Berlin das duftende Heu eingefahren wird. Wir Großstädter können, allerdings nur an Sonntagen von dieser Sommerköstlichkeit eine Prise nehmen, dafür haben wir sechs Wochentage lang den nicht minder eindringlichen Brodem der Großstadt einzuatmen, der weniger köstlich, dafür aber umso ermüdender wirkt. Wie schon gesagt, stellt sich der Großstädter innerlich um. Aus dem Freiluftmenschen, dem Wochenendler, wird ein Mensch, der sich daran gewöhnen will, in geschlossenen Räumlichkeiten zu leben. Man denkt schon heimlich an die langen Winterabende und an prasselnde Oefen. Die Parkettlöwen und Premierentiger erwachen am 1. September, denn an diesem Tage öffnen sich die Pforten der Theater- und Konzertsäle.

Die Saison ist tot, es lebe die Saison, weil durch sie zunächst Tausende Arbeit und Brot erhalten. Die Frauen brauchen für Theater und Bälle neue Kleider, Mäntel, Strümpfe und Schuhe. Textilfabriken, Schneiderinnen, Schuhmacher usw. erhalten Aufträge und die Chemnitzer Strumpfindustrien arbeiten bereits mit Hochdruck, denn in einem Berliner Ballwinter werden unheimlich viel Strümpfe durchgetanzt. Deshalb wird die Saison, auch wenn sie im neuen Deutschland neue Gesichtszüge erhalten wird, nicht absterben, weil sie erstens ein mächtiger Impuls der Wirtschaft ist, und zweitens weil die Jugend sich auf Gesellschaften und Bälle freut, ja sogar einen Anspruch auf Fröhlichkeit hat. Selbstverständlich wird der Rahmen, was Luxus und Wohlleben anbetrifft, in diesem Jahr von selber eng gezogen. Aber, was macht das der Jugend aus, die Hauptsache ist die Gesinnung und das frischfröhliche Herz, das in der Brust schlägt.

*

Wenn Leute sich zusammen setzen, dann geschieht es, um sich auseinanderzusetzen. So taten es auch die filmschaffenden Männer und Frauen. Die zuständigen Stellen der Filmkammer haben nämlich soeben zu einem fürchterlichen Schlag gegen den Starkult ausgeholt. Danach hat kein Star, wir haben ja eine stattliche Zahl davon, mehr das Recht, einen Filmvertrag davon abhängig zu machen, daß sein Name auf den Ankündigungen an den Reklamesäulen usw. vor dem Filmtitel genannt wird. Es wird also in Zukunft nicht mehr heißen: Hans Albers in „Ein gewisser Herr Gran" mit Hans Adalbert von Schlettow usw., sondern es wird zunächst der Filmtitel genannt und dann hintereinander die Mitwirkenden. Auch sollen die Namen der Stars nicht mehr fetter gedruckt werden, als wie der Durchschnittsspieler. Damit ist zweifellos dem Starkult das Grab gegraben worden. Die Verhimmelung gewisser prominenter Schauspieler durch die Berliner war ja auch kaum noch zu übertreiben. Stundenlang standen die Menschen, geduldig und zusammengepfercht wie die Schafe an Premierentagen vor den Filmpalästen, nur um einen Blick des „Lieblings", der im Auto vorfuhr, um sich auf der Bühne zu verneigen, zu erhaschen.

Die Tatsache hat natürlich bei einigen Stars und besonders bei solchen, die es sein wollen, große Enttäuschung, ja sogar Empörung hervorgerufen. Es gab bei den Leuten vom Bau kräftige Auseinandersetzungen. Die Stars haben Unterstützung seitens der Filmverleiher und Theaterbesitzer in der Provinz erhalten, die ihr Geschäft bisher meist nur mit dem Namen eines Stars machten. Man kann aber auch der Meinung sein, daß die ideelle Richtlinie der neuen Verordnung den materiellen Standpunkt der Theaterbesitzer überwiegen wird, denn für den Star bedeutet die Neuerung, vorausgesetzt, daß er ein Könner ist, keinen sonderlichen Verlust an Prestige.

*

Wenn man mit der Bahn oder dem Auto in diesen Tagen außerhalb Berlins nach Neubabelsberg fährt, so findet man auf dem Gelände der Ufa eine richtige Chinesenstadt aufgebaut. Die „Hölle von Chabin", jenes Flüchtlingselend von 1928 wird dort in einem großen Film festgehalten. Ein Heer von chinesischen Schauspielern hat man aus allen europäischen Großstädten zusammengetrommelt. Alles ist echt in dieser Filmstadt, selbst der chinesische Gesandte hat sich davon überzeugt. Ja sogar die Bärte der Schauspieler sind echt und schon 6 Wochen alt. Nur einer, Hans Albers, läuft in tadelloser hellgelber Kakiuniform als englischer Offizier in den Straßen der Chinesenstadt herum. Erstaunlich ist es, wie man die typische Atmosphäre dieser aufgeregten unruhevollen Stadt geschaffen hat Man erstickt fast in den engen staubigen und überheißen Gassen. Der Film wird fraglos ein Monumentalwerk.

*

Frau Direktor Stosch-Sarrasani ist gestorben. Sie war eine der Seelen des weltumspannenden Zirkus-Unternehmens. Sie war überall. Bald erstrahlte sie im Glanze der Manege, die prachtvollsten Edelblüter des Marstalls vorführend, bald saß sie hinter den Kulissen und dirigierte das Ballet, oder sie stand vor dem Tierwagen bei ihren Lieblingen, den Glücksschweinchen und Gänsen, und betreute sie, oder aber als gute deutsche Hausfrau im gemütlich-sauberen Küchenwagen, das Mahl für den Gatten und die Kinder bereitend.

Sehr schwer trifft vor allem den Gatten dieser Verlust. Denn ein halbes Menschenalter haben die beiden zusammen verbracht in stetem unermüdlichem Schaffen, haben ihr Werk aus kleinsten Anfängen heraus groß und gigantisch werden sehen.

*

Alfred Kerr, einstmals Theaterkritiker in Berlin, von der Bonzokratie anerkannter „Dichter", heute „Emigrant" und nach wie vor unverbesserlicher „Verbesserer" der deutschen Sprache, hat in seinem derzeitigen Wohnort Zürich einen „Dichter-Abend veranstaltet: „Vorlesung aus eigenen Werken". Hier die Kritik, die dieser „Dichterabend" in einer Züricher Zeitung gefunden hat:

„. . . Ein arglos freundliches Publikum hörte dem weiland Theaterkritiker des Berliner Tageblattes zu. Die Ichbezogenheit des Kritikers hat etwas Rührendes . . . Er gab von dem Können des Dichters einen Begriff — — besonders von seinen Grenzen! . . .

Berlin ist wirklich froh, daß es endlich diesen „Dichter" losgeworden und für immer „ausgekehrt" hat!

*

Da gibt es an der Spree denn doch noch ganz andere Dinge, zu denen man wirklich aufblicken kann. Genannt sei die „höchstgestellte Berlinerin", die Siegesgöttin auf ihrer 60 Meter hohen Säule. Sie feierte am 2. September ihren 60. Geburtstag! Ein Zeitgenosse spricht von diesem großen Tage: Mit klingendem Spiel ziehen die Garderegimenter auf, die Grenadiere mit ihren hohen Parademützen, die anderen mit wehenden, schwarzen und weißen Haarschweifen auf den Helmen, Ulanen und Husaren fehlen nicht und ebensowenig die prächtigen Reiter des Garde du Corps, in deren Uniform man auch den Reichskanzler Fürst Bismarck bemerkt. „Papa Moltke!" ruft eine Dame begeistert aus, als der große Schweiger, heute wieder einmal ausnahmsweise in Uniform, den goldenen Marschallstab auf die Hüfte gestützt, über den Platz kommt.

Jetzt brausen Hurra-Rufe, — der greise Kaiser ist da. Er reitet auf einem prächtigen Rappen, und seine Haltung zeugt von bester Rüstigkeit. In seiner Begleitung befinden sich der so volkstümliche Kronprinz und Prinz Friedrich Karl. Plötzlich Totenstille: Der Kaiser hält seine Ansprache an die Deputation der Armee, in der er die Siegessäule als Zeugnis der Taten der Armee im höchsten Dankesgefühle der Mit- und Nachwelt überliefert.

Zwar ist es mit dem Denkmal wie häufig mit großen Ausstellungen gegangen: es ist eigentlich noch nicht ganz fertig. Die für die Säulenhalle bestimmten Mosaik-Darstellungen befinden sich noch in Venedig in Arbeit. Man hat sich damit beholfen, statt ihrer provisorisch die auf Leinwand gemalten Entwürfe Anton v. Werners hier anzubringen.

Es soll auch gesagt werden, wer Modell zur Siegesgöttin stand. Es war das Töchterlein des Bildhauers Drake, der die über 8 Meter hohe Figur schuf. Erst vor einem Jahre ist diese „höchste Berlinerin" im Alter von 85 Jahren gestorben. Sie hat also den 60. Geburtstag ihres „zweiten Ichs" nicht mehr erleben dürfen.

*

Und zum Schluß noch etwas ganz Schlimmes: Es wird Krieg gegen Berlin geführt! Die Pankgrafschaft von 1381 hat der Stadt Berlin bitterernste Fehde angesagt und zum Zeichen des Beginns der „Feindseligkeiten" einen riesigen Streithandschuh am Rathaus aufgehängt. Zu diesem Zwecke erschien vormittags gegen 11 Uhr auf zwei Wagen eine Streife der Pankgrafen in voller Ordenstracht, dem wehrhaften Koller, mit Schwert und Federhut. Auf Anordnung der Rathausverwaltung waren die eisernen Tore des Roten Hauses in der Königstraße fest verschlossen und eine Wache von „Stadtknechten" verwehrte mit gekreuztem Heroldstab den Zugang.

Fanfaren kündeten das Nahen des pankgräflichen Zuges. Voran ritt ein Herold, zwei Viergespanne folgten. Im ersten Wagen das pankgräfliche Banner und der gewaltige Fehdehandschuh, im zweiten das ungeheure Schwert, beide Embleme von Reisigen umgeben. Kommandorufe ertönen, die Pankgrafen sitzen ab, und die streitbare Schar nimmt drohend Aufstellung. Der Oberzeremoniemeister der Pankgrafen, Germanus, versucht, den künstlerisch ausgeführten Fehdebrief zu überreichen, aber die Besatzung des Rathauses lehnt die Annahme ab. Darauf verliest Meister Germanus diese Urkunde, die an die hochmögenden Herren, Oberbürgermeister, Bürgermeister und Ratsherren der Stadt Berlin gerichtet ist.

Der Fehdebrief schildert eingehend die Vorgeschichte des kommenden Feldzuges. Er hebt hervor, daß bei einer Bärenjagd der Urgraf „Udo mit gespaltenen Klaue" seines Speeres verlustig gegangen sei. Jahrhundertelangen Nachforschungen ist es nun endlich gelungen, diesen Speer ausfindig zu machen. Im Halensee wird er verborgen gehalten. Da die Pankgrafen wissen, daß die Berliner Ratsherren diesen wertvollen Fund behalten wollen, drohen sie mit wildem Angriff.

Nachdem dieses geschichtliche Dokument der staunenden Mitwelt kundgetan, wurde es an der Tafel vor dem Rathause angenagelt und eine Wache von vier Pankgrafen danebengestellt, die dort bis zum kommenden Montag verbleiben wird — natürlich mit Ablösungen. Dann wurde der Handschuh an einer Stange befestigt und hiermit die öffentliche Kriegserklärung vollzogen. Noch einmal machte der Zeremonienmeister die Vertreter des Magistrats auf den Ernst der Lage aufmerksam. Durch die Ablehnung des Fehdebriefes hätten die Stadtväter bereits dargetan, daß sie „Angst" hätten. Diese Haltung des Berliner Magistrats aber ermutige die Pankgrafen zu energischem Zupacken.

Nochmals Kommandorufe: Linksum dreht euch! Dann besteigen die Pankgrafen ihre Fahrzeuge und fahren unter Trompetengeschmetter davon — ein Stück Romantik zog durch den Alltag von 1933!



Der stolze Besitzer des längsten Schnurrbarts der Welt.

Ein Inder, dessen Stolz dieser etwas lang geratene „Schnurrbart" ist, wurde nach Chikago engagiert, um dort in einer Aufführung mitzuwirken. In Neuyork, wo man für „Dimensionen" etwas übrig hat, wurde er bei seiner Ankunft natürlich gebührend bestaunt und geknipst.



Ehrung Adolf Hitlers im Nürnberger Rathaus
„Ritter, Tod und Teufel",
Kupferstich von Albrecht Dürer.

Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit überreichte der Rat Nürnbergs aus dem Kunstschatz der Stadt dem Führer als Ehrengabe einen Originalabdruck des weltberühmten Albrecht Dürerschen Kupferstiches „Ritter, Tod und Teufel", der aus dem Jahre 1513 stammt.



Schnurrbarts

etwas lang
wurde nach
einer Auf-
ork, wo man
z hat, wurde
h gebührend
t.

inen riesigen
thaus aufge-
hien vormit-
Wagen eine
ller Ordens-
mit Schwert
der Rathaus-
n Tore des
nigstraße fest
von „Stadt-
ztem Herold-

en des pank-
ein Herold,
ersten Wagen
per gewal-
im zweiten
de Embleme
andorufe er-
ab, und die
Aufstellung.
Pankgrafen,
tlerisch aus-
reichen, aber
ehnt die An-
ister Germa-
e hochmögen-
Bürgermei-
t Berlin ge-

ngehend die
eldzuges. Er
irenjagd der
Klaue“ seines
i. Jahrhun-
es nun end-
ausfindig zu
d er verbor-
afen wissen,
diesen wert-
rohen sie mit

Dokument der
n, wurde es
e angenagelt
nkgrafen da-
kommenden
atürlich mit
Handschuh
hiermit die
irung voll-
Zeremonien-
rats auf den
n. Durch die
hätten die
ß sie „Angst“
liner Magi-
nkgrafen zu

Linksum
die Pank-
ahren unter
– ein Stück
von 1933!

Herriot in Moskau

Moskau, 2. Sept. Der frühere französische Ministerpräsident Herriot ist am Freitagabend in Moskau eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde Herriot von Außenkommissar Litwinow, den beiden stellvertretenden Außenkommissaren und den führenden Mitarbeitern des Außenkommissariats empfangen. In hiesigen politischen Kreisen ist die Ehrung aufgefallen, die Herriot, der doch als Privatmann zu reisen vorgibt, durch die persönliche Anwesenheit Litwinows auf dem Hauptbahnhof zuteil wurde. Selbst angesehenen, im aktiven Dienst stehenden Diplomaten wird eine solche Ehrung nur äußerst selten zuteil.

Verwendungszwang

für Kartoffelstärke und Magermilch zu Backzwecken verlängert.

Berlin, 2. Sept. Die Reichsregierung hat auf Antrag von Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Darré beschlossen, zwecks Unterbringung der Spitzenmengen der Kartoffelernte den Verwendungszwang für Kartoffelstärkemehl zur Herstellung von Backwaren um ein weiteres Jahr zu verlängern. Den von den Bäckern vorgebrachten Bedenken konnte weitgehend Rechnung getragen werden. Im übrigen mußte der Grundeinstellung der Reichsregierung entsprechend die Rücksichtnahme auf die Interessen des Bauernstandes ausschlaggebend dafür sein, daß der Beimischungszwang beibehalten wird.

Das neue Gesetz über die Verwendung von Kartoffelstärkemehl und das neue Gesetz über die Verwendung von Kartoffelstärkemehl und Magermilch sieht vom 16. Oktober 1933 bis zum 15. Oktober 1934 einen Zwang zur Verwendung von Kartoffelstärkemehl in Höhe von 4 v. H. der verwendeten Mahlerzeugnisse vor. Für die Berechnung des zu verwendenden Hundertsatzes von Kartoffelstärkemehl bleiben also künftig die in den Bäckereibetrieben verwandten Mahlerzeugnisse des Roggens außer Betracht. Für die Herstellung von Roggengebäck soll vielmehr das hierfür geeignete Kartoffelmehl (Kartoffelbackmehl) zur verstärkten Verwendung gelangen und die aus ausländischen Rohstoffen hergestellten Backmittel fortschreitend zurückdrängen.



Steckbrief gegen Hofers Befreier.

Gauleiter Franz Hofer.

Die Staatsanwaltschaft in Innsbruck hat gegen die an der Entführung des nationalsozialistischen Gauleiters Franz Hofer aus dem Landesgerichtsgefängnis in Innsbruck beteiligten drei Nationalsozialisten Steckbriefe erlassen.

Verschmelzung

der irischen Oppositionsparteien

Dublin, 2. Sept. Die Ausschüsse der drei Oppositionsparteien in Irland, nämlich der Cosgrave-Partei, der Mittelpartei und der Blauhemden O'Duffy, beschlossen auf Sondersitzungen, die in Dublin abgehalten wurden, der Verschmelzung ihrer Parteien zu einer nationalen Einheitspartei zuzustimmen. General O'Duffy wurde zum Führer der neuen Einheitspartei vorgeschlagen.

Letzte Funkmeldungen

Nach einr Meldung aus Aachen wurden auf der Grube Laurweg bei Kohlscheid am Sonnabendmitag in einem Abbau des Flözes Herl auf der 350-Meter-Sohle durch ein Durchbrechen des Versatzes fünf Bergleute eingeschlossen, doch besteht Hoffnung auf Rettung.

Der 21jährige Nationalsozialist Karl Thoma aus Götzendorf in Oesterreich, der bayerisches Gebiet erreichen wollte, stürzte hart an der Grenze am Untersberg ab und fand dabei den Tod.

In Ruhwinkel, Kreis Plön (Holstein), starben plötzlich ein hochbetagter Rentner und seine Frau. Als Ursache wurde durch den Arzt Pilzvergiftung festgestellt.

Für den ehemaligen Abgeordneten Langewand, früher in der Zentrumsfraktion, ist der Geschäftsführer Dr. Josef Kannengießer in Osnabrück in den Preußischen Landtag eingetreten.

Der preußische Ministerpräsident hat den preußischen Landesbischof Müller und den Admiral a. D. von Trotha zu preußischen Staatsräten ernannt.

Beim Arbeitsamt Hannover wurde ein Kassenfehlbetrag von 11 000 RM. festgestellt. Der Kassierer wurde verhaftet.

Das Domkapitel ernannte den Domprobst Dr. Steinmann, der bisher Generalvikar war, zum Kapitularvikar des Bistums Berlin.

Am 6. September findet in Berlin die konstituierende Sitzung des Untersuchungsausschusses für das Bankwesen 1933 unter Vorsitz des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht statt.

Anläßlich des tödlichen Unfalls des bekannten Europafliegers Poß sprach der polnische Geschäftsträger dem Reichsaußenminister sein Beileid aus.

Der holländische Außenminister erklärte sich gegen den Boykott deutscher Waren.

Arthur Henderson, der Präsident der Abrüstungskonferenz, wurde ins englische Parlament gewählt. Er sagte zu seinem Wahlsieg, er kehre nun mit erhöhter Autorität nach Genf zurück.

Vom Besuch des Reichsparteitages der NSDAP. in Nürnberg kehrte das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Sonnabend gegen 17 Uhr nach Friedrichshafen zurück. Um 21.10 Uhr erfolgte unter Führung von Kapitän Lehmann der Start zur sechsten diesjährigen Südamerikafahrt.

Wetterbericht

für den 3. September 1933.

Für das mittlere Deutschland: Vorübergehend leichte Besserung, am Tage ein wenig wärmer, etwas nachlassende westliche Winde.

Für das übrige Deutschland: Im Nordosten noch kühl und veränderlich, im Nordwesten im Laufe des Tages neue Bewölkungszunahme, im übrigen Reich vorübergehende Besserung, am Tage etwas wärmer.

Nordwestdeutsche Wochen-Marktübersicht / Woche vom 27. 8. bis 2. 9. 1933.

(Nachahmung sowie Nachdruck — auch auszugsweise — verboten!)

Tendenzbericht.

Schlachtvieh. Die Rinderpreise hielten sich durchschnittlich auf der Höhe der Vorwoche. An mehreren Märkten waren gute Qualitäten in zu geringem Umfange aufgetrieben. Verschiedene Märkte hatten Ueberstände zu verzeichnen. Die Lage an den Kälbermärkten war uneinheitlich. Die Qualitäten waren im Durchschnitt gut. Im allgemeinen lagen die Preise über denen der Vorwoche. Noch uneinheitlicher war die Lage an den Schweinemärkten. Für schwere Tiere war durchweg die Nachfrage gut. Für leichtere Tiere mußten an einer größeren Anzahl Märkte Preisnachlässe gewährt werden. Nur vereinzelte Märkte konnten infolge geringer Zufuhren die Preise heraufsetzen. An den Schafmärkten war die Lage für beste Qualitäten unverändert. Zum Teil wurden hierfür auch höhere Preise bewilligt. Schlechtere Qualitäten waren weniger gut abzusetzen, besonders auf den sächsischen Märkten.

Getreide. Etwa bis zur Wochenmitte war der Brotgetreidemarkt immer noch sehr schwach. Der Rückgang des Angebotes und eine leichte Besserung des Mehlgeschäfts brachten dann aber eine leichte Festigung des Marktes. In Gerste und Hafer besteht nach wie vor nur kleines Geschäft.

Kartoffeln. Infolge der Grummeternte haben die Verladungen nachgelassen. Die Preise konnten sich daher um 10—15 Pfennig erholen. Man glaubt aber nicht, daß sich der erhöhte Preis bei stärkeren Verladungen halten wird.

Rauhfutter. Im Heuhandel ist die Marktlage zur Zeit ziemlich fest und wird vermutlich auch so bleiben. Das Strohgeschäft ist nach wie vor trostlos.

Butter. Der Rückgang des Frischmilchverbrauchs infolge der kühleren Witterung hat ein etwas größeres Angebot herbeigeführt, doch konnten sich die bisherigen Preise noch halten. Die Berliner Notierung ist unverändert. hannoversche Markenbutter erzielte zuletzt im Großhandel tonnenweise 128 bis 134, ausgepfundet 1.30—1.40.

Eier. Die Uebersptzung der Preise hat einen Rückgang im Konsum herbeigeführt. Hinzu kommt, daß Rumänien und Belgien ein Einfuhrkontingent für kleine Eier zu ermäßigtem Zollsatz zugestanden ist. Infolgedessen ist der Markt etwas abgeflaut.

Obst, Gemüse und Kartoffeln.

Hamburg. Großhandelspreise in Pfennig je Pfund am Zentralfrucht- und Gemüsemarkt: Aepfel 15—20; Kochäpfel 4 bis 7; Bickbeeren 30—35; Birnen 10—15; Kochbirnen 2—5; Brombeeren 20—25; Fliederbeeren 15—18; Johannisbeeren 10—12; Kronsbeeren 15—20; Pflaumen 3—10; Zwetschen 6—10; Stangenbohnen bis 14; Brechbohnen 8—10; Schneidebohnen 6—10; Wachsbohnen 8—10; Perlbohnen 8—10; Erbsen 16—20; Gurken 5—18; Karotten 4—8; Kartoffeln, Juli 1.6—1.9; gelbe runde 1.5—1.7; Blumenkohl 10—25; Wirsing 6—7, Weißkohl 2.5—4; Rotkohl 4—5; Rosenkohl 10—15; Meerrettich 5—7; Möhren 3.5 bis 4.5; Petersilie 5—10; Petersilienwurzeln 4—8.5; Pfifferlinge 32—38; Porree 5—8.5; Radieschen 2—3.5; Rettich 3—10; Rote Beete 3.5—6; Salat, Kopf 1.25—2; Sellerie 3—8; Spinat 4—7; Tomaten, I. 8—10; Zwiebeln 4—5.

Hannover. Kleinhandels-Durchschnittspreise für gute Mittelware je Kilogramm: Rotkohl 13; Weißkohl 10; Wirsingkohl 14; Blumenkohl 50; grüne Bohnen 31; grüne Erbsen 37; Kohlrabi 13; Steckrüben 9; Wurzeln mit Kraut 9; Spinat 19; Zwiebeln 18; Salat, Kopf 5; Kartoffeln 6. 5 kg 24; Eßäpfel, inl. 36; Kochäpfel 16; Eßbirnen 33; Kochbirnen 17; Zwetschen 26.

Osnabrück. Wochenmarktpreise in Pfennig je Pfund: Weißkohl 6—8; Wirsing 10—15; Rotkohl 8—10; Zwiebeln 10; Perlzwiebeln 20; Tomaten 15—20; Aepfel, inl., 5—20; Birnen 5—25; Kronsbeeren 20; Brombeeren 20—25; Erbsen 15—20; grüne Bohnen 10—20; Wachsbohnen 10—20; Stangenbohnen 10—20; Rhabarber 3—5; Spinat 15—20; Rettich 10—20; Pfifferlinge 35; Aziagurken 10—12; Pfirsiche 30—40; Pflaumen 10—20; Zwetschen 12—15; Kartoffeln 3; ferner je Bund Radieschen 5—10; Wurzeln 8—10; Rüben 10; je Stück Blumenkohl 20—60; Kopfsalat 3—5; Gurken 5—15; Meerrettich 5—20; Porree 3—5; Sellerie 10—20.

Braunschweiger Gemüse- und Obstversteigerung vom 31. August. Preise in Mark je 100 Pfund. Salat 100 Kopf 3; Herbstrettich 100 Bund 20; Tomaten, a 12, b 10, c 8, d 6; Gewürzgurken 10—12; Senfgurken 4—5; Essiggurken 14; Krupbohnen, grüne 8; Wachs- 9; Stangenbohnen, grüne 9—10; Stangenbohnen, Wachs 10—12; Stangen-Perlbohnen 12; Möhren m. Kr., 100 Bund 18—25; Kohlrabi m. Kr., 100 Bund 20—30; o. Kr., 100 Bund 3.50; Weißkohl 3.00; Wirsing 3.50; Rotkohl 4.00; Blumenkohl je 100 Kopf I. 30, II. 15, III. 10; Spinat 3—5; Porree, 100 Stangen 1; Zwiebeln (mittlere) 3.5; Speisekartoffeln, Nieren (Salat) gelbfl. 2.20; frühe Nieren 1.80—2.00; frühe runde 1.50—1.80; Tafeläpfel I. 10—12; II. 8—10; Kochäpfel 3—6; Tafelbirnen I. 12, II. 8—10; Kochbirnen 6; Mirabellen 6; Reneklooden 5; Pflaumen 5—10; Zwetschen 6—7.

Berlin. Kartoffelnotierung im Großhandel waggonweise ab Verladestation: gelbfleischige 90—1.10; weiße 90—1.10; rote 90—1.10.

Mehl.

Berlin notierte am 28. August: Weizenmehl mit 22.50–26.25; Roggenmehl mit 19.25—21.25. Am 31. August: 22.50—26.25 bzw. 19.25—21.25.

Hamburg notierte am 28. August: Weizenmehl (deutsches, 70 Proz.) 24.00—26.00; Auszugsmehl, inl. 29.50—32.50; amer. Weizenmehl 5—5½ Dollar. Am 31. August: 24.00—26.00 bzw. 29.50—32.50 bzw. 5—5½ Dollar.

Hülsenfrüchte.

Notierungen am 31. August. Berlin: Viktoriaerbsen 29.00—33.00; kl. Speiseerbsen 23.50—24.50. **Hamburg:** Schmalzbohnen 28.00; Langbohnen 25.00; Mittelbohnen 19.40; grüne Erbsen 20.00; Viktoriaerbsen 16.50 — 18.00; geschälte Erbsen, grün 27.00, gelb 20.00; Splitterbsen, grün 23.00, gelb 18.00.

Berliner Futtermittelnotierung. Weizenkleie 9.40—9.50; Roggenkleie 8.60—8.90; Futtererbsen 13.50—15.00; Wicken 14.25 bis 16.00; Leinkuchen 15.10—15.30; Trockenschnitzel 8.60—8.70; Sojaschrot 13.80—14.00.

Hamburger Futtermittelnotierung. Kokoskuchen 7.40; Rapskuchen 5.55; Leinkuchen 7.75; Palmkuchen 6.65.

Butter und Milch.

Berlin notierte am 29. August im Handel zwischen Erzeuger und Großhandel für Butter I. 123; II. 117; geringe 110 ohne Faß.

Hamburger Auktionspreise am 30. August (Höchstnotierung): Butter ohne Schutzmarke 123.70—120.00; Markenbutter 127.40 bis 124.00; Durchschnittspreis für Markenbutter 126.45, für Butter ohne Schutzmarke, 1. Sorte 122.50 ab Molkereistation, ohne Faß und 5 Prozent Auktionsgeld.

Milchpreise in Hannover. Kleinhandelspreise: Kannenmilch 24 frei Haus, 22 ab Laden, Flaschenmilch 28 Pf.

Wild und Geflügel.

Hannover. (Durchschnitts- u. Kleinhandelspreise je Pfund): Reh, zerlegt 1.25—1.50, Kleinfleisch 0.50—0.80; Gänse 0.95—1.00, Enten 1.00—1.05; Hühner 0.80—0.85; Hähnchen 1.00—1.10; Tauben, junge 0.80—1.00, alte 0.60—0.80 RM. je Stück.

Osnabrück. Hühner, lebend 0.40—0.50, gerupft 0.60—0.75, Hähnchen, lebend 0.60—1.50 je Pfund; Tauben, lebend 0.40—0.50 je Stück.

Schlachtviehmärkte.

Marktort	Ochsen	Kühe	Färsen	Kälber	Schafe	Schweine o. Sauen
Berlin	22—34	12—28	21—31	23—47*	20—38	39—48
Hannover	24—30	10—28	20—32	24—50	20—35	40—44
Hamburg	14—30	12—27	14—31	18—55	8—32	30—42.5
Bremen	24—31	11—26	20—31	30—45*	27—38	27—42
Braunschweig	26—34†	12—28	14—33	23—30†	28—36	36—46
Kassel	23—32	12—28	24—34	24—37*	—	37—47
Dortmund	26—35	17—31	23—33	27—48	—	38—44*
Essen	24—34	16—30	29—34	28—50	20—31	40—45
Düsseldorf	22—33	15—30	24—32	22—56	—	38—46*
Köln	25—36	13—32	25—35	28—72	30—34*	40—46
Frankfurt	21—33	12—28	22—33	22—42	20—29	39—43.5
Mannheim	25—32	12—25	26—33	27—46*	21—27*	43—46
Magdeburg	23—31	12—27	24—32	20—68	20—34	33—44
Chemnitz	24—33	12—30	26—32	30—42*	18—35	34—44
Elberfeld	24—34	10—29	22—32	22—45*	—	37—45
Leipzig	27—36	14—27	27—35	25—45*	28—34	40—46

* a nicht notiert. † nur a notiert. Bei zweimal wöchentlichem Markt ist die letzte Notierung angegeben.

Nutzviehmärkte.

Marktort	Kühe I	Kühe II	Kühe III	Rinder I	Rinder II
Osnabrück	280—320	240—280	210—240	280—310	240—280
Leer	400—450	330—390	240—310	—	275—325
Oldenburg	330—355	260—310	180—250	260—290	180—240
Dortmund	340—370	290—330	230—280	140—240	

Getreide.

	28. Aug. Berlin	28. Aug. Hamburg	29. Aug. Hannover	31. Aug. Berlin	31. Aug. Hamburg
Weizen	173—175	181—182	176	173—175	180—181
Roggen	140—142	145—146	140	141—143	146—147
Gerste I	146—154	152—160	—	148—154	152—160
Futtergerste	137—143	—	145—148	137—141	—
Ausländ. Gerste (unverzollt	—	56—57	—	—	55—56
Hafer	123—130	134—136	130—134	123—130	132—133

Bremen: Manitoba I. 4.80, deutsche Gerste 8.10, pomm. Hafer 7.80, Mecklenburger Hafer, alter 7.75, neuer 7.35, La-Plata-Mais 8.55.

Ferkelmärkte.

Marktort	Ferkel b. 6 W.	Ferkel 6-8 W.	Ferkel 8-13 W.	Läufer
Osnabrück	—	6—9	9—12	12—17
Leer	5.5—7	7—9	—	15—25
Oldenburg	6—8	8—11	11—14	18—22
Dortmund	—	12—14	18—34	—
Lehrte	7.5	8-10.5	11—17	18—24
Hannover	7—8	8—10	11—15	16—22
Stadthagen	—	7—10	10—13	15—18
Wunstorf	6.5	7—11	12—14	—24
Altenessen	—6.5	7—11	11—17	17—23
Wittingen	8	8—10	10—12	12—25
Cloppenburg	—	—	—	—
Stade	6—10	10—14	14—18	18—30

Heu, Stroh und Futtermittel.

	Berlin 29. 8.	Hbg. 29. 8.
Roggenstroh, drahtgepr.	0.45—0.60	1.30
Weizenstroh, „	0.35—0.50	1.20
Haferstroh, „	0.35—0.50	—
Gerstenstroh, „	0.35—0.50	1.10
Roggenlangstroh, geb.	0.70—0.90	1.60
Roggenstroh, bindf.-gepr.	0.40—0.60	—
Weizenstroh, „	0.35—0.45	—
Häcksel	1.20—1.40	—
Heu, gute Qualität	1.10—1.40	2.00
Kleeheu	2.30—2.70	2.70

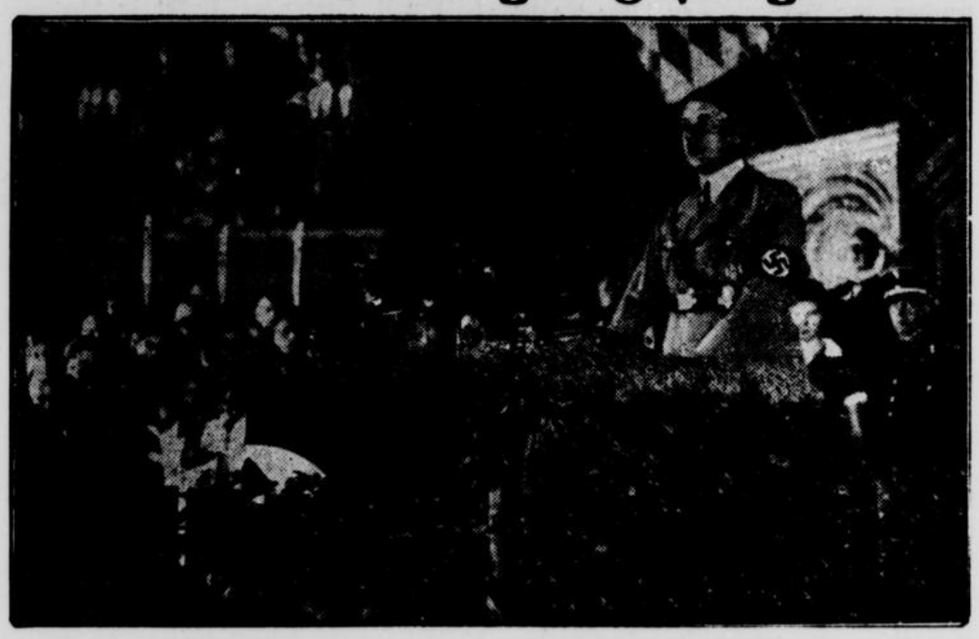
Berlin: Heu, drahtgepreßt, 40 Pf. mehr, Hamburg 60 Pf. mehr.

Deutsche Frischeier (G. 1.)

	Berlin 31. Aug.	Hamburg 1. Sept.	Hannover 31. Aug.
Sonderklasse	10¼	11	10
Klasse A	9¾	10¼-10½	9½
Klasse B	9½	9¾—10	9¼
Klasse C	9¼	9½	9
Klasse D	8¾	8¾—9	8½

WELTGESCHEHEN IM BILDE

Die Nürnberger Festtage



Der Führer während seiner Ansprache im Rathaussaal.



In der ersten Reihe sitzend, von links: Stabschef Röhm, Ritter v. Epp, Rudolf Heß, Adolf Hitler, der Bürgermeister von Nürnberg Liebel, Frankenführer Streicher während der Eröffnungsfeierlichkeit im Rathaussaal.



SA. marschiert mit ihren Fahnen durch die beflaggten Straßen Nürnbergs.



Im Zeltlager: die in einem Zelt untergebrachte eigene Poststation.

In den großen Zeltlagern der Teilnehmer am Reichsparteitag sind mit hervorragender Organisation alle lebensnotwendigen Einrichtungen für die Bewohner der Zeltstädte geschaffen.



Einmarsch der Teilnehmer aus Ostpreußen durch die Königsstraße. Im Hintergrund der Königstorturm.



In einem Reichswehr-Pferdelazarett

Ein an Räude erkranktes Pferd bei der Behandlung in der Gaszelle, einem luftdicht abgeschlossenen Kasten, aus dem nur der Kopf herausguckt. — Der wertvolle Pferdebestand des Heeres erfordert sachgemäße Pflege. Die Reichswehr hat daher Pferdelazarette geschaffen, die mit allen Einrichtungen modernster Tierheilkunde ausgestattet sind. Erkrankungen infektiöser Art und Verletzungen durch Sturz oder beim Dienst werden hier sorgfältig wieder ausgeheilt.



Vier Generationen auf einem Bauernhof

Auf einem alten Bauernhof in Lübzow bei Perleberg in der Prignitz leben vier Generationen gleichzeitig auf der heimatlichen Scholle: der 100jährige Urgroßvater Karl Schulze (ganz links), Großvater, Vater und Sohn, die alle vier zusammen ein Alter von 229 Jahren haben



Eine Mühle als Museum

In Bernau bei Berlin wird eine alte Mühle als Museum eingerichtet, in dem alle Formen der Mehlgewinnung von den primitivsten Methoden unserer Vorfahren an gezeigt werden sollen. Von den Handmühlen bis zu den neuesten Konstruktionen werden hier Zeichnungen, Photographien oder betriebsfähige Modelle von Mühlen ausgestellt, so daß ein jeder Müller in dieser Mühle die Geschichte seines Handwerks studieren kann.

Frau und Heim

Der deutsche Gesellschaftstanz

Der Beschluß des letzten deutschen Tanzlehrerkongresses, nationale deutsche Gesellschaftstänze anstatt der bisher üblichen internationalen einzuführen, hat im Ausland besonders ein lebhaftes Echo hervorgerufen und zwar bezeichnenderweise ein vorwiegend sympathisierendes. Dieser deutsche Schritt wird allgemein, selbst in Frankreich, als nachahmenswert bezeichnet. Eine französische Zeitung, die sich sonst durch nicht zu überbietenden Deutschenhaß auszeichnet und die insbesondere jetzt keine Gelegenheit vorübergehen läßt, um ihrem Haß gegenüber dem neuen Deutschland Ausdruck zu verleihen, nennt den Beschluß des deutschen Tanzlehrerkongresses eine kulturelle Tat, an der Frankreich sich ein Beispiel nehmen solle.

Jetzt trinken alle
Steckers-Kaffee
1/4 Pfd. zu 0.80 1/4 Pfd. zu 0.70
1/4 Pfd. zu 0.65 1/4 Pfd. zu 0.60
1/4 Pfd. zu 50 Pfg. (Konsum-Mischung)
Kaffeerösterei
Hermann Stecker
Detmold, Lange Str. 70, Tel. 2105
gegenüber dem Lichtspielhaus.

Ein norwegisches Blatt meint, daß es nicht stimme, wenn behauptet werde, Gesellschaftstänze, die die nationale Eigenart betonten, machten auf Ausländer einen lächerlichen Eindruck. Das sei nur bei Uebertreibungen der Fall. Bisher sei das ganze Gesellschaftsleben allzu sehr internationalisiert worden. Es sei nicht einzusehen, warum das als lebensnotwendig bezeichnet werde. Die deutsche Entwicklung könne der Beginn einer grundlegenden Wandlung der Struktur des Gesellschaftslebens in allen Ländern werden.

Wendel-Erbe bringt kein Glück

Unter dem Nachlaß der vor zwei Jahren verstorbenen deutsch-amerikanischen Multimillionärin Ella Wendel, um deren Erbe erst vor wenigen Wochen beigelegter wütender Streit herrscht, befand sich ein gewaltiges Weinlager, das zum Teil noch aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts stammte. Dieses Weinlager wurde von einem der bekanntesten Weinliebhaber, dem Inhaber einer großen Chikagoer Fleischwarenfabrik, zu einem für heutige Zeiten riesigem Liebhaberpreis erstanden. Der Weinfreund lud sich jüngst eine riesige Gesellschaft auf sein Schloß am Michigansee, um dem neuen Weinreichtum zu Leibe zu gehen. Aus allen Teilen der Vereinigten Staaten, selbst aus dem äußersten Westen, kamen seine Freunde, allesamt ebenfalls auserlesene Weinkenner, herbei. Aber sie erlebten eine gewaltige Enttäuschung. Das gesamte berühmte Wendelsche Weinlager war verdorben, wahrscheinlich infolge nicht fachmäßiger Lagerung.

Krückebergs-Kaffee
Es ist keine Verschwendung 2.40 Mk. für ein Pfund Kaffee auszugeben. Allerdings muß es meine bevorzugte Lippermischung sein, der Kaffee mit der ausgeprägten Eigenart. Versuchen Sie ihn mal
Fritz Krückeberg, Detmold
Lemgoer Str. 2, Telefon 2025. Weinbergstr. 3.

Der geschädigte Fleischwarenfabrikant, der natürlich für den Spott nicht zu sorgen brauchte, hat nun den Nachlaßverwalter des Wendelschen Erbes auf Rückzahlung des Kaufgeldes verklagt. Ob er Erfolg haben wird, ist sehr zweifelhaft. Auch mit den anderen Vermögenswerten des einstmaligen Riesenvermögens ist es nicht weit her. Ein Grundstück nach dem andern geht für einen Spottpreis weg, ein Teil der Werte hat sich überhaupt ganz „verkrümelt", und so manche schöne Pläne der Erben werden unausgeführt bleiben müssen. Es scheint, daß die Prophezeiung der 80jährigen Ella Wendel kurz vor ihrem Tode, daß keiner an ihrem Erbe Freude haben werde, in Erfüllung geht. Einer der Erben ist bereits gestorben, kaum daß er die Nachricht erhalten hatte, daß er unter den fünf Auserwählten der über 3000 Erbanwärter sei. Ein zweiter Erbe ist schwachsinnig und wird niemals persönlich in den Genuß des Geldes kommen.


Das gute „Dompfaff" Bohnerwachs
lose und in Dosen
von Niederfriedrich
Detmold, Lange Str. 62. Telephon 3077.

Die Geselligkeit der Jugend

Von Elsbeth Unverricht.

Es gibt heute kaum noch einen festen Kreis mit dem gleichen äußeren Lebensstandard. Es gibt kaum noch eine Familie, die nicht — in welchem Rahmen immer — zu größerer Sparsamkeit gezwungen wäre. Und andererseits ist noch nie der Wunsch nach zwanglos-kultivierter Geselligkeit so groß gewesen wie heute, gerade bei der Jugend, die einen ausgesprochenen Gemeinschaftssinn hat. So versucht man, aus den Scherben der alten Gesellschaftsform neue, zeitgemäße Mosaiken zusammenzusetzen.

Federbetten
nur im guten Fachgeschäft
Spezial-Bettenhaus M. Schierholz
Paulinenstraße 32 neben der Post Ruf 2781
◆ Moderne Bettfedernreinigungs-Anlage ◆

Bälle und große Feste haben für die heutige Jugend wenig Reiz. Vor Jahren füllte wohl eine ausgelassene, übermütige Jugend die Ballsäle, dazwischen nur, und an den Wänden ein bißchen Garde. Heute? Heute ist die Jugend im Ballsaale so spärlich vertreten wie damals die Garde. Heute tanzen doch die Mütter, die Väter, die Tanten, die Großmütter. Die Jugend kommt im kleinen Kreise zusammen, veranstaltet untereinander kleine, anspruchslose Feste, oft von iherm Taschengeld, ihren ersten, mageren Gehältern. Man schätzt vor allem eine Geselligkeit, die in die wirklichen Freistunden fällt, und die nicht einen Teil der Nachtruhe beansprucht.

So bat vor einiger Zeit ein jugendliches Geschwisterpaar seine Freunde zu einem Spättee um halb sieben Uhr. Die Eltern hatten das Wohn- und das Speisezimmer zur Verfügung gestellt, zwei große Räume, in denen an 6 kleinen Tischen gedeckt war. Eine Freundin der jungen Gastgeber bereitete den Tee im Zimmer selbst (mit wundervoll aromatischen Extrakt, was viel einfacher und billiger ist, als das ständige Neuaufbrühen) jedes Tischchen war mit allem notwädigen bestellt: Zucker, Sahne, feinen Zitronenscheiben, einer Schale mit Keks, dünnen Mürbekuchen und einer appetitlich eingerichteten Platte mit Sandwichs, die in Herz- und Sternform ausgestochen waren, zum Teil dreieckig geschnitten, helles mit dunklem Brot abwechselnd. Und jedes Tischchen hatte einen apart wirkenden Blumenschmuck: in schönen alten Kupfer- und Zinngefäßen graziös geordnetes buntes Laub, Vogelbeeren, Judaskirschen, Ilex, ein paar zarte Ranken der Zimmerpflanzen. Der Effekt war wunderschön, die Ausgabe ganz unbedeutend. (Die ganze Veranstaltung hatten diese jugendlichen Finanzgenies mit sechs Mark arrangiert).

Haarformen? Frisuren?
Die verwöhnte **Dame**
Der anspruchsvolle **Herr**
Seine Majestät **Das Kind**
bevorzugt die
Frisier- u. Haarpflegeräume Höcker
gegenüber der Post

Um halb sieben Uhr begann ein unaufhörlich Kommen und Gehen. Man fand sich ein und blieb solange, wie es gerade in das Tagesprogramm des einzelnen paßte . . . man kam aus dem Büro, aus dem Kolleg, von Besorgungen . . . man wollte in vielen Fällen noch irgendwo hin: in ein Theater, einen Vortrag, eine Abendgesellschaft und war auch dementsprechend angezogen: die jungen Mädchen im Kostüm, im Nachmittagskleid, auch im kleinen Abendkleid, die jungen Männer im Tagesanzug, im dunklen Rock, im Smoking. . . . man blieb eine Stunde, oder zwei, oder den Abend über (die ganze Geselligkeit war von halb sieben bis zehn gedacht). Es wurde geplaudert, geflirtet, debattiert, Bridge gespielt, in einem Zimmer ein wenig getanzt . . . die Stimmung ließ nicht einen Augenblick zu wünschen übrig.

Mit Rat und Tat

Keine Tupfen im Schleier.

Nachdem die Frauen jahrelang ohne Schleier ausgekommen sind, verlangt die Mode jetzt wieder die kurzen Stirn- und Augenschleier; man soll aber niemals Schleier mit dicken Tupfen nehmen, da diese für das Auge sehr lästig sind und mit der Zeit die Sehkraft schädigen. Wenn man einen solchen Schleier tragen will, so unbedingt nur die ganz feinen, gleichmäßigen Netzschleier!

Ihre Porträts, Industrie-, Reklame- und Landschaftsphotographien
liefert Ihnen in bester Ausführung
Paul Beckmann, Detmold
Rosenthal 3, Fernspr. 2860

Wie macht man hartes Wasser weich?

Besonders wenn wir auf Reisen sind, treffen wir oft Brunnenwasser, das so hart ist, daß die Seife sich gar nicht darin lösen will und das zum Waschen höchst unangenehm ist. Das einfachste Hilfsmittel dagegen ist, dem Wasser etwas Glyzerin zuzusetzen, und zwar auf jeden Liter Wasser einen Eßlöffel Glyzerin. Dann wird es so weich und angenehm wie Regenwasser. Ein anderes gutes Mittel ist der Zusatz von etwas Borazpulver.

Kleingeld genügt!
für eine sehr gute Schuhreparatur in der
Schuhreparaturwerkstatt „Hansa"
Schülerstraße, Ecke Lange Straße
(Am Markt)

Weinflecke in Tischtüchern.

In fröhlicher Gesellschaft kommt es vor, daß Wein verschüttet wird. Wenn man gleich Salz auf die Flecke streut, pflegen sie sich meist gut auswaschen zu lassen, noch einfacher aber ist eine andere Methode. Man nimmt einen Teller mit kochendem Wasser und hält ihn unter den noch frischen Fleck. Der Dampf zieht ohne weiteres den Fleck vollkommen aus dem Stoff heraus. Wenn der Fleck sich als hartnäckig erweist, muß man das Verfahren nochmals wiederholen. Man muß aber darauf achten, daß das Tischtuch nicht mit dem Wasser in Berührung kommt, — nur der heiße Dampf soll einwirken. Die letzten blassen Spuren werden dann mit Seife und warmem Wasser ausgewaschen, und das Tischtuch ist gerettet!

Undine die Waschanstalt für tadellose **Stärkewäsche**
niedrige Preise
H. Schlüter, Ecke Friedrich Meierstraße
Nähe Werthplatz Fernruf 2926

Sind die Gasröhren undicht?

Nimmt man Gasgeruch in der Küche wahr so kann man selber sehen, ob die Röhren völlig dicht sind. Man löst Seife in Wasser auf und bestreicht damit die Gasröhren. Wenn irgendwelche undichten Stellen vorhanden sind, bilden sich dort Blasen. Man kann dann also leicht eine Reparatur vornehmen lassen. Diese einfache Prüfung der Gasröhren sollte man von Zeit zu Zeit aus Sicherheits- und Ersparnisgründen vornehmen.

*

Wie reinigt man helle Strohhüte?

Mancher Strohhut, der durch Staub und Sonne unansehnlich geworden ist, läßt sich leicht wieder auffrischen, so daß man ihn gut noch tragen kann. Man bürstet ihn zunächst trocken mit einer harten Bürste ab, wodurch man den losen Staub entfernt. Hierauf nimmt man die Krume eines alten Weißbrotes und reibt damit den Hut kräftig ab. Schließlich wird er dann nochmals abgebürstet. Wenn der Hut nicht allzu schmutzig war, wird er nun gut aussehen. Sollte er aber noch immer nicht tadellos sein, so mischt man nun zwei Teile Wasser mit einem Teil Oxalsäure, taucht die Bürste in diese Flüssigkeit und bürstet damit den Hut ab. Wenn man ihn dann aber mit sauberem Wasser nachspült, ist er wieder hell geworden. Besser ist es natürlich, wenn man ohne die Feuchtbehandlung auskommt, da der Hut dadurch ja leicht die Form verliert.

Sie sparen viel Geld
wenn Sie, anstatt kostspieliger Bäderreisen, Ihre Bäderkuren hier im
„Hermannsbad"
nehmen. Wiesenstraße, Fernruf 2607
Durchgehendgeöffnet von 8 Uhr morg. bis 7.30 Uhr abds

Eine Mark kommt ins Rollen

Wieviel Geld wird doch so unnötig ausgegeben. Hier ein bißchen, dort ein bißchen. Gar zu oft erliegen viele von uns, wenn wir etwas Neues sehen, der Versuchung, es sofort zu kaufen. So kommt eine Mark zur anderen und im Umsehen sind drei Mark ausgegeben, ohne das wir so recht wissen wofür. Beobachten wir uns selbst einmal drei Tage lang, da wrden wir feststellen können, daß dem so ist. Dann werden wir auch merken, daß wir manchmal ganz ohne Grund knauserig sind. **Wer hat beispielsweise schon ein Los zur Geldlotterie für die Arbeitsbeschaffung gekauft?** Manche werden sagen, bleibt uns mit den Losn weg, wir gewinnen ja doch nichts. Nun, wenn man schon Pech hat, so haben wir doch durch den Kauf des Loses bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mitgeholfen. Wir haben dann auch einen kleinen nicht zu unterschätzenden Baustein zur Arbeitsbeschaffung beigetragen.



Weicher gehaltene Frisuren

Wie man allgemein in der Mode von den allzu strengen, allzu sportlichen Formen abrückt, so auch in der Haartracht. Die eng anliegenden Frisuren werden aufgelockert, das Haar in einer liebenswürdigeren Linie auf Stirn und Wangen geschoben. Trotzdem bleibt die Stirn ziemlich frei. Rückseitig trägt man, und das ist das wesentlich Neue, wieder Locken, die vom Ohr ab in etwas tiefer gehender Rundung um den Nacken geführt werden.

Für die Reise
finden Sie preiswerte **Koffer** bei
Anna Lindhorst, Detmold, Lange Straße 63



Neue Mode für Strickkleider.

Die Strickmode hat eine erfreuliche Wendung erfahren: man will nicht mehr Unerreichbares nachahmen, sondern versucht, die Materialgebundenheit zu einer betonten Eigenart auszubauen. Die neue Richtung ist klar umrissen und mit allem Zubehör in eine sportliche Form gegliedert. An vielen entzückenden Modellen zeigt das „Sport im Bild" in seinem neuen Heft; Sie erhalter es überall für 1,50 Mk.

Frau und Heim

Schaufenster für die Frau

Die ersten Herbstkleider

Für kühle Tage, die zwischen Sommer und Herbst wohl vorwiegend zu verzeichnen sind, ist das Ideal der Kleidung ein Komplet. Die Jacken sind teils dreiviertellang, teils kurz. Die dreiviertellange Jacke wird zumeist in abstechender Farbe gewählt. Sie ist aber dann mit dem Stoff des Rockes irgendwie verarbeitet, seien es Aufschläge oder der Kragen. Unsere Abbildung links zeigt einen kastanienbraunen Rock und eine rot und braunkarierte Jacke. Der Kragen, ungleichmäßig geschnitten, erhält durch die Schleife



unbedingt eine flotte Note. Das Kostüm rechts ist seitlich geschlossen. Der typische Schnitt, der schon im Sommer beliebt war, wird auch für Herbst und Winter Anwendung finden. Hieran sieht man, daß die Mode etwas beständiger zu werden verspricht. Die Schultern sind durch Pelzstreifen verbreitet. Breitschwanz und Persianer, auch in guten Nachahmungen, sind augenblicklich die Modepelze.

Für die Blusen, die sich dem Charakter des Komplets in der Machart anpassen, wählt man Satin, Toile und vielfach Taft.



Die Mantelkleider, die jetzt schon vielfach auftauchen, entheben uns der Ueberkleidung. Weiche dicke Stoffe aus Wolle geben ihnen den herbstlichen Charakter, der durch die Pelzgarnierung verstärkt wird. Unser Kleid links hat einen fichúartigen Kragen, mit Pelz eingefaßt und in Taillenhöhe aufgeknöpft. Das Kleid rechts hat große Keulenärmel und eine verbreiterte Schulterlinie. Es macht durch seine Mittelnähte, die vom Hals zum Rocksaum führen, schlank.

Das Verantwortungsgefühl für die kommende Generation

Das neue Deutschland erwartet und verlangt nicht nur vom Mann sondern auch von der Frau tätige Mithilfe. Die Frau muß sich auf sich selbst, auf ihre Pflichten besinnen, sich mehr auf die Aufgaben beschränken, die einzig und allein ihr zukommen. Mit dem Doppelverdienertum wird aufgeräumt werden. Jede von einer Ehefrau bekleidete Berufsstellung, die ein Mann ausfüllen kann, schafft einem arbeitslosen Mann Verdienst und somit die Möglichkeit einer Hausstandsgründung oder, falls er verheiratet ist, wieder das Sorgen für die Familie. Das Familienleben gestaltet sich wieder normal. Der Mann ist der Verdiener, der Frau obliegt der Haushalt, die Familie. Sie kann sich der kommenden Generation in ganz anderem Maße widmen als sie es bisher als Verdienerin, als Frau mit anderen Interessen konnte. Die Kinder sind unseres Volkes Zukunft. Der größte Stolz einer Mutter muß es sein, recht vielen Kindern das Leben zu geben, um sie im Geiste der neuen Zeit zu erziehen. Die Befähigung zu dieser Pflicht der Familie und dem Staat gegenüber schlummert in jeder Frau, in jeder Mutter. Sie muß aber rechtzeitig geweckt werden. Und dazu gehört ein starker Wille der Eltern und der Erzieher. Die Frau und Mutter muß, wie einst, sich erziehen lassen, um selbst erziehen zu können. Schon vor der Mutterschaft. Die Jugend muß rechtzeitig darauf hingewiesen werden, was die Zukunft des Volkes von ihr fordert und erwartet. Sie muß zur Selbstzucht, zum unbedingten Gehorsam, zu ernstem Streben, zur Arbeit und Pflichterfüllung angehalten werden. Sie muß auf den Augenblicksgenuß verzichten lernen, wenn es gilt, hierdurch zu helfen. Sie muß zur Einsicht erzogen werden.

Die Jugend ist schmiegsam, anpassungsfähig und hat ein sicheres Empfinden dafür, was gut und edel ist. Sie verschließt sich nicht dagegen, wenn man von ihr Disziplin und Gehorsam fordert, weil sie weiß, daß man damit ihr bestes will. Die jungen Menschen, die von den Eltern nicht gleichgültig behandelt und erzogen werden, werden wiederum auch nicht gleichgültig ihren Kindern gegenüber sein.

Als Frau muß man sich seiner Kinder willen gesund erhalten, sich ein reines und feines Empfinden bewahren. Man muß Zeit für den Mann und für die Kinder aufbringen. Man muß gütig sein können, man muß verzichten können, wenn man mit diesem Verzicht Mann und Kindern etwas sein kann. Der Vater ist der Schützer für Mutter und Kinder. Die Mutter die Sorgende, die Erziehende. Das ist das gesunde Verhältnis in einer Familie. Die Mutter muß nicht nur für die Kinder sondern gleichermaßen für den Mann sorgen. Dadurch bringt sie die Harmonie in das Leben einer Familie. Und wenn der Mann sich umhegt fühlt, wird er das Bedürfnis haben, besonders verstehend sich seiner Familie zu widmen und so an der Erziehung seiner Kinder starken Anteil haben. Hand in Hand müssen die Eltern die Erziehung des Kindes leiten. Es darf nicht sein, daß ein Teil die Verantwortung auf den anderen Teil abschiebt. Jeder gebe sein Bestes und lege es in die Seele des Kindes.

Maria Merten.

Heringe im Küchenzettel

Heringe sind ein vorzügliches und wohlschmeckendes Nahrungsmittel. Sie werden hauptsächlich im September und Oktober gefangen. Ihre Frische erkennt man daran, wenn der Kopf weiß und die Kiemen ganz hellrosa sind. Die Haut muß hellgrün-bläulich schimmern. Heringe, die einen ranzigen Geruch haben oder trocken oder aber schmierig aussehen, sind nicht frisch und dürfen nicht gekauft werden.

Beim Zurechtmachen ist zu beachten, daß man das untere Ende des Kopfes mit dem Messer geschickt fortreißt. Der Fisch muß gut gewaschen werden. Die Haut wird nach dem Bauch hin abgezogen. Das Innere wird gut ausgeschabt, besonders die dunkle Haut muß fortgenommen und Roggen und Milch entfernt werden.

Gekochte frische Heringe. Die Fische werden gesalzen, mit Essig beträufelt und etwa zwei Stunden ziehen gelassen. Dann trocknet man die Heringe ab, legt sie in schwach kochendes Salzwasser und läßt sie darin ziehen. Auf einer heißen Platte werden sie angerichtet, mit kochender Butter übergossen und mit Petersilie, Zwiebelscheiben und Zitrone auf den Tisch gegeben.

Gebratene frische Heringe. Die gewaschenen Heringe werden gesalzen und mit Essig und Pfeffer versehen und eine Stunde stehen gelassen. Nach dem Abtrocknen wendet man sie zunächst in feinem Mehl; dann in zerquirltem Ei und Semmelbrösel und brät sie auf beiden Seiten goldbraun. Man reicht sie mit warmer Senfbutter.

Gebackene Salzheringe. Die Heringe werden von Haut und Geräten befreit und etwa 12 Stunden in Milch gelegt. Sie werden dann abgetrocknet, in Eidotter, Mehl und ein wenig Wein gewälzt und in heißer Butter goldbraun gebacken.

Heringsaufstrich. Ein gewässerter Hering wird gesäubert und entgrätet, mit zwei hartgekochten zerstampften Eigelben durch ein Sieb gerieben und mit Zitrone und Pfeffer abgeschmeckt. Die Masse wird zu kleinen Kügelchen gedreht. Das übrig gebliebene harte gewiegte Eiweiß wird mit Essig, gewiegter Petersilie, Salz und Pfeffer gemischt und ebenfalls zu Kügelchen gedreht und hübsch garniert zusammen mit den Heringskügelchen angerichtet.

Heringsschnitten. Die Heringsmilchen werden mit Zwiebeln gehackt und auf dick mit Butter bestrichene Toastschnitten gestrichen.

Heringstunke. Man entgrätet zwei gesalzene Heringe, hackt sie nach der Hautentfernung sehr fein, rührt vier Eßlöffel saure Sahne darunter und mischt eine Messerspitze Pfeffer und eine kleine geriebene Zwiebel darunter. Nach Belieben verdünnt man die Tunke mit noch etwas Milch. Zu frischen Kartoffel gereicht, ist sie sehr schmackhaft.

Heringspudding. Auf zwei Pfund Kartoffeln rechnet man drei Heringe. Die gut gewässerten und vorbereiteten Heringe werden in Stücke geschnitten und abwechselnd mit Schichten gekochten Kartoffeln in die gut mit Butter ausgeschmierte Backform gelegt. Mit einer Kartoffelschicht wird begonnen. Zwischen jede Schicht kommt ein Teil der Tunke, die man aus drei Eiern, drei Tassen Milch und etwas Pfeffer geschlagen hat. Der Pudding backt etwa eine halbe Stunde. Man richtet ihn mit zerlassener Butter an.

Die Verwertung von Fallobst

Die Falläpfel eignen sich ganz besonders gut für Gelees, weil alle ihre Gallertstoffe dabei Verwendung finden. Man muß selbstverständlich darauf achten, daß alle schlechten Stellen entfernt werden. Man kann aber die kleinsten Früchte verwenden. Stiel und Blüte sind zu entfernen. Das Obst darf aber nicht geschält werden, da gerade in der Schale der meiste Gallertstoff enthalten ist. Es ist ferner zu beachten, daß die gut gewaschenen zerteilten Aepfel nach dem Weichkochen 24 Stunden mit dem Saft stehen bleiben. Erst dann kommen sie auf ein Tuch zum Durchlaufen. Die Fruchtmasse darf nicht gedrückt werden. Der gewonnene Saft muß etwa um ein Viertel eingekocht werden. Auf jeden Liter Saft rechnet man 1½ Pfund Zucker. Der Saft muß unter Schäumen gekocht werden, bis er breit vom Löffel fällt. Die Gelier-Probe kann dadurch gemacht werden, daß man einige Tropfen auf einen Teller gibt und kaltstellt. Erstarren sie bald, dann ist der Gelee gut und ein weiteres Kochen wäre von Nachteil.

Die praktische Hausfrau

Erprobtes für den Alltag

Ameisen sind durch starke Gerüche zu vertreiben. Folgende Mittel kann man anwenden, indem man sie in einem Gefäß aufstellt oder ausstreut: Alaun, Alaunwasser, Branntwein, Fischwasser (worin Fische gekocht wurden), Kampfer, Moschus, Insektenpulver, Naphtalin, Petroleum, Tabakblätter. — Auch mit Schlemmkreide oder mit Terpentinöl dick gezogene Striche überschreiten die Ameisen nicht.

*

Weiße oder hellfarbige Atlasschuhe reinigt man, indem man Watte in Weingeist taucht und den Atlas damit abreibt. Mit trockener Watte muß man den Schuh dann nochmals nachreiben.

*

Stärken bunter Wäsche geschieht am besten mit Tischlerleim. Man kocht diesen ganz dünn seimig und weicht die Wäsche dann ein. Bei Verwendung von Stärke werden leicht weiße Flecken erzeugt.

Winke für die Küche

Brombeeren lassen sich gut sterilisieren, wenn man sie richtig behandelt. Sie müssen vorsichtig abgebeert, gewaschen und auf ein Sieb zum Abtropfen gelegt werden. In Schichten, die jeweils mit Zucker zu bestreuen sind, werden sie in das Einmachglas gelegt. Oben auf gibt man einen Löffel Zitronensaft mit ebensoviel Wasser. Das behebt den etwas weichlichen Geschmack. Bei 75 Grad Celsius ist in etwa 15 Minuten die Sterilisation erfolgt.

*

Preißelbeeren werden rascher weich, wenn man sie erst ohne Wasser etwa eine Viertelstunde im eigenen Saft auf gelindem Feuer kochen läßt. Erst dann gibt man den Zucker sowie etwas Zitronensaft hinzu und läßt alles zusammen aufkochen.

Beim Backen ist das Aufgehen des Kuchens nicht immer von den Zutaten abhängig. Ein Backofen soll Feuchtigkeit in sich haben, die beim Backen verdampft, auf den Teig niederschlägt, die Poren schließt und das Aufgehen fördert. Es ist daher empfehlenswert, ein kleines Blechgefäß mit etwas Wasser neben dem zu backenden Kuchen zu stellen.

Aerztliche Ratschläge

Honigsalbe ist ein einfaches Mittel, um Geschwüre zur Reife zu bringen, oder um Schmerz und Spannung zu mildern. Man mischt Honig mit Mehl, bis ein Teig entsteht. Diese Salbe wird erwärmt, auf Leinwand gestrichen, und auf die leidende Stelle gelegt.

*

Einfache Erkältungsheiserkeit, wie sie im Sommer häufig vorkommt, geht meist durch Halswickel zurück. Man gurgle mit Salzwasser oder Wasserstoffsuperoxyd, ein Eßlöffel auf ein Wasserglas. Auch Honig oder Emsersalz in warmer Milch aufgelöst, sind ein gutes Mittel.

*

Bei Verstauchungen, bevor der Arzt kommt wird die Schwellung mit kalten Umschlägen, denen essigsaure Tonerde oder etwas Alkohol zugesetzt ist, behandelt. Der Bluterguß geht dadurch rasch zurück. Das Glied ist hochzulagern und muß ganz ruhig gehalten werden.

Rechtliche Fragen.

Wenn man ein Kind enterben will, muß man dies in dem eigenhändig geschriebenen Testament, das man eigenhändig unterschrieben hat, niederlegen. Im Falle des Todes wird das Kind pflichtteilsberechtigt. Der Pflichtteil beträgt die Hälfte des Wertes des gesetzlichen Erbteils.

Unterhaltungs-Beilage

Ach, der Mensch ist nie zufrieden . . .

Ach, der Mensch ist nie zufrieden,
Immer geht ihm etwas quer,
Und wie jene Frau im Märchen,
Will er mehr und immer mehr.

Und er will auch immer andres,
Als er gerade tut und hat —
Sitzt er irgendwo im Süden,
Sehnt er sich ans Kattegat.

Fährt er husch — di — busch im Auto,
läg' er lieber still im Korn;
Sieht er andere Leute fahren,
Füllt im das den Bauch mit Zorn.

Sitzt er da mit Stempelkarte,
Sorgt er sich bis in die Nacht;
Hat er endlich wieder Arbeit,
Schimpft er, daß sie Schwielen macht.

Lebt er noch als Junggeselle,
Ist ihm Haus und Bett zu weit;
Hat er sich 'ne Frau genommen,
Wird ihm die bald wieder leid.

Setzt er abends sich ans Radio,
Will er, wenn ein Vortrag drin,
Sicher Wiener Walzer hören —
Nichts ist ganz nach seinem Sinn.

Alles geht ihm hier zuwider,
Alles, alles macht Verdruß.
Und die Welt ward nur erschaffen,
Damit er sich ärgern muß.

Ja, der Mensch ist nie zufrieden,
Immer geht ihm etwas quer,
Und wie jene Frau im Märchen,
Will er mehr und immer mehr.

Pidder Lüng.

Kleine Geschichten vom alten Kaiser

Von den „Lebensgrundsätzen", die der spätere Kaiser Wilhelm I. nach der Niederwerfung Napoleons im Jahre 1815 als achtzehnjähriger Jüngling niederschrieb, lauten einige: „Ich achte es viel höher geliebt zu sein, als gefürchtet zu werden. Jeder, der in meine Nähe kommt, soll Gutes von mir empfangen. Immer sollen die mir wert bleiben, die sich um mich verdient gemacht haben." Diese Grundsätze hat er bis in sein höchstes Alter gehalten. Er hat die Tugend der Treue, die er jedem bewahrte, den er als gütig erkannt hatte; er zeigte sie ebenso dem Hofgärtner, der ihm im Revolutionsjahr 1848 auf der Flucht geholfen hatte, wie dem Chef des Generalstabes — Moltke — von dem er einmal im Scherz sagte, er unterbreche seine Schweigsamkeit nur, um ihm zu widersprechen.

Die schrecklichen und großen politischen Ereignisse, die er schon als Zehnjähriger miterlebte, haben ihre unauslöschlichen Eindrücke auf sein ganzes späteres Leben behalten, und kaum einer seiner menschlichen Züge ist so rührend wie seine Sparsamkeit. Er pflegte von allen an ihn gerichteten Eingaben die „Respektbogen' abzutrennen und für Notizen aufzubewahren. Nach seinem Tode wurden in seinem Schreibtisch ganze Stöße solcher Bogen gefunden. Ebenso verwendete er Briefumschläge zweimal, indem er sie kehrte.

Wenn die Wachtparade kurz vor 1 Uhr Unter den Linden aufzog, trat er an das berühmte „historische Eckfenster" und erfreute sich der Liebe seines Volkes, die wärmer schien als die Sonne. „Es hat etwas lange gedauert", sagte er dann wohl wehmütig und mochte sich der Zeiten erinnern, in denen er als der „Kartätschenprinz" verrufen war und fliehen mußte. Als er sich einmal auf einer Rennbahn befand, bereitete ihm das Schauspiel so viel Vergnügen, daß er die Heimfahrt über die beabsichtigte Zeit immer wieder und wieder aufschob, so daß man fürchtete, die Anstrengung könnte für den alten Herrn zu groß werden. Daher gab man ihm zu bedenken, daß hernach das Gedränge der Wagen sehr groß sein und die Rückfahrt noch mehr verzögern werde. „Ach wo", meinte der Kaiser, „die Berliner lassen ihren König immer durch".



Am 175. Jahrestag der Schlacht bei Zorndorf

Fridericus Rex überschreitet mit seinen Generälen im historischen Festzug die von der Reichswehr über die Oder geschlagene Brücke.

Zum Gedenktage des Sieges Friedrichs des Großen bei Zorndorf über die Russen vor 175 Jahren wurde am Sonntag von Pionieren der Reichswehr bei Güstebiese eine Brücke über die Oder geschlagen, über die sich ein historischer Festzug mit dem großen König an der Spitze bewegte

Die Liebesgabe

Als der König Friedrich der Große während des Siebenjährigen Krieges einmal ein Paket erhielt und es von seinem Lakaien öffnen ließ, fanden sich Manschetten darin. „Schöne Manschetten aus Potsdam", sagte der König zu Henri de Catt, der diese Episode in seinen „Gesprächen" überliefert hat, „wer zum Teufel schickt mir nur solche Sachen, die ich garnicht bestellt habe?" Er fand sie zu lang, daher schnitt er sie nacheinander durch und hatte nun die doppelte Anzahl. „Was brauche ich lange Manschetten. Für mich brauchen sie weder lang noch schön zu sein, denn Sie haben vielleicht schon meine üble Gewohnheit bemerkt, meine Federn an den Manschetten abzuwischen. Ich gebe zu, daß das nicht sehr schön ist, aber es kommt mir nicht so genau darauf an. Sehen Sie meine Stiefel an: Sie werden nicht behaupten, daß sie sehr elegant sind, aber sie sind bequem und das genügt mir. Sehen Sie meinen Rock an; ich habe ihn in Schmirsitz zerrissen, und er ist mit weißem Zwirn ausgebessert. Mein Hut ist ebenso wie mein übriger Anzug, alt und schäbig. Doch die alten Sachen sind mir hundertmal lieber als neue. Aufwand, Repräsentation und Eitelkeit sind nichts für mich...."

Humor

Den Groben abgelauscht.

„Kinder, was spielt ihr denn da?"
„Wir spielen Vater und Mutter!"
„Weshalb habt ihr denn die Bulldogge zwischen euch gesetzt?"
„Das ist doch die Schwiegermutter!"

Schlachtschiffe als „Fliegende Holländer"

Ueber Europa liegt zur Zeit eine „Fliegende-Holländer-Psychose". Kaum ist die Aufregung über das Auftauchen des unbemannten Segelschiffs im Kanal verebbt — mittlerweile hat sich der „Spuk" als ein simpler Versuch zum Versicherungsbetrug entpuppt — da kommen zugleich von nicht weniger als vier Seiten Meldungen über das Erscheinen des Geisterschiffes. Ein „Fliegender Holländer" ist an der Küste Griechenlands „einwandfrei" gesichtet worden, mehrere Zeugen haben es beschworen, der zweite treibt zur Zeit im Schwarzen Meer sein Unwesen, und soll die Ursache für mehrere Schiffskatastrophen geworden sein. Ein drittes Exemplar des geheimnisvollen Fahrzeugs, das der Sage nach bekanntlich mit großer Geschwindigkeit und ohne Bemannung durch die Weltmeere rast, wurde im Golf von Neapel gesehen, wo es seit einigen Wochen Nacht für Nacht am Eingang des Hafens sein Unwesen treiben soll, während ein vierter „Fliegender Holländer" hoch im Norden an der norwegischen Küste nicht weit von Bergen entfernt kreuzt und biedere Seeleute zu Tode erschreckt.

Diese Meldungen sind bezeichnend. Denn schon seit geraumer Zeit hört man aus Fachkreisen, daß der Aberglaube unter den Seeleuten erneut Platz zu greifen beginnt. Da nimmt es nicht Wunder, daß die alten Schauermärchen als erste wieder aufgetischt werden. Daneben werden aber auch untergegangene Kriegsschiffe aus dem großen Krieg gesichtet, besonders unter den Schiffern der nordischen Länder kursiert die Mär, daß auf dem Schlachtfeld bei Skagerrak zu bestimmten Zeiten die untergegangenen Schlachtschiffe, Kreuzer und Torpedoboote sich ein Stelldichein geben. Darum fahren zu mitternächtlicher Stunde nordische Schiffer auch nur ungern über das Schlachtfeld. Nicht viel anders ist es an der Küste der Baltischen Randstaaten, wo die Schiffer und Küstenbewohner seit Kriegsende der Ueberzeugung sind, daß die an der Küste während des Krieges gesunkenen Kriegsfahrzeuge bisweilen an die Oberfläche kommen und in ihrer Nähe befindliche Schiffe mit sich in die Tiefe ziehen.

Die Standarte der Brandenburgischen Husaren

Historische Skizze von Hubert Südekum.

Jena und Auerstädt! Der Troß des geschlagenen preußischen Heeres wälzt sich ostwärts. Teile der zersprengten Truppen irren durch die Wälder, müde und verzweifelt suchen sie Anschluß an das abziehende Gros, verlieren sich im bergigen Gelände und hasten ruhelos ohne Ziel weiter. Blutigrot färbt sich hinter ihnen der Himmel im Rauch und Feuerschein der brennenden Ortschaften: ein furchtbares Fanal für die Preußen, deren Land nun dem Korsen auf Gnade und Ungnade ausgeliefert ist.

Auf einer Anhöhe, nur wenig fern von dem blutgetränkten Schlachtfeld, hält der Major Saldern, der Kommandeur der Brandenburgischen Husaren. Zerfetzt hängt ihm die rote Attila von den Schultern, Schweiß trieft aus seinem Gesicht; seine Züge sind hart und zwingend. Von seinem unruhigen Gaul herab späht er nach allen Seiten, und wenn er einen flüchtenden Reiter sieht, herrscht er ihn an: „Hierher! Wollt ihr heran!"

Neben dem Kommandeur, dessen unbedecktes, ergrautes Haar wirrsträhnig vom kantigen Schädel flattert, hält ein junger Leutnant mit trotzigen, finsteren Augen, dem Alten aus dem Gesicht geschnitten: sein einziger Sohn, Standartenträger des Regiments. Der rechte Arm, dem ein französischer Kürassier an Elle und Speiche die Sehne zerhieb, ist mit durchbluteten Fetzen umwickelt und hängt in einer Schnur schlaff vor der verstaubten Pelesche. Die gerettete Regimentsstandarte steckt mit dem Schaftende in seinem linken Stiefelrohr, das obere Ende hat er sich mit einem Riemen um die Schulter binden lassen. So hat er die linke Hand frei, um den Wallach zügeln zu können.

Ein alter Wachtmeister ist noch da mit rund zwei Dutzend Husaren. Das scheint der Rest vom Regiment zu sein, denn es findet sich kein Mann mehr an. Da hallt von der Straße her dumpfes Pferdegetrappel. Rufe ertönen. Und nun prescht eine Rotte welscher Reiter im Galopp die Höhe hinan.

„Drauf!" brüllt Major Saldern. „Die Standarte sollen sie nicht haben, ohne sich vorher die Schädel einzurennen."

Die Gäule prallen am Hang zusammen. Waffen klirren, Schüsse blitzen, Gebrüll und wilde Flüche gellen auf. Hin und her wälzt sich der Knäuel. Reiterlose Pferde stieben davon. Schreie mischen sich in den Lärm.

Vorbei...

Verwundete, Tote und Sterbende bedecken den Hang. Oben aber hält das zusammengeschmolzene Häuflein der Husaren, die flatternde Standarte über sich, und weicht nicht vom verlorenen Posten.

Die Standarte! Die Standarte!

Als sich Staub und Pulverdampf verzogen haben, sind die letzten Husaren seitwärts ausgebrochen und flüchten durch das Tal.

Dem Major ist dieser Weg versperrt. Er reißt seinen Gaul herum, greift noch eben den Wallach seines Sohnes beim Zaum, setzt die Sporen ein und prescht jenseits den Hang hinab, einer der Welschen bemerkt die Fliehenden, schreit und tobt, schon sausen zwölf Kürassiere hinterdrein; Die Standarte! Die Standarte! — Es wird eine furchtbare Jagd. Ein Ritt um Leben und Ehre! Talauf, talab, über Höhen und Triften. Endlich dunkelt weit hinten geradeaus Tannenwald auf.

Der Kommandeur wendet sich im Sattel um; „Vier, sechs, zehn, zwölf — Junge, wenn die Gäule durchhalten, schaffen wir's!

Weiter geht der jagende Ritt. Besorgt dreht sich der Alte nochmals um: „Verdammt, sie kommen auf. Setze die Sporen ein, Junge! Das der Teufel —!"

Eine letzte Kraftanstrengung, die Tiere dampfen und schnauben. „Wir schaffen es nicht, die Gäule sind ausgepumpt. Es geht zu Ende. Einer von uns muß aber durch."

„Ja, Vater, du!"

„Ich? — Red' nicht so dumm! Wenn's der Weg am Walde zuli[illegible], werfe ich mich rum und fahre zwischen sie. Du aber jagst weiter." Sie streiten sich. Der Junge will bleiben, wo der Vater bleibt. Der Alte mahnt, bittet, weist darauf hin, daß er der letzte der Saldern... Nichts, der Junge will nicht. Da fährt der Major auf: „Kreuzdonner, Leutnant Saldern, was habt ihr in Treue den Tag getragen?"

„Die Standarte der Brandenburgischen Leibhusaren".

„Leutnant Saldern", des Alten Stimme wird messerscharf, „diese Standarte habt ihr bei eurer Soldatenehre dem König von Preußen mit einem letzten Gruß von mir zu überbringen. Verstanden?"

Da heben sich beide jäh im Sattel und starren auf einen langen breiten Dornenwall, der vor einem Wassergraben aufwächst. „Potz Tod und Teufel, Junge, was ist das? Soll das für uns beide das Ende sein?"

Wie sie dicht davor sind, entdecken sie zur linken einen schmalen Durchlaß, hinter dem eine Brücke über den Grenzgraben führt. Der Alte späht vor, wendet sich und schreit in wild aufquellender Freude, den breiten Säbel schwingend: „So, ihr welschen Hunde, Lumpenkerle, nun heran!" Und seinem Sohne ruft er zu: „Vor und durch" — Dummer, lieber Junge, das ist die Erfüllung dem Vater und Offizier, daß er sich opfert für sein Kind und für seine Fahne. Gott mit dir und grüße mir den König!" So erwartet er den Angriff der Feinde.

Die Kürassiere umkreisen ihn; ein junger Rittmeister fällt den Alten an. Die Klingen blitzen, bedächtig wehrt der Major ab, Zeit will er gewinnen. Nun ist der Hufschlag hinter ihm verhallt — der Sohn gerettet. Stumpf sinkt der Alte nun im Sattel zusammen. Er ist so müde, so grenzenlos müde. Sinnlos erscheint ihm jetzt alles. Warum war das eben, warum?

Da dröhnen Pistolenschüsse. Wie Stiche geht es ihm durch die Brust. Warm, eklig und doch: mehr, mehr! Dumpfheit, Dunkelheit, Verdämmern, seliges Nichts...

Langsam rutscht der schwere Körper aus dem Sattel. Soldatenlos! Heute dir, morgen mir.....

Der Leutnant Saldern aber ist weit. Er wird die Standarte der Brandenburgischen Husaren seinem König bringen und von seinem wackeren Kommandeur berichten, der sich freudig für Fahne und Sohn opferte.

Die versunkene Flotte

Nachdruck verboten

Roman von Helmut Lorenz

Schluß

Erregt von ihren eigenen Worten trat Erika zur Veranda. Nortons Augen ruhten auf ihr. Ihr Kopf mit dem dichten Haarknoten im Nacken lag am Pfosten der offenen Tür. Müde strich sie sich über die Stirn .. Still war es um die zwei Menschen . . .

„Ich sehe ein, daß ich einen Fehler beging, als ich mich in dies Haus wagte. Aber nun will ich gehen. Dank, Dank, Erika! Sie haben mich dem Leben erhalten."

„Und ich verdanke dieser Pflege die Rettung meiner Seele, daß ich mich zurückfand zum besseren Ich, zu der rechten Erika Barnow . . ." Wärmer schaute sie auf Norton, dem dieser Blick wohltat . . .

„Kennen Sie noch das Signal des britischen Admirals beim Abschied in Kiel?!

Erika nickte ernst . . .

„Freunde bisher und Freunde für immer."

„Es war nicht aufrichtig."

„Ich glaube daran."

„Jene Freun[illegible] schnell in die Brüche!"

„Aber nicht die unsere, Erika, nicht die unsere", flehte Norton.

Voll blickten Erikas Augen auf den Engländer, als er erzählte von seiner Einsamkeit, als die Worte zarter Werbung ihr Herz rührten. Wirklich, er verstand es, das Trennende unmerklich hinwegzuräumen. Sie sah in dem Manne, der auf sie einsprach, nicht mehr den Feind ihres Vaterlandes, nein, den Freund ihres Hauses . . . auch ihren Freund! Aus seinen Worten sprach Hochherzigkeit und Edelmut. Das Bild, das sie schon lange von ihm im Herzen trug, es erstand jetzt wieder.

Er wußte sie zu bestürmen, der sonst so stille Mann, . . . wie er ihr vorstellte, daß er, wenn sie es wünsche, den Dienst aufgeben, in Deutschland für eine englische Firma als Kaufmann wirken wolle. An den Rhein würden sie dann ziehen, in die Heimat . . .

Nun ergriff er ihre Hand, . . . sie ließ sie ihm, und beide schauten selbstvergessen in den Abend. Ja, bei Charles fand Erika Frieden, Sicherheit . . . Ruhe . . .

Doch gleich faßte sie sich:

„Sie fahren morgen, Commander?"

„Ja . . . ich fahre . . ."

„Ich weiß, was sie holen! Das letzte, was wir im Hafen haben, . . . das Schwimmdock . . .!"

„Erika!"

Da fiel ihr Blick auf den verödeten, drückend leeren Kriegshafen.

„Ich kann nicht, . . . kann nicht!" Sie ließ sich in den Sessel fallen, schlug die Hände vor das Gesicht.

„Unsere schönen, stolzen Schiffe!"

Heftiges Schluchzen durchschütterte ihren Körper.

Da sah Norton, daß jetzt kein Schmeicheln, kein Zureden half, sanft strich er über das blonde Haar . . .

„Ich weiß!" Leise zitterte seine Stimme.

Zärtlich versicherte er der Weinenden:

„Für uns Leidgeprüfte, für uns beide soll immer gelten: friends in past and friends for ever!"

Erika sah nicht auf, . . . still weinte sie vor sich hin.

„Es kommt der Tag, da der Haß schweigt, es kommt die Zeit, da sich beide Brudervölker finden! . . Bis dahin lebe wohl, Erika! Ich komme wieder! Till we meet again!"

Leise ging Norton aus dem Zimmer, lautlos schloß er die Tür.

Erika fuhr auf . . . Sie trat zum Fenster . . . Noch lange sah sie ihm nach . . .

*

An der Blücherbrücke zu Kiel liegt eine Flottille von fünf alten Minensuchbooten vertäut. Die schönsten sind es nicht; der Krieg hat sie arg mitgenommen. Bord an Bord schmiegen sie sich aneinander und scheuern an dem Gebälk der hohen Landungsbrücke.

Kein Rauch steigt aus ihren Schornsteinen, kein Wimpel weht am Mast, keine Flagge von der Gaffel: schwarz, stumm, tot liegen sie, . . . außer Dienst. An Bord kein Ruf, kein Lachen, nur die melancholischen Klänge einer Ziehharmonika. Timm Kreuger vom Wachkommando spielt: „Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit . . ."

Beim Spiel blickt er über den Hafen. Grabesruhe liegt über dem blauen Wasser, kein deutsches Kriegsschiff mehr in der Bucht.

Nun steht der Obermatrose auf, legt die Hand über die Augen und sieht suchend nach dem Uferweg:

„Wo de bloß bliewt?!", murmelt er vor sich hin .. Heute, am 22. Juni 1919, sollen doch die Boote wieder in Dienst gestellt werden! Nach Auflösung der Marinebrigade muß der Transport schon angekommen sein.

Richtig! Jetzt naht Gesang einer Truppe . . . „O Deutschland hoch in Ehren!" . . . Das sind sie!

Nun biegt es um die Ecke, . . . es schrillen die Pfeifen, die Trommeln rasseln, der Gleichschritt dröhnt.

„Mit Gruppen links schwenkt! Halt! Gewehr ab!", kommandiert Fritz Kämpf „bootweise an Bord rücken!"

Sie strömen vom Kai herab an Deck . . .

Auf dem Führerboot der Flottille sieht sich Kord Roewer um: wüst sieht es hier aus an Bord, nichts ist in Ordnung, die Farbe schmierig und schmutzig, verdreckt . . . verludert alles . . .

„Doar will ick ober bald Schwung rinkriegen . .", schwört sich der Obermaat.

Fritz Kämpf schaut mit wehem Herzen über das trostlose Hafenbild . . . „Als ich wiederkam, als ich wiederkam, . . . war alles leer", das Lied kommt ihm in den Sinn. Nur drüben hinter der hohen Kaimauer ragen Schornsteine alter Panzer, die nun schon wieder auf dem Schiffsfriedhofe rosten. Ihre großen Kameraden drüben in England können nicht sterben, keine Ruhe finden . . .

Da kommt Fritz der Gedanke an: lohnt es sich überhaupt, für verlorene deutsche Seegeltung zu arbeiten, ist sie nicht vorbei für immer?!

Mutlosigkeit will ihn befallen, der Anblick des Kriegshafens erschüttert ihn zu sehr, fast unmöglich erscheint der Aufstieg.

Auf einmal kommt ein Zivilist in dunkelblauer Kleidung von Land her über Deck gestürzt:

Ist das nicht Hein Saß?! Ein weißes Blatt schwingt er atemlos in der Rechten:

„Wo is min Unkel?! De Obermoot? Wo is min Unkel?!"

„Doar hängt he . . . Dag ook, Hein!"

Kord nimmt das Extrablatt, . . . seine Hände zittern, als er es ausbreitet, . . . er vermag nicht zu sprechen, zeigt nur immer auf die tanzenden Buchstaben:

„Herr Oberleutnant! Uns' Flott! Grod as wü . . . mit U D 84!"

Nun liest auch Fritz Kämpf, . . . helle Freude schießt ihm zu Herzen, seine Augen blitzen. Er greift zum Megaphon und ruft jubelnd über die fünf Boote:

„Alles herhören!!"

Spannung ringsum, sie schauen auf.

„Gestern hat Admiral v. Reuter die ganze deutsche Flotte in Scapa Flow mit wehenden Flaggen versenkt!!"

Da brausen Hurras . . . immer wieder . . . Kord Roewer aber ruft voll Stolz:

„Leewer Ehr ohn Scheep as Scheep ohn Ehr!" —

Das ist ein gutes Vorzeichen für Fritz Kämpf; grad heute an diesem Freudentage stellt er die Flottille in Dienst. Hell und hoffnungsfroh klingt sein Kommando:

„Zur Flaggenparade!"

Schon sind auf allen fünf Minensuchern die Flaggen und Wimpel an die Leinen angesteckt, die Mannschaft schaut auf den Führer, schon bläht sich ungeduldig das Flaggentuch . . .

Der Hornist wartet. Da tritt Kord Roewer auf den Flottillenchef zu:

„Herr Oberleutnant! Darf der da nicht blasen? He luert doar so hart up!"

Fritz Kämpf sieht in die glühend fragenden Augen von Hein Saß, freundlich nickt er ein Ja, . . . Hein nimmt das Horn.

„Oberdeck stillgestanden! Heiß Flagge und Wimpel!"

Nicht unter den rauschenden Klängen des holländischen Ehrenmarsches wie in machtvollen Zeiten wallen die Kriegsflaggen; schlichter Hornruf lockt sie empor. Nur in drei Tönen klingt das zarte, melodische Signal. So innig, so gut, so rein blies selten ein Hornist.

*

Drüben bugsieren englische Dampfer das große Schwimmdock aus dem Hafen nach See zu. Mächtig müssen sie sich ins Geschirr legen, um die Beute fortzuschleppen.

Norton steht auf der Brücke des begleitenden Zerstörers neben dem Kommandanten. Sie sehen die Flaggenparade der deutschen Boote. Verächtlich lächeln englische Offiziere . . . Norton aber sagt ernst:

„Ich vermag nicht zu lachen . . ."

Dann grüßt er still die Flagge seines deutschen Kameraden . . .

*

Die Leute an Bord der Minensuchboote stehen an der Reling, und schauen traurig dem entschwindenden Schwimmdock nach.

„Wat is doar to preestern?! Nee henkieken!" fährt Kord Roewer dazwischen, „arbei'n, dat wü kloar warn mit den Swinkrom!"

Jetzt stürzt sich alles auf die Arbeit, . . . schon wirft die Pumpe Wasser an Deck, es schaffen Schwabber und Feudel, Besen und Schrubber . . .

Kord Roewer steht inmitten all des Eifers, barfuß, hochaufgekrempelte Hosen und Aermel, das Mundstück des wasserspeienden Schlauches in den Händen. Während der reinigende Strahl in alle Ecken und Winkel zischt und fegt, allen Unrat von Bord spült, fragt er Hein wie nebenbei:

„Hest du de Anna min Breef geben?"

„Jo, Unkel!"

„Un watt hett se seggt?"

Hein dachte an Annas sehnsuchtsvollen Blick über die Elbe:

„Ohn Kord bruckst nee wedder no Finkenwärder komen!"

Da strahlt das Gesicht des Obermaaten, er setzt die Bootsmannspfeife an, und über Deck der Minensuchboote klingt der Pfiff wie zwitschernder Vogelsang in Eichenwäldern, wie hoffnungsvoller Lerchenschlag über deutschen Saaten:

„Rein Schiff überall! . . . Rein Schiff überall!"
Es raunen die Wogen, es rauschet die See,
Dumpf braust in der Brandung Grollen
Jahraus, jahrein das Lied voll Weh:
Versunken — verloren — verschollen.
Was heult der Sturm in der deutschen Bucht?
Wie wimmert er dir in den Ohren!
Er peitscht die See, er sucht und sucht:
Versunken — verschollen — verloren.

Nicht klagen, frisch wagen! Wir strecken den Kiel!
Wir wissen, was wir besessen.
Mit neuen Schiffen zum alten Ziel!
Versunken, doch nimmer vergessen

— Ende. —

Von deutscher Landschaftsdichtung

Von der Schönheit einer Landschaft

Weshalb eine Landschaft schön zu nennen sei, daß ergründet wohl keiner. Zuletzt ist alles, was wir von der Schönheit wissen, das Gefühl in uns selbst, das seltene, auch einmal teilzuhaben am Frieden Gottes, höher denn alle Vernunft. Darum kann ich von der Punta di Bellagio nichts anderes sagen, als das mir dort zumute war, wie einem Liebenden im Anblick der Geliebten. Und was hieße es denn auch, daß man dort oben — es ist eine Hügelspitze und die Spitze einer langen Halbinsel zugleich — daß man dort oben dreierlei Seen statt des einen zu gewahren meint, verschieden in den Farben ihres Wassers, verschieden lieblich von Ufern und Hügeln, und verschieden von den Formen der Berge dahinter und darüber?

Was ist auch damit getan, ein Augenpaar genau zu beschreiben, der Pupillen Grau oder Braun unter den Bögen der Brauen, die Schwingungen einer Hüfte, den Spann eines Fußes — wem sagt es etwas außer dem Liebenden selbst? Ihm aber erscheint alles vollkommen, alles notwendig und alles ganz ohne Fehl ... Nicht anders erging es mir dort oben, den blauen Himmel über mir, die himmelspiegelnden Flächen des Wassers zu meinen Füßen ausgespannt, schwebend, schwerelos zwischen dem Blau und Grün und Braun der Wälder und Hügel. Ich wünschte mir nichts mehr als Dauer, Dauer dieses Augenblicks, und die Kraft, ihn lange, lange und unvermindert zu genießen...

Paul Averdes, Kleine Reise.

*

Märkische Landschaft

Die scheinbare Eintönigkeit umschließt Gegensatz und reichen Wechsel. Überall entfalten sich Reize, die in sich verborgen dalagen, und schließen sich wieder. Die tiefgefurchte Rinde der Eiche ist ein Panzer von Geschichte, Kampf und Wunden. Die Runen ihrer Risse bewahren die alte Kunde. Vernarbte Stümpfe tragen das Zeichen des Wetters. Mit dem Finger wandere ich durch die zerfressene Schlucht der Borke, und plötzlich breitet sich das grau — grüne Moos auseinander und entfaltet eine leuchtend rot, blau, schwarz und gelb gesprenkelte Flagge des Lebens. Diese lautlose und überraschende Enthüllung des übersehenden Schmetterlings trägt einen triumphierenden Sieg in sich. Sollte es nicht sein, daß das Leben seine Augen aufschlägt und einen strahlenden Blick auf mich wirft? Im Nu ist er fort, vom Winde in einem großen Bogen davongetragen, und ich sehe dieser tänzerischen Leichtigkeit nach, mit der die Flügel über den Büschen flattern.

Die Mark umfaßt jede Form der Landschaft, steile Höhe blicken in stille Gewässer. Flüsse ziehen durch weite Wälder. Torfmoore blinken zwischen rotem Weiderich, blauem Helmkraut und der gelben Kohldistel. Ackerland liegt unterm Pflug, und es rauchen die Schlöte riesenhafter Industrie. Winzige Städte sind nicht fern von der größten Stadt des Reiches. Bei Trebbin fliegen Segelflugzeuge. Im Spreewald surren Spinnräder. Über die Avus heulen Rennwagen. Im Fläming ruhen die alten Burgen. Der Funkturm schießt zum Himmel, Berlin gärt und dampft. Der Wald wiegt sich in seinen Wurzeln. Überall sind die Bataillone Friedrichs marschiert. Überall werden die neuen Regimenter auf frischen Wegen über den zerfallenen antreten. In langen Reihen stehen die Korngarben. Der Ruf der Wildgänse schallt trompetenhaft über das Rhinluch.

Franz Schauwecker, Brandenburgische Fahrt